

bruno.

DAS JAHRESMAGAZIN DER GIORDANO-BRUNO-STIFTUNG



100 Jahre Hans Albert
Die hohe Kunst
der Rationalität

»Nur Anschauungen,
die **kritischen Argumenten**
ausgesetzt werden,
können sich **bewähren.**«

Hans Albert (*1921)

LESEN STATT GLOTZEN!

Lesen ist die „größte Erfindung der Menschheit“ (Stanislas Dehaene), die zu einer wahren Revolution in unseren Köpfen geführt hat. Jedoch werden wir im Zuge der Digitalisierung zunehmend auf das oberflächliche Lesen oberflächlicher Texte getrimmt, die oft nur noch aus Subjekt, Prädikat und Objekt sowie einem passenden Bildchen bestehen. Und dies hat verheerende Auswirkungen auf unser Weltverständnis und Denkvermögen.

Um dem „Trend zum oberflächlichen Lesen oberflächlicher Texte“ entgegenzuwirken, hat die Giordano-Bruno-Stiftung am „UNESCO-Welttag des Buches“ (23.4.2021) auf ihrer Website eine Liste der wichtigsten Bücher der gbs-Mitglieder veröffentlicht. Schauen Sie doch mal rein! In dieser „gbs-Basisbibliothek“ finden Sie viele Werke, die sich wirklich zu lesen lohnen.

Wir hoffen, dass dies auch auf die vorliegende Ausgabe des *bruno*-Jahresmagazins zutrifft. Wie in den vorangegangenen Heften stellen wir Ihnen einige unserer Beiratsmitglieder vor, u. a. Ingrid Matthäus-Maier, die seit Jahrzehnten unermüdlich für eine freiere, gerechtere Gesellschaft streitet (S. 6), sowie Hamed Abdel-Samad, der mit



großem Mut die Denkblockaden aufdeckt, die man nicht nur bei Islamisten und Rechtspopulisten, sondern auch bei „identitären Linken“ antrifft (S. 16).

Schwerpunktthema dieser Ausgabe ist „Die hohe Kunst der Rationalität“, die wohl kein anderer so mustergültig praktiziert hat wie gbs-Gründungsbeirat Hans Albert, der in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag feierte. Das nach ihm benannte Hans-Albert-Institut versucht seinem Werk gerecht zu werden und die „Leidenschaft zur Vernunft“ auch in politischen Zusammenhängen zu stärken – was zweifellos keine leichte Aufgabe ist (S. 34). Denn rationale Argumente erreichen deutlich weniger Menschen als emotional aufgeladene Bilder. Entsprechend verantwortungsvoll muss man mit der „Macht der Bilder“ umgehen, wenn man sie im politischen Kontext einsetzt (vgl. hierzu die Beiträge „Das Kernproblem der katholischen Kirche“ und „Ein Kuss ist kein Verbrechen“ im vorliegenden Heft).

Die gbs hat in der Vergangenheit immer wieder starke Bilder genutzt, um ihre Anliegen zu verdeutlichen, und wird dies auch in Zukunft tun (siehe das Interview mit gbs-Geschäftsführerin Elke Held auf S. 48). Der Titel dieses Editorials „Lesen statt Glotzen“ sollte daher nicht als kategorischer Imperativ verstanden werden, sondern als sanfter Appell, die Kunst des aufmerksamen Lesens in der bunten Bilderwelt des Internets nicht zu verlernen.

Übrigens: Zum 100. Geburtstag von Hans Albert hat die gbs eine aufwändige Videodokumentation mit dem Titel „Der Jahrhundertdenker“ produziert. Wäre schön, wenn Sie auch da mal reinschauen würden – und noch sehr viel schöner, wenn es nicht bloß beim Videoschauen bliebe.

In diesem Sinne wünschen wir eine anregende Lektüre.


Herbert Steffen
Vorsitzender


Michael Schmidt-Salomon
Vorstandssprecher

 www.giordano-bruno-stiftung.de

 twitter.com/#!/gbs_org

 facebook.com/gbs.org

6

Matthäus-Maier



16

Abdel-Samad



2021

DIE THEMEN DES JAHRES

PROFILE

6 Die Vorkämpferin

Ingrid Matthäus-Maier setzt sich für die offene Gesellschaft ein

16 »Die Mafia der Religionen ist gefährlicher als die Cosa Nostra«

Interview mit Hamed Abdel-Samad über die »Schlacht der Identitäten«

24 Menschen, die etwas beweg(t)en

Bettina Schöne-Seifert, Barbro Walker, Martin Perscheid und andere mehr

PROJEKTE

28 »Das Kernproblem der katholischen Kirche«

gbs-Aktionen vor dem Kölner Dom sorgen international für Schlagzeilen

34 Die hohe Kunst der Rationalität

Das Hans-Albert-Institut stärkt die »Leidenschaft zur Vernunft«

**AUFKLÄRER*IN
WERDEN**
& mitmachen bei der gbs!

MEHR INFOS AUF SEITE 76

PERSPEKTIVEN

42 Ein Kuss ist kein Verbrechen!

Was der Fall des Amed Sherwan über unsere Gesellschaft verrät

48 Strategien für die Zukunft

Interview mit gbs-Geschäftsführerin Elke Held

RÜCKBLICK 2020

54 Die Highlights des Jahres

Über die wichtigsten Ereignisse 2020

70 Finanzen und Vermögen

Wofür die gbs ihre Mittel eingesetzt hat

HINTERGRÜNDE

72 Die Giordano-Bruno-Stiftung

Wer wir sind und was wir tun

76 Aufklärer*in werden

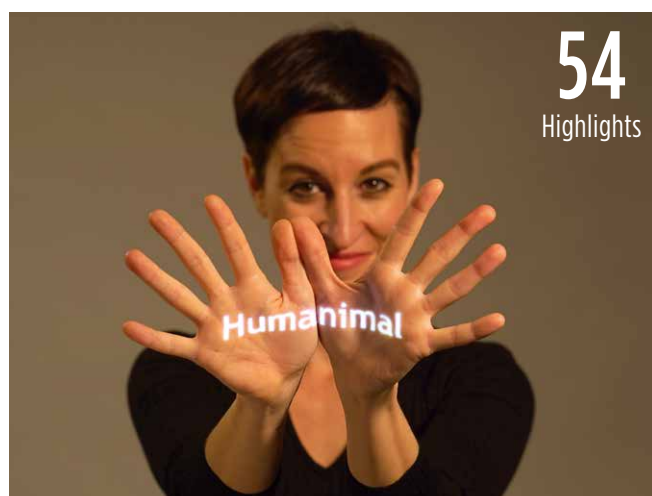
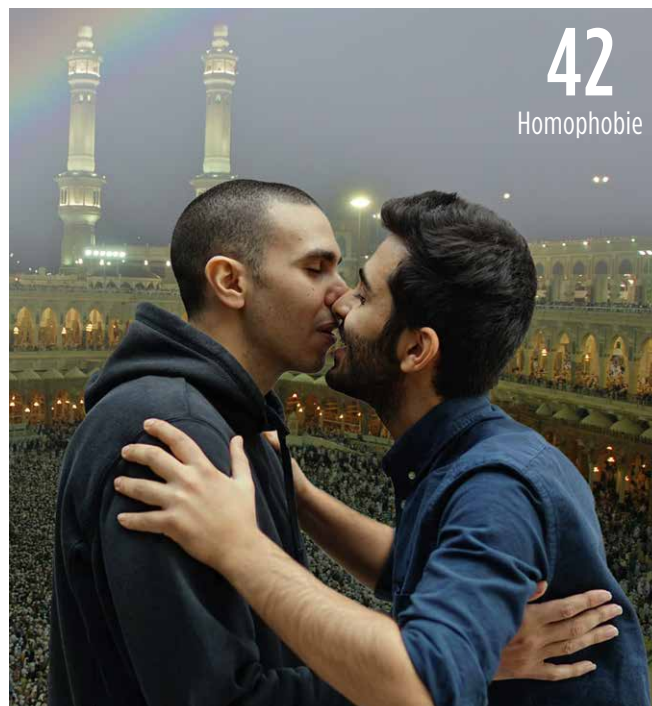
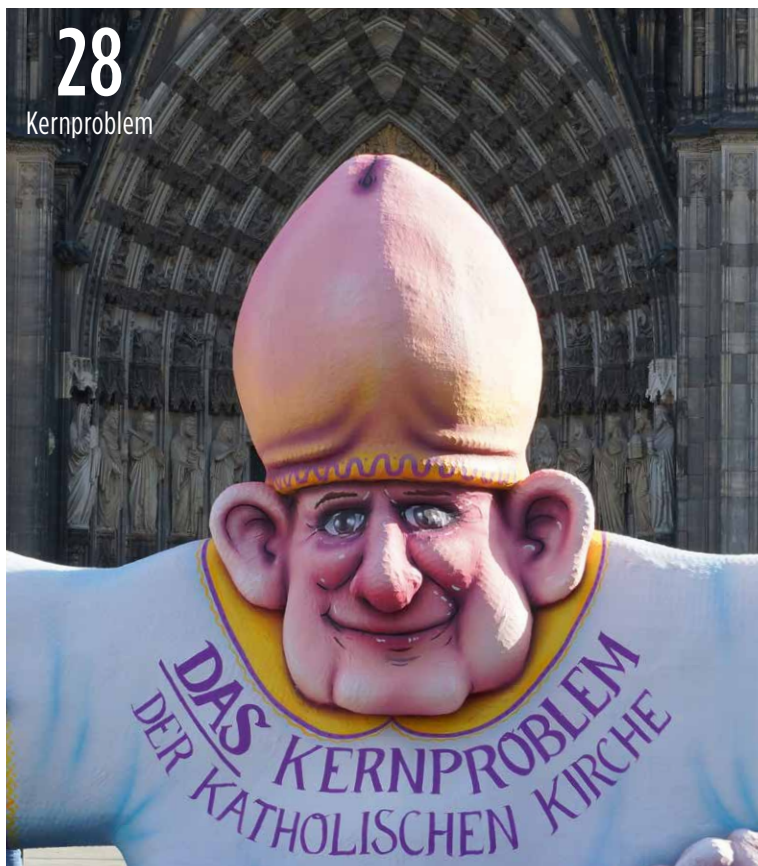
Wie Sie uns unterstützen können

80 Kontakt

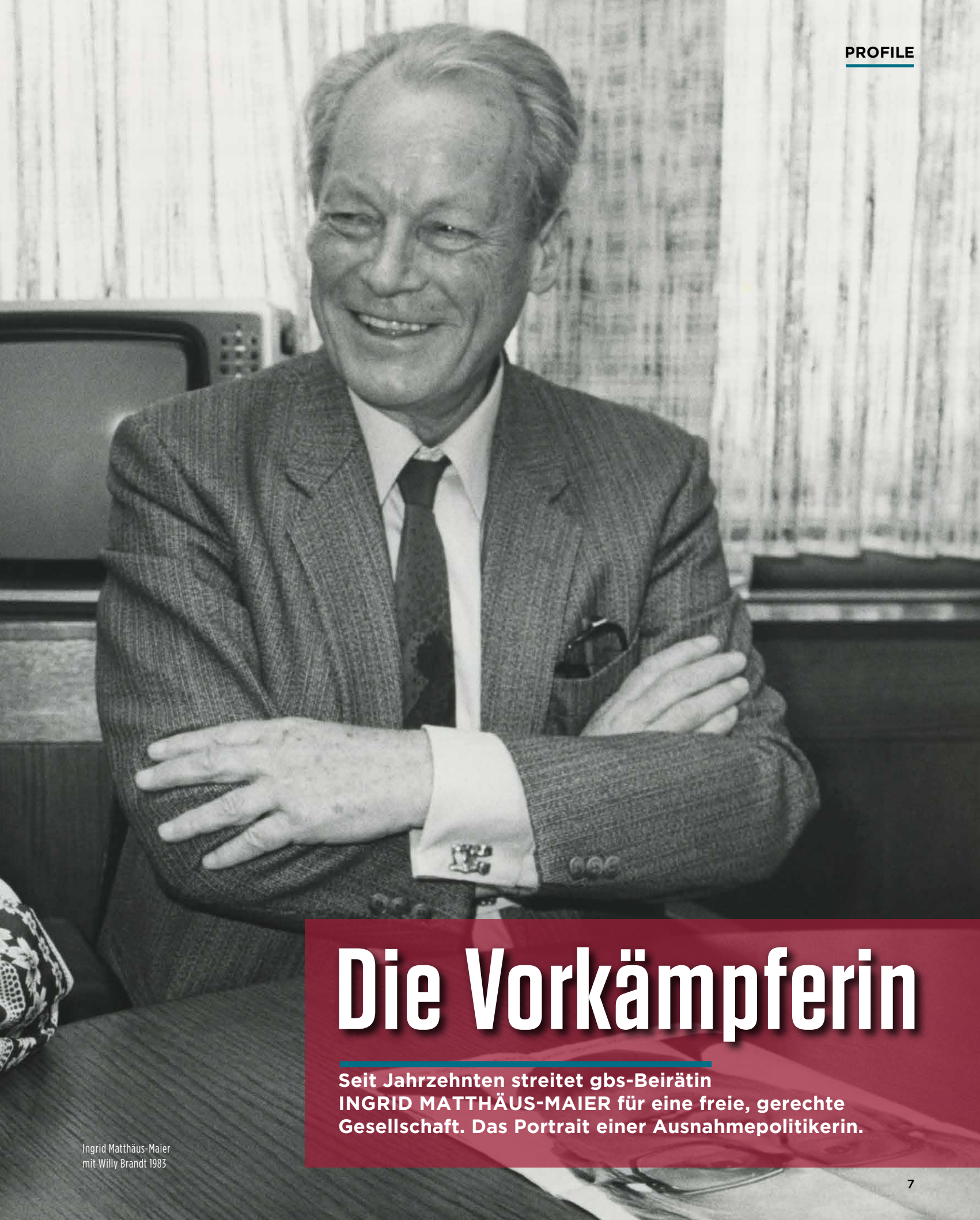
Wie Sie uns erreichen

81 Impressum

82 Perscheids Nachschlag







Die Vorkämpferin

Seit Jahrzehnten streitet gbs-Beirätin **INGRID MATTHÄUS-MAIER** für eine freie, gerechte Gesellschaft. Das Portrait einer Ausnahmepolitikerin.

Ingrid Matthäus-Maier
mit Willy Brandt 1983

Der 5. November 1982 ist zweifellos einer der schwersten Momente in ihrer politischen Karriere: Als Ingrid Matthäus-Maier beim 33. Bundesparteitag der FDP ans Rednerpult schreitet und ihren sofortigen Austritt aus der Partei sowie die Niederlegung sämtlicher Ämter verkündet, markiert dies eine harte Zäsur nicht nur in ihrem eigenen Leben, sondern auch in der Geschichte des Liberalismus in Deutschland. Denn kaum jemand hat das progressive, sozial-liberale Denken, das in den 1970er Jahren zu einer enormen Verbesserung der Bürger*innenrechte führte (etwa im Hinblick auf sexuelle Selbstbestimmung oder die Gleichberechtigung von Mann und Frau), so sehr verkörpert wie die junge Politikerin, die im Alter von 27 Jahren in den FDP-Parteivorstand gewählt wird und sich im Deutschen Bundestag so viel Anerkennung erwirbt, dass sie 1979 den Vorsitz des Finanzausschusses übernehmen kann.

Der Name Ingrid Matthäus-Maier, das wissen die Delegierten dieses dramatisch verlaufenden FDP-Parteitags, steht für klare Haltung und klare Worte. Daher rechnet Hans-Dietrich Genscher wohl schon damit, dass seine Finanzexpertin den kurz zuvor erfolgten Bruch der Koalition mit Helmut Schmidt und die Einleitung der sogenannten „geistig-moralischen Wende“ an der Seite von Helmut Kohl scharf attackieren wird. Unterschätzt hat der FDP-Vorsitzende und Vize-Kanzler jedoch den Sturm der Entrüstung, den sein Affront gegen die Sozialliberalen innerhalb der Partei auslöst. Noch während Ingrid Matthäus-Maier spricht, stapelt ihr Mann Robert Maier einen Haufen Parteibücher ausgetretener Mitglieder vor Genscher auf. In den nachfolgenden Wochen verlässt jedes vierte Mitglied die FDP und in den kurz darauf folgenden Wahlen stürzt die Partei in mehreren Länderparlamenten unter die 5-Prozent-Hürde.

Ingrid Matthäus-Maier legt ihr Bundestagsmandat nieder und wird wieder Verwaltungsrichterin. Doch zwei zentrale Persönlichkeiten der deutschen Sozialdemokratie, Willy Brandt und Johannes Rau, überzeugen sie, für die SPD zu kandidieren. 1983 zieht MM, wie ihr Name respektvoll abgekürzt wird, erstmals für die Sozialdemokraten in den Deutschen Bundestag ein. Fünf Jahre später wird sie stellvertretende Fraktionsvorsitzende und finanzpolitische Sprecherin der Partei, obwohl sie sich stets treu bleibt und als SPD-Politikerin die gleichen sozial-liberalen



Vor dem Eklat: Ingrid Matthäus-Maier mit dem FDP-Vorsitzenden Hans-Dietrich Genscher

Positionen vertritt, für die sie sich als FDP-Abgeordnete stark gemacht hat. Mancher Genosse runzelt zwar die Stirn, wenn sie gegen die eigene Fraktion stimmt, aber davon lässt sich MM nicht irritieren: „Laut Verfassung sind die Abgeordneten dem Wohl des gesamten Volkes verpflichtet – nicht dem Wohl ihrer Partei. Daher sollten sie den Mut aufbringen, nach bestem Wissen und Gewissen selbst zu entscheiden, statt blind den Vorgaben der eigenen Fraktion zu folgen.“

Betrachtet man ihren politischen Werdegang, wird klar, gegen welche Widerstände Ingrid Matthäus-Maier ankämpfen musste, denn sie war in vielerlei Hinsicht „die Erste“ – eine Karriere voller feministischer Superlative: Sie war die erste weibliche Vorsitzende der Jugendorganisation einer Bundestagspartei (der *Jungdemokraten*, die wegen ihrer linken, radikaldemokratischen Positionen 1980 von den konservativeren *Jungen Liberalen* abgelöst wurden). Sie war die erste Frau, die einen parlamentarischen Untersuchungsausschuss leitete – und zwar gleich einen besonders heiklen, ging es beim Ausschuss „Transnuklear“ doch um die Frage der (Un-)Sicherheit von spaltbarem radioaktivem Material. 1989 war MM die erste weibliche Abgeordnete, der das „goldene Mikrofon“ für die beste Bundestagsrede des Jahres verliehen wurde (1998 erhielt sie zudem den *Cicero-Rednerpreis*). Und schließlich war sie ab 2006 die erste Frau an der Spitze einer deutschen Großbank, nämlich der milliarden-schweren *Kreditanstalt für Wiederaufbau* (KfW), was dazu führte, dass sie 2007 als einzige Deutsche in die Liste der „50 mächtigsten Frauen“ des amerikanischen Wirtschaftsmagazins *Fortune* aufgenommen wurde.



Die Abgeordneten sind dem Wohl des gesamten Volkes verpflichtet – nicht dem Wohl ihrer Partei.



Spricht man Ingrid Matthäus-Maier darauf an, winkt sie lachend ab und erklärt im Kölschen Dialekt, den sie gerne nutzt, um ihren Aussagen einen humorvollen Ton zu geben, dass Erfolg nicht bloß auf Fleiß und Können, sondern auch auf Zufall und Glück zurückzuführen sei: „Et es wie et es – un et kütt wie et kütt!“ Trotz aller Spitzenämter ist MM bodenständig geblieben – ein Erbe ihrer Kindheit unter „echten Malochern im Ruhrgebiet“, wie sie meint.

Geboren wird sie am 9. September 1945 in Werlte (Emsland), wohin die Eltern in den letzten Kriegsmonaten evakuiert wurden. Bald zieht die Familie jedoch zurück nach Krefeld und von dort einige Jahre später nach Mülheim an der Ruhr. Die Lebensverhältnisse in der Nachkriegszeit sind karg: „Ohne die CARE-Pakete hätten wir wohl kaum überlebt!“, erinnert sich MM. Eine Erfahrung, die sie viele Jahrzehnte später dazu bringt, den Posten als stellvertretende Kuratoriumsvorsitzende von *CARE Deutschland* zu übernehmen, obgleich sie Ämter dieser Art eigentlich abbauen will.

Da beide Eltern berufstätig sind, müssen sich Ingrid und ihre jüngere Schwester weitgehend selbst organisieren. Um ihren Töchtern eine akademische Laufbahn zu ermöglichen, bringen die Eltern mit aller Not das Schulgeld auf, das für den Besuch eines Gymnasiums gezahlt werden muss. Allerdings gibt es zu dieser Zeit in Mülheim noch kein Gymnasium, das ein Mädchen mit Lateinkenntnissen aufnehmen würde, weshalb Ingrid jeden Morgen mit dem Fahrrad nach Duisburg fahren muss.

Sie macht das Beste daraus und entwickelt sich zu einer Sportskanone, die es als Mittelstreckenläuferin in die Bestenliste des Deutschen Leichtathletikverbandes



Als Politikerin braucht man nicht nur Hirn, sondern auch Hintern.

(DLV) schafft. Dieser Sportsgeist habe ihr später geholfen, meint MM: „Als Politikerin braucht man nicht nur Hirn, sondern auch Hintern! Ansonsten hält man eine Marathonsitzung von morgens früh bis spät in die Nacht gar nicht durch!“

Nach dem Abitur in Duisburg studiert sie ab 1965 zunächst Geschichte, Romanistik und Politologie in Gießen, wechselt dann aber schnell zu Jura, weil sie etwas „Handfestes“ will, um ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. In dieser Zeit trifft sie auch ihren späteren Mann Robert Maier. Die beiden verstehen sich auf Anhieb, sowohl privat als auch weltanschaulich und politisch. Als Robert beschließt, als Mathematiker und Logiker zur Universität Münster zu wechseln, folgt Ingrid ihm. In Münster wachsen sie zusammen zu dem wohl ungewöhnlichsten politischen Paar, das die Bundesrepublik bis dato gesehen hat.



„Organisiert den Widerstand!“. Erste politische Reden bei der APO Münster

In ihrem Elternhaus spielte Politik keine große Rolle, doch in Münster wird Ingrid Matthäus-Maier nachhaltig politisiert.

Die Aufbruchstimmung der Studentenrevolte erreicht auch die westfälische Universitätsstadt: „Unter den Talaren der Muff von tausend Jahren!“ Ingrid und Robert engagieren sich in der APO, beteiligen sich an Demonstrationen und Versammlungen. Doch in ihren politischen Überzeugungen unterscheiden sie sich von vielen Kommilitoninnen und Kommilitonen.

Denn sie sind sowohl links als auch liberal, kämpfen nicht nur für Gleichheit, sondern auch für Freiheit.

Deshalb treten Ingrid Matthäus und Robert Maier, die noch bis 1974 zum Missfallen der Eltern in „wilder Ehe“ leben, nicht in den *Sozialistischen Deutschen Studentenbund* (SDS) ein, in dem Leute wie Rudi Dutschke den Ton angeben, sondern in die Humanistische Studentenunion (HSU), die Hochschulorganisation der *Humanistischen Union*. Die HU, die 1961 auf Initiative von Gerhard Szczesny und Fritz Bauer entstanden war, um eine Gegenöffentlichkeit zur herrschenden christlich-konservativen Grundstimmung in der Bundesrepublik zu schaffen, repräsentiert genau das, was dem politischen Gespann Matthäus-Maier vorschwebt: eine klare Orientierung am Ideal der offenen Gesellschaft.

Ingrid und Robert streiten mit großem Engagement sowohl gegen soziale Ungerechtigkeit als auch gegen paternalistische Staatsideologien, welche die Selbstbestimmungsrechte der Bürgerinnen und Bürger unzulässig einschränken. Mit einem Wort: Sie sind „Sozialliberale der ersten Stunde“ und es gelingt ihnen, den ersten „sozialliberalen AstA“ an der Uni

Münster zu bilden, der zuvor von „schlagenden Verbindungen“ dominiert worden war. Bei der Bundestagswahl 1969 hoffen sie auf einen Sieg von Willy Brandt, der „mehr Demokratie wagen“ will, dafür aber auf die Zusammenarbeit mit den Freien Demokraten unter Walter Scheel angewiesen ist.

Exakt an dem Tag, an dem SPD und FDP Willy Brandt zum Kanzler wählen, treten Ingrid und Robert in die FDP ein. Warum nicht in die SPD? Das haben die beiden im Vorfeld genau analysiert: Da die sozialliberale Koalition mit der FDP als „Zünglein an der Waage“ steht und fällt, müssen progressiv denkende Menschen bei den Liberalen eintreten, damit deren konservativer Flügel nicht Oberhand gewinnt. Zudem ist die FDP eine Partei im



Politisches Power-Duo: Robert Maier und Ingrid Matthäus-Maier

Umbruch, in der junge Kräfte viel bewegen können, und sie verfügt über die wohl kreativste Jugendorganisation aller Bundestagsparteien, die *Jungdemokraten*.

Innerhalb kürzester Zeit steigen Ingrid und Robert innerhalb der Jungdemokraten auf. Robert wird 1971 Vorsitzender der Jungdemokraten NRW, Ingrid 1972 Vorsitzende der Bundesorganisation. Im gleichen Jahr wird sie auch Mitglied des FDP-Bundesvorstandes. Dort macht sie sich gleich an die Arbeit, ihre freiheitliche Agenda umzusetzen. Ein erster großer Erfolg ist, dass es ihr zusammen mit der erfahrenen FDP-Politikerin (und EKD-Synodalen) Liselotte Funcke gelingt, das Positionspapier „Freie Kirche im freien Staat“ durch den Parteitag zu bringen.

Das „FDP-Kirchenpapier“ von 1974 ist zwar nicht ganz so scharf wie das zuvor von Robert Maier maßgeblich verfasste „Kirchenpapier der Jungdemokraten“, aber dennoch beeindruckend: Erstmals in der Geschichte bekennt sich eine Bundestagspartei zur strikten Trennung von Staat und Kirche, zur Abschaffung des Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts für die Kirchen, zur Ersetzung der Kirchensteuer durch ein kircheneigenes Beitragssystem, zur Ablösung der Staatsleistungen sowie zur Aufhebung der bestehenden Staatskirchenverträge und Konkordate - allesamt Forderungen, die bis heute, knapp 50 Jahre später, noch immer nicht erfüllt sind!

Welche Wirkungen das FDP-Kirchenpapier hat, zeigt sich schnell: So verlangt der Münsteraner Bischof Tenhumberg von der NRW-Landesregierung kategorisch, dem katholischen Theologen Horst Herrmann, einem engen Freund von Ingrid und Robert, „u.a. wegen dessen Eintretens für das Kirchenpapier im Fernsehen“ die Lehrerlaubnis an der theologischen Fakultät gemäß dem „preußischen Konkordat“ zu entziehen - was dann 1975 auch geschieht. Etwa zeitgleich versucht der Präsident des Verwaltungsgerichts, Ingrids Ernennung zur Verwaltungsrichterin in Münster trotz bester Noten zu verhindern. Grund auch hier: das FDP-Kirchenpapier! Doch der zuständige OVG-Präsident weist diese unzulässige Einmischung zurück.



Hinter jeder starken Frau
steht ein starker Mann!

Im Jahr zuvor (1974) heiraten Robert Maier und Ingrid Matthäus vor dem Standesamt in Münster – und auch dieser Vorgang verrät viel über die kämpferische Frau M., die an diesem Tag zu Frau MM werden sollte, es aber beinahe gar nicht geworden wäre. Denn der Standesbeamte hat nach alter Sitte den Familiennamen „Maier“ eingetragen, wogegen sich die angehende Volljuristin mit Händen und Füßen wehrt: „Ich werde dieses Zimmer nicht als Frau Maier verlassen!“ Mit Nachdruck erklärt sie dem Standesbeamten, dass Frauen neuerdings das Recht haben, einen Doppelnamen zu tragen. Allerdings muss der weibliche Geburtsname zu diesem Zeitpunkt noch dem Männernamen nachgestellt werden („Maier-Matthäus“), da es sich angeblich nicht schickt, den Mann erst an zweiter Stelle zu nennen. So etwas ist erst 1976 nach einer erneuten Reform des Namensrechts möglich. Umgehend nimmt MM die Korrektur vor. Schon der Name „Matthäus-Maier“ ist eine Kampfansage an die patriarchalen Verhältnisse.

Nach der Bundestagswahl 1976 zieht Ingrid Matthäus-Maier als FDP-Abgeordnete in den Deutschen Bundestag ein, wodurch sich der Lebensmittelpunkt der Familie ins Rheinland verlagert. Frauen gibt es im Bonner Parlament nur sehr wenige – und junge Frauen (Ingrid ist zum Zeitpunkt der Wahl 31 Jahre alt) schon gar nicht. Den gängigen Geschlechterstereotypen zufolge erwartet man, dass sie sich um die „weichen“ Themen „Bildung“, „Erziehung“, „Kultur“, „Familie“ kümmert, doch MM zieht, unterstützt von ihrer Co-Autorin Liselotte Funcke, das „harte“ Finanzthema vor: „Geld ist nicht alles, aber ohne Geld ist alles nichts – und das gilt besonders in der Politik! Wer über die Finanztöpfe entscheidet, hat Einfluss darauf, was später auf den Tisch kommt!“

Wegen ihrer markanten Frisur, die sich über die Jahrzehnte wenig ändert (die Haare werden nur ein wenig kürzer), tauft sie die Presse etwas despektierlich



MM mit Tochter Helen und Bundespräsident Walter Scheel

„Prinzessin Eisenherz“. Aufgrund ihrer Sachkompetenz gewinnt sie aber zunehmend an Respekt, spätestens als sie 1979 – im Alter von 34 Jahren – zur Vorsitzenden des mächtigen Finanzausschusses gewählt wird. Im Jahr zuvor hatte sie ihre Tochter Helen zur Welt gebracht, 1980 folgt der Sohn Robert Matthäus (!) Maier – auch dies ein Novum im Deutschen Bundestag, denn Ingrid Matthäus-Maier ist die erste Bundestagsabgeordnete, die ihre Kinder zwischen den Sitzungen stillt und damit belegt, dass sich der Beruf der Politikerin sehr wohl mit dem Muttersein verbinden lässt.



Allerdings betont MM, dass dies ohne die Unterstützung ihres Mannes nicht möglich gewesen wäre: „Hinter jeder starken Frau steht ein starker Mann!“, scherzt sie. „Ich weiß natürlich, dass dies nicht auf alle zutrifft, ich aber hätte es ohne Robert nie so weit gebracht. Wir waren ein perfektes Team!“ Nach der Geburt des Sohnes gibt Robert Maier sogar seine Stelle als Mathematiker auf und kümmert sich um Haushalt und Kinder. Magazine bringen Homestorys über den „ersten Hausmann der Republik“. Sehr viel später urteilt EMMA, dass Ingrid Matthäus-Maier als eine von wenigen Politikerinnen

nicht nur für die Emanzipation der Frau stritt, sondern sie auch gemeinsam mit ihrem Mann vorlebte.

Die Unterstützung, die Ingrid von Robert erhält, bezieht sich allerdings nicht nur auf den privaten, sondern auch auf den politischen Bereich. Im Laufe der Zeit hat sich in dem politischen Power-Duo Matthäus-Maier eine effektive Arbeitsteilung ausgebildet: Robert, der vielbelesene Theoretiker und Stratege, analysiert die Argumente einer Debatte im Hinblick auf ihre logische Konsistenz und ihre langfristigen Folgen, Ingrid, die politische Pragmatikerin, wägt sie mit Blick auf die aktuellen Machtverhältnisse ab und bringt sie in ihren Reden überzeugend auf den Punkt.



Ich werde dieses Zimmer nicht als Frau Maier verlassen!

Und so ist Robert Maier auch involviert, als sich MM im Januar 1990 - zu diesem Zeitpunkt bereits finanzpolitische Sprecherin der SPD - mit dem spektakulären Vorschlag an die Öffentlichkeit wagt, die DDR-Mark sehr bald durch die D-Mark zu ersetzen: „Damals haben mich viele für verrückt gehalten, aber wir waren uns sicher, dass man den Massenexodus aus der DDR auf anderem Wege gar nicht stoppen kann. Glücklicherweise sind die Kritiker meines Vorschlags dann doch recht schnell umgeschwenkt - auch Helmut Kohl und sein Finanzminister Theo Waigel. Durch die ‚Währungsunion‘ entspannte sich die Lage. Ich bin froh, dass uns die später erfolgte Wiedervereinigung ohne Blutvergießen gelungen ist, und dankbar, dass ich daran mitwirken durfte.“

In den 1990er Jahren gilt MM als die heißeste SPD-Kandidatin für das Bundesfinanzministerium, doch als Gerhard Schröder 1998 die Wahl für die SPD gewinnt, wird nicht sie, sondern Oskar Lafontaine Finanzminister. Ist sie deshalb erbost? Sie schüttelt den Kopf: „Nein, Oskar und ich haben das damals in einem sehr freundlichen Telefonat abgeklärt. Zudem habe ich ihn, da ich die problematischen Staatsfinanzen genau kannte, um den schwierigen Posten des Finanzministers gar nicht beneidet.“



Wer über die Finanztöpfe entscheidet,
hat Einfluss darauf,
was später auf den Tisch kommt.

Statt ins Bundesfinanzministerium wechselt MM 1999 in den Vorstand der *Kreditanstalt für Wiederaufbau* (KfW), wo sie im Dezember 2005 zur Vorstandssprecherin gewählt wird. Die Arbeit in der weltweit größten nationalen Förderbank ist eine willkommene Herausforderung. Noch heute freut sie sich, wenn sie durch Ostdeutschland fährt und die vielen sanierten Häuser und Infrastruktureinrichtungen sieht, die nur durch KfW-Kredite finanziert werden konnten. Wichtig ist ihr auch, dass die KfW in ihrer Zeit zum international bedeutendsten Finanzierer von „Mikrokrediten“ wurde, was vor allem Frauen in den Entwicklungsländern geholfen hat.

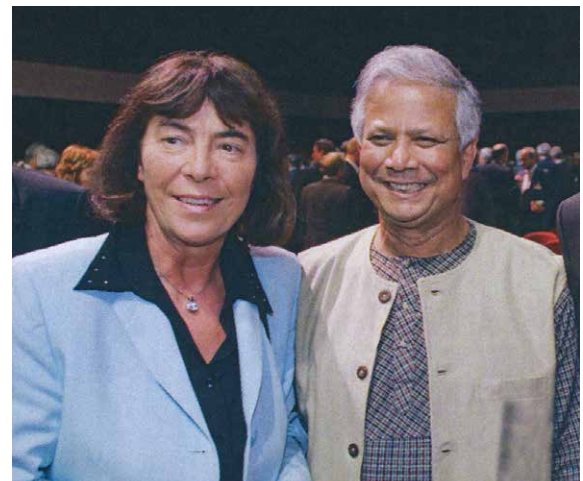
MM bringt frischen Wind in die Nadelstreifen-Welt der Topbanker. „Endlich mal ein Mensch an der Spitze dieser Kreditmaschinen“, formuliert es ein Frankfurter Finanzexperte. Doch die Bankenkrise 2007/2008 bereitet dieser Ära ein jähes Ende. Zwar hat sich die staatliche KfW keineswegs verzockt, wohl aber die private IKB-Bank (Deutsche Industriebank), bei der die KfW große Anteile hält. MM ist zwar nicht in die Gremien der IKB involviert, soll aber die Verantwortung für deren Missmanagement tragen. Die politischen Störmanöver werden so massiv, dass MM sich genötigt sieht, im April 2008 von ihrem Vorstandsposten zurückzutreten.



Mit Wladimir Putin und Angela Merkel bei einer Vertragsunterzeichnung, Dresden 2006



Politisches Spitzentreffen mit der Bundeskanzlerin 2007



2007 in Bangladesch mit dem Friedensnobelpreisträger Muhammad Yunus, dessen „Mikrokredit“-Konzept MM unterstützte

Die Hintergründe der Affäre empören sie bis heute: „Die Verantwortlichen für das IKB/KfW-Desaster waren neben den Zockern im IKB-Vorstand insbesondere Josef Ackermann von der *Deutschen Bank*, der der IKB gefährliche Ramschpapiere andrehte, und später – bei der Abwicklung der Krise – der damalige Bundesfinanzminister Peer Steinbrück, der Ackermanns Verhalten nicht nur beschönigte, sondern die KfW auch noch dazu zwang, für den entstandenen Schaden aufzukommen. Eigentlich bin ich nicht besonders nachtragend, aber diesen beiden Herren würde ich heute nicht mehr die Hand schütteln!“



... die Maiers machen keine halben Sachen!

Öffentlich in Erscheinung treten die Maiers noch im selben Jahr als „Patent“ des großen gbs-Festakts zum 200. Geburtstag von Charles Darwin in der Deutschen Nationalbibliothek. Wenig später wird Ingrid in den Beirat und Robert in das Kuratorium der Stiftung berufen. „Zwei der klügsten Entscheidungen, die wir in den letzten Jahren getroffen haben“, heißt es dazu aus dem gbs-Vorstand, „denn die Maiers machen keine halben Sachen!“

Was macht man, wenn man so lange gewohnt war, ein großes Rad zu drehen? Ingrid Matthäus-Maier liest viel, reist, treibt Sport, aber auf Dauer ist das nicht genug. Sie erinnert sich an ihre Anfangszeit in der *Humanistischen Union*, als sie sich für mehr Säkularität in der Gesellschaft einsetzte. Ist es nicht an der Zeit, nach der Emanzipation der Frau die Emanzipation der Konfessionsfreien voranzutreiben? Auf Anregung ihres Sohnes stößt sie 2009 auf die fünf Jahre zuvor gegründete *Giordano-Bruno-Stiftung*. Und offenkundig besteht die gbs den Tauglichkeitstest des „Maierschen Familienrats“, denn direkt hintereinander beantragen alle vier Familienmitglieder die Aufnahme in den Förderkreis der Stiftung – etwas, das in der gbs-Geschichte nicht gerade häufig vorgekommen ist.

Während Robert den Vorstand bei der Weiterentwicklung der Stiftung berät, erobert Ingrid die Podien als humanistische Vorkämpferin: 2010 leitet sie die Pressekonferenz des *Vereins ehemaliger Heimkinder* im Haus der Bundespressekonferenz, mit der die gbs auf die Schicksale der misshandelten und missbrauchten Heim- und Internatskinder aufmerksam macht. Wenig später engagiert sie sich in der „Kampagne zur Ablösung der historischen Staatsleistungen an die Kirchen“, ein Thema, das sie schon beim FDP-Kirchenpapier auf den Punkt gebracht hatte. Ab 2012 ist sie Sprecherin der „Kampagne gegen religiöse Diskriminierung am Arbeitsplatz“ (GerDiA), ab 2014 zudem Sprecherin der Sterbehilfe-Kampagne „Mein Ende gehört mir!“



2014 stellte Ingrid Matthäus-Maier die Leitsätze einer humanen Sterbehilfe im Haus der Bundespressekonferenz vor. Hier zusammen mit Johann-Albrecht Haupt (HU), Gita Neumann (HVD), Elke Baezner (DGHS) und ihrem gbs-Kollegen Uwe-Christian Arnold



Veranstaltung im Meistersaal Berlin: MM mit den Stiftungskolleg*innen Michael Schmidt-Salomon, Philipp Möller, Jacqueline Neumann und Carsten Freerk

2016 zieht MM als Vertreterin der Konfessionsfreien in den *WDR-Rundfunkrat*, wo sie wenig später zur stellvertretenden Vorsitzenden des Finanzausschusses gewählt wird. 2017 gehört sie zu den Gründungsmitgliedern des *Instituts für Weltanschauungsrecht (ifw)*, 2018 zählt sie zu den Referent*innen der „Säkularen Woche der Menschenrechte“ anlässlich des 70. Jubiläums der Verabschiedung der UN-Menschenrechtserklärung und 2019 steht sie im Mittelpunkt des großen ifw-Festakts zum 70. Geburtstag des deutschen Grundgesetzes.



Die Verfassungswirklichkeit hinkt dem Verfassungstext weit hinterher!

Es gibt wohl keinen größeren Fan des Grundgesetzes als Ingrid Matthäus-Maier. Bei ihren Vorträgen hat sie stets Exemplare des Verfassungstextes dabei, um sie im Publikum zu verteilen: „Den meisten ist gar nicht bewusst, wie hervorragend die deutsche Verfassung im in-

ternationalen Vergleich ist. Es gibt weltweit kaum etwas Besseres. Leider aber hinkt die deutsche Verfassungswirklichkeit, also die gesellschaftliche und politische Realität, dem Verfassungstext weit hinterher. In dieser Hinsicht gibt es – trotz der Erfolge der letzten Jahre – noch immer viel zu tun!“

Sie selbst will sich mit ihren inzwischen 75 Jahren allerdings etwas mehr Ruhe gönnen. Bewusst nimmt sie sich Zeit für ihre vier Enkelkinder. Doch ganz loslassen kann sie von der Politik nicht: „Das wegweisende Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Sterbehilfe vom Februar 2020 hat gezeigt, dass es sich lohnt, für Freiheitsrechte zu kämpfen. Ich hoffe, dass das Gericht beim kirchlichen Arbeitsrecht und bei der Informationsfreiheit von Ärztinnen wie Kristina Hänel ähnlich fortschrittlich entscheiden wird. Es wäre ein Skandal, wenn die Kirchen das Gericht noch einmal auf ihre Seite ziehen könnten – so wie es 1974 geschehen ist, als die Fristenlösung der sozialliberalen Koalition in Karlsruhe gekippt und der Schwangerschaftsabbruch wieder kriminalisiert wurde.“ ■

» Lassen Sie Frauen entscheiden, nicht Staatsanwälte und Richter! «

Aus der Bundestagsrede zur Neuregelung des Schwangerschaftsabbruchs (MM, 25.6.1992)

(...) Der § 218 war der *wirkungsloseste* Strafrechtsparagraf, was den Schutz des werdenden Lebens anging, aber er war einer der *wirkungsvollsten*, was die Demütigung, die Verängstigung, die Einschüchterung, die Verzweiflung bis hin zum Tod von Frauen betrifft! Generationen von Frauen haben unter ihm gelitten. Ich erinnere mich noch gut, als wir Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre — ich war damals junge Studentin — Unterschriften gegen den § 218 sammelten. (...) Alte und ganz alte Frauen kamen an die Stände und sagten: Ich will auch mit unterschreiben; ihr jungen Frauen sollt es einmal besser haben, als wir es hatten. (...) Wir, die wir den Gruppenantrag eingebracht haben, gehen einen anderen Weg. Er heißt „Hilfe statt Strafe“, und wir halten ihn für wirkungsvoller sowohl für den Schutz des werdenden Lebens als auch für die Würde und Gesundheit der Frauen. Dazu gehört *erstens*: Ungewollte Schwangerschaften müssen möglichst verhindert werden. Umfassende Aufklärung, Sexualunterricht in der Schule und ungehinderter Zugang zu Verhütungsmitteln gehören dazu. Ich habe nie ver-

standen, warum es so oft die gleichen waren, die *einerseits* für scharfe Bestrafung der Frauen eintreten, *andererseits* aber zugleich eine moderne Sexualaufklärung oder wirksame Verhütungsmittel wie die Pille bekämpft haben!

Zweitens gehören bezahlbarer Wohnraum und Krippenplätze zu dem Hilfsangebot für werdende Mütter. (...) Auch wenn sich seit Tucholskys Zeiten viel geändert hat, so gilt doch auch heute noch, dass der Staat sich mehr um den Schutz des *ungeborenen* als des *geborenen* Lebens kümmert. Und das wollen wir ändern, meine Damen und Herren!

Deswegen lassen Sie mich abschließen: Viele Frauen in unserem Lande haben das, wie ich glaube, richtige Gefühl: Wenn Frauen im Bundestag die Mehrheit hätten, gäbe es den § 218 schon längst nicht mehr! Ich appelliere deswegen gerade auch an die Kollegen: Ich bitte Sie, stimmen Sie dem Gruppenantrag zu. Werdendes Leben kann man nur *mit* der Mutter, nie *gegen* die Mutter schützen. Lassen Sie Frauen entscheiden, nicht mehr Staatsanwälte und Richter!

» Wenn Frauen im Bundestag die Mehrheit hätten, gäbe es den § 218 schon längst nicht mehr! «



Anfang der 1970er Jahre: Unterschriftenaktion gegen § 218 StGB

ZUM WEITERLESEN:

Thorsten Körner

In der Männer-Republik

Wie Frauen die Politik eroberten

Kiepenheuer & Witsch 2020



Jacqueline Neumann et al. (Hg.)

Aktuelle Entwicklungen im Weltanschauungsrecht

Schriftenreihe des ifw, Band 1
Nomos 2019



» DIE MAFIA DER RELIGIONEN IST GEFÄHRLICHER ALS DIE COSA NOSTRA «

INTERVIEW

gbs-Beirat **Hamed Abdel-Samad** zählt zu den bekanntesten Islamexperten – nicht nur in Deutschland. Mit **bruno.** sprach er über sein aktuelles Buch »Schlacht der Identitäten«, sein Leben unter Polizeischutz und seine Konversion vom streng gläubigen Moslem zum freigeistigen Humanisten.





Es war ganz und gar nicht leicht, mich von der Religion loszusagen.

bruno.: Du bist in einer sehr religiösen Familie in Ägypten aufgewachsen. Wie stark hat die Religion deine Kindheit und Jugendzeit geprägt?

Hamed Abdel-Samad: Da ich in einem religiösen Haushalt aufgewachsen bin, habe ich den Koran buchstäblich mit der Muttermilch aufgesaugt. Die Beschäftigung mit dem Koran hat eine lange Familientradition. Mein Vater, Großvater und Urgroßvater waren allesamt Imame, und von mir wurde erwartet, dass ich in ihre Fußstapfen trete. Bereits im Alter von drei Jahren habe ich daher begonnen, Koransuren auswendig zu lernen. Ich habe vieles davon einfach gedankenlos nachgeplappert. So lernte mein Gehirn den Wortlaut und die Melodie des Korans, ohne überhaupt die Bedeutung dahinter zu verstehen.

Je älter ich wurde, desto mehr interessierte ich mich für die Bedeutung der Suren. Mit etwa acht Jahren habe ich schließlich angefangen, kritische Fragen zu stellen: Warum gibt es überhaupt die Hölle? Warum hat Gott uns erschaffen, wenn er weiß, dass viele von uns in der Hölle landen? Das empfand ich schon damals als brutal und ungerecht. Dadurch kamen früh erste Zweifel in mir auf.

Du hast dich später von deiner religiösen Erziehung losgesagt und dem Islam abgeschworen. Gab es eine konkrete Zäsur in deinem Leben oder war es ein längerer Prozess, der dazu geführt hat?

Es war ganz und gar nicht leicht, mich von der Religion loszusagen. Mein Verhältnis zum Islam war wie eine sehr intime Beziehung – vergleichbar mit einer Ehe,

in der man Geborgenheit, Verständnis und Orientierung findet. Aber irgendwann fängt man möglicherweise an, seinen Ehepartner anzuzweifeln. Es schleicht sich langsam das Gefühl ein, dass irgendetwas nicht in Ordnung ist. Ich stand damit vor einer schwierigen Entscheidung: Ignoriere ich weiterhin die roten Lampen, die vielen Fragezeichen in meinem Kopf, um den scheinbaren Frieden zu wahren, oder vergewissere ich mich, ob diese Beziehung tatsächlich so perfekt ist, wie ich es mir lange Zeit eingeredet habe? Ich musste mich fragen, ob die Beziehung zur Religion wirklich auf echter Liebe basiert oder auf meiner Feigheit und meinem Unvermögen, kritisch zu denken und die Wahrheit anzuerkennen. Irgendwann habe ich den Mut gefasst, diesen Fragen ehrlich nachzugehen. Mir wurde klar, dass es keine echte Liebe war, die auf Gegenseitigkeit beruhte. Es war eine Zwangsbeziehung, eine große Illusion.

Um bei dem Bild der Ehe zu bleiben: Hattest du einen Trennungsschmerz, nachdem du die Scheidung von der Religion hinter dich gebracht hast?

Ja, ich hatte Entzugserscheinungen wie ein Drogenabhängiger. Es war über mehrere Jahre ein Hin und Her, bis ich verstanden habe, dass ich inneren Frieden auch ohne den Islam finden kann. Dieser Schritt war nicht einfach. Denn die Religion hatte von Geburt an meinen Körper manipuliert, meine Beziehung zu mir selbst und zu anderen Menschen. Als Kind wird man ungefragt beschnitten und darf als Jugendlicher nicht mit der eigenen Sexualität experimentieren. Die Religion konfisziert den Körper in jedem Bereich: Was ich auf der

Toilette tue, wie ich dusche, wann ich bete, was ich esse und nicht esse. Ich darf mich selbst nicht töten, aber Menschen für die Sache Gottes in die Luft jagen. Es ist ein Gott, der mir einen Körper schenkt, ihn aber für seine eigenen Bedürfnisse instrumentalisiert. Ein totalitärer Diktator, der Menschen kontrollieren will, hätte sich so etwas nicht besser ausdenken können.

Wirkliche Ruhe entwickelte sich in mir erst, als ich nach Deutschland kam. Sie trat ein, als ich meine Überzeugungen und Gedanken nicht mehr vehement verteidigen musste. In Erfurt habe ich vier Jahre lang am Lehrstuhl für Islamwissenschaft die Frühgeschichte des Islam an der Universität unterrichtet. Dort musste ich mich aus einer ganz anderen Perspektive mit dem Koran beschäftigen – nämlich mit seiner Entstehungsgeschichte und mit seinen historischen Quellen. Das war der Zeitpunkt, wo ich gemerkt habe, dass die vermeintlich heilige Schrift nicht vom Himmel gefallen war.

Man kann sagen, dass du deine Freiheit sehr teuer erkaufst. Wegen deiner religionskritischen Bücher wirst du von Islamisten bedroht und stehst seit einigen Jahren unter Polizeischutz. Wie ist Freiheit überhaupt möglich unter diesen Umständen?

Tatsächlich war der Preis extrem hoch, den ich für meine Freiheit zahlen musste. Die psychischen, sozialen und sicherheitstechnischen Konsequenzen sind enorm. Als Mensch bin ich jedoch viel ruhiger geworden, selbst nachdem ich Morddrohungen er-

”

Tatsächlich war der Preis extrem hoch, den ich für meine Freiheit zahlen musste.

halten habe. Denn ich wusste, dass mein innerer Frieden von mir selbst abhängt und ihn mir niemand nehmen kann. Ich kann meine Überzeugungen morgen wieder ändern, ohne psychisch zusammenzubrechen. Fundamentalisten hängen dagegen zwanghaft an ihrem Glauben und sind von ihren Gedanken besessen.

Natürlich ist es traurig, dass ich unter diesen Umständen leben muss – aber nur meine physische Freiheit leidet, nicht meine geistige. Ich bin im Kopf viel, viel freier als diejenigen, die mich bedrohen. Was ich physisch an Freiheit verloren habe, versuche ich in Gedanken geistig auszugleichen, indem ich schreibe, mich für die Wahrheit einsetze und kontroverse Diskussionen anstoße. So gesehen haben nicht die Fanatiker gewonnen, sondern ich. Das ist am Ende des Tages auch ein Trost für mich.

Gegenwärtig sind es vor allem zwei Themen, bei denen Kritiker unter Lebensgefahr stehen: der Islam und die Mafia. Ganz besonders werden diejenigen bedroht, die selbst einmal Mitglied waren ...

Ja, das ist ein sehr guter Vergleich, auf den ich auch in meinen Büchern hinweise. Islam und Mafia eint vor allem ein starker Gruppenzwang. Auf Menschen, die nicht zur gleichen Familie oder Glaubensgemeinschaft gehören, wird bei beiden mit Misstrauen und Feindseligkeit reagiert. Es gilt das Prinzip: „Wer nicht für uns ist, ist gegen uns“. Dies gilt ganz besonders für Abtrünnige, die mit dem Ehrenkodex der Gruppe gebrochen haben.



Es ist daher kein Zufall, dass besonders Kritiker des Islam oder der Mafia bedroht werden. Ein Mafia-Kritiker kann aber manchmal Orte finden, wo er verschont bleibt und sicher leben kann. Vor dem Islam bin ich nirgendwo sicher – egal ob in Deutschland, Ägypten oder den USA. Die Mafia der Religionen ist viel gefährlicher als die Cosa Nostra.



Ich bin im Kopf viel freier als diejenigen, die mich bedrohen.

Wie kann man Menschen am besten unterstützen, die aufgrund ihrer religionskritischen Haltung verfolgt und geächtet werden? Was können Staat und Gesellschaft tun, um diese Menschen zu schützen?

Der Staat gewährleistet Menschen wie mir Polizeischutz. Das ist zwar gut, aber noch lange nicht genug. Denn kaum jemand kümmert sich um die vielen anderen Menschen außerhalb Deutschlands, die ihre Religion verlassen haben und deshalb verfolgt werden. Sie haben keine Lobby und nur wenige Unterstützer*innen. Glücklicherweise gibt es die Giordano-Bruno-Stiftung und die Säkulare Flüchtlingshilfe, die in diesem Bereich wichtige Arbeit leisten. Aber das allein reicht nicht, um all diese bedrohten Menschen zu erreichen und ihnen zu helfen.

Ich selbst versuche diesen Menschen eine Stimme zu geben. Nicht jeder hat Zugang zu den Medien, nicht jeder kann seine Kritik unterbringen. Deshalb kritisiere ich den Islam auch stellvertretend für Exil-Iraner, Exil-Jesiden und Exil-Christen, die in der islamischen Welt unterdrückt wurden. Ich versuche jenen Frauen Gehör zu verschaffen, die in patriarchalen Strukturen massive Gewalt erleben mussten. Nicht zuletzt versuche ich bei jeder Gelegenheit auf Menschen wie Raif Badawi aufmerksam zu machen, der zu einer Gefängnis- und Folterstrafe verurteilt wurde, bloß weil er sich in Saudi-Arabien für grundlegende Menschenrechte eingesetzt hat.



Als Laudator bei der Verleihung des Deschnerpreises an Raif Badawi und Ensaf Haidar (2016)



Hamed Abdel-Samad bei einer Veranstaltung der Säkularen Flüchtlingshilfe (2018)

Du bist Beiratsmitglied in der Giordano-Bruno-Stiftung. Als geborener Individualist bist du eigentlich schwer institutionalisierbar. Wie kam der Kontakt zur gbs zustande?

2010 war ich bei einer Podiumsdiskussion zu Gast, bei der auch gbs-Vorstandssprecher Michael Schmidt-Salomon teilnahm. Meine Redebeiträge haben Michael offenbar gut gefallen, denn später hat er mich zu einem Vortrag am Stiftungssitz eingeladen. Nach meinem Vortrag wurde ich schließlich gefragt, ob ich Beirat der Stiftung werden möchte. Der Stifter, Herbert Steffen, war diesbezüglich sehr ehrlich mit mir. Er meinte, dass es Menschen gab, die zunächst Mitglied bei der Stiftung waren, sich dann aber wieder zurückgezogen haben, weil sie Anfeindungen erleben mussten. Für mich war die Sache jedoch klar: Wenn die Stiftung für Humanismus, freies Denken und Individualismus steht, dann bin ich dabei – koste es, was es wolle. So lebe ich mein ganzes Leben. Ich habe Ägypten nicht verlassen, damit ich hier dann immer aufpasse, auf welcher Seite ich stehe. Rückblickend war es die richtige Entscheidung, die ich keinen einzigen Tag bereut habe. Ich habe in der Stiftung sehr interessante Menschen kennengelernt, die wirkliche Humanisten und Individualisten sind. Die Freundschaft zu Michael und Herbert zum Beispiel ist für mich ein Schatz.

Bis vor kurzem warst du auch Mitglied der Deutschen Islamkonferenz, hast dann aber deinen Rücktritt bekannt gegeben. Welche Hauptdefizite bestehen aus deiner Sicht bei der aktuellen Islamdebatte?

Es gibt ein Islamproblem in Deutschland. Daran ist nicht nur der Islam schuld, sondern auch die unvollendete Säkularisierung, die eine Lücke in den Gesetzen, im Bildungssystem und den Institutionen hinterlassen hat. Die Privilegien, die man den Kirchen gewährt, kann man den Islamverbänden nämlich schwerlich vorent-

halten. Der Wunsch des Staates nach Strukturen und Ansprechpartnern führte dazu, dass man den Islam gewissermaßen verkirchlicht hat. Dadurch wurden die schlimmsten Gruppen zu Vorsprechern „der Muslime“ gemacht - weil sie besser organisiert sind, mehr Ressourcen haben und finanzielle und ideelle Unterstützung aus dem Ausland erhalten. Vom Staat werden ihnen inzwischen wichtige Aufgaben wie der Islamunterricht oder islamische Seelsorge zugeteilt, obwohl sie nach wie vor keine Körperschaften des öffentlichen Rechts sind.

Das Grundproblem der aktuellen Islamdebatte liegt also in dem Vorrang der Gruppe vor dem einzelnen Menschen. Der deutsche Staat geht mit Muslimen nicht als Bürger um, sondern als Angehörige einer Religion. Er betrachtet sie damit nicht mehr als Individuen, sondern als Kollektiv. Das ist fatal, denn Tribalismus ist ein Feind der offenen Gesellschaft.

In deinem neuen Buch „Schlacht der Identitäten: 20 Thesen zum Rassismus - und wie wir ihm die Macht nehmen“ hast du dich intensiv

“
Das Grund-
problem
liegt im
Vorrang
der Gruppe
vor dem
einzelnen
Menschen.

mit dem Problem starrer Gruppenzugehörigkeiten beschäftigt. Warum sind kollektive Identitäten so gefährlich?

Die Gefahren werden heute in vielen identitätspolitischen Debatten sichtbar. Da spielt es wieder eine Rolle, ob man weiß oder schwarz, Migrant oder einheimisch, links oder rechts ist. Statt solch eindimensionale Zuschreibungen kritisch zu hinterfragen, werden sie zusätzlich zementiert. Der Antirassismus sollte ja eigentlich genau das Gegenteil davon tun. Er sollte Brücken bauen, keine Mauern. Er sollte ideologische Grabenkämpfe überwinden und den Menschen als Individuum würdigen und ermächtigen. Doch oft bedienen sich Antirassisten der gleichen Mittel wie die Rassisten selbst, indem sie Menschen in Gruppen aufteilen und sie auf ihre ethnische oder religiöse Zugehörigkeit reduzieren. Dem berechtigten Kampf gegen Rassismus wird damit leider ein Bärendienst erwiesen.

Die Identitätspolitik ist für viele Menschen zu einer Art Ersatzreligion geworden, bei der Dogmen mehr zählen als die Freiheit. Im Namen der Toleranz werden Denk- und Sprechverbote erteilt und



Mit Ensaf Haidar beim gbs-Festakt in der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt (2016)

unliebsame Meinungen an den Rand gedrängt. Ich sehe darin eine Konterrevolution gegen die Aufklärung, die das friedliche Zusammenleben gefährdet.

Wie ist es möglich, in einer pluralistischen Gesellschaft den Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, ohne in ein identitäres Lagerdenken zurückzufallen?

Die Lösung liegt im Individualismus. Das bedeutet nicht, dass man seine Identität aufgeben muss. Wir sollten jedoch verstehen, dass alle Menschen kulturelle Mischlinge sind, die zahlreiche Eigenschaften in sich vereinen. Starre Identitätskonzepte werden dieser Tatsache nicht gerecht, sondern reduzieren Menschen unzulässig auf bestimmte Attribute. Die Welt wäre jedenfalls sehr viel friedlicher, wenn wir uns von den tribalen Strukturen lösen und eine höhere Identität anstreben. Was könnte für uns Menschen eine bessere Identität sein als das *Menschsein*? Wir sind *alle* Teil der *einen* Menschheit, Teil des gleichen Universums. Diese Zugehörigkeit ist weder mit Angst noch mit Hierarchien verbunden, sondern schärft unser Verantwortungsbewusstsein, ohne die freie Entfaltung des Individuums einzuschränken.

In einer pluralistischen Gesellschaft braucht es selbstverständlich gegenseitigen Respekt und Schutz vor Diskriminierung. Ethnische und kulturelle Vielfalt setzen aber auch Vielfalt in der Meinungsäußerung voraus. Das ist leider nicht mehr selbstverständlich. Ein Schriftsteller muss heute aufpassen, was er sagt, weil er die Gefühle aller möglichen Gruppen verletzen könnte. Der Diskursraum ist dadurch leider spürbar enger geworden.



Wir sollten verstehen, dass alle Menschen kulturelle Mischlinge sind.



**Mit welchen Maßnahmen lässt sich die Debatte-
tenkultur deiner Meinung nach wieder verbessern?**

Indem man sich das Recht zur Beleidigung vorbehält - egal, wie viele verletzte Seelen um einen herum taumeln. Zuerst kommt die Meinungsfreiheit, dann kommen die Gefühle. Ich habe das Recht, Religionen zu beleidigen und durch den satirischen Kakao zu ziehen. Religionen sind bloß ein paar Gedanken, die keine Immunität gegen Kritik für sich beanspruchen können. Die Grenzen hat das Gesetz vorgeschrieben. Sie liegen dort, wo Menschen diffamiert werden und zur Gewalt aufgerufen wird. Abgesehen davon entscheide ich selbst, was zu sagen ist und was nicht.

Wir sollten sachlich über unsere Rechte und Pflichten reden statt über diffuse Empfindungen. Auf Argumente muss mit Argumenten reagiert werden - nicht mit Empörung. Damit kämen wir gesellschaftlich sehr viel weiter als mit den identitätspolitischen Diskussionen. Die Identitätspolitik begnügt sich mit Anklagen und symbolischen Gesten, vernachlässigt dabei aber Probleme, die unsere Aufmerksamkeit sehr viel mehr verdient hätten.

Wie optimistisch oder pessimistisch bist du, dass sich Säkularismus und Individualität in Zukunft politisch durchsetzen werden?

Ich bin pessimistisch, wenn ich mir den langen Weg vor Augen halte, den wir in Zukunft noch gehen müssen. Der Blick auf den Weg, den die Menschheit bereits zurückgelegt hat, macht mich dann aber wieder optimistisch. Denn in der Wissenschaft, Philosophie und Kunst haben wir beeindruckende Fortschritte gemacht. Es ist unwahrscheinlich, dass ein paar Legenden all diese fort-



Beim gbs-Beiratstreffen am Stiftungssitz in Oberwesel (2018)

schrittlichen Entwicklungen wieder rückgängig machen können. Historische Wendezeiten bringen erfahrungsgemäß Unsicherheiten mit sich und begünstigen dadurch die nostalgische Rückbesinnung auf Traditionen und Religionen. Diese Rückbesinnung auf die Vergangenheit wird jedoch keine lebenswerte Zukunft garantieren und keinen Wohlstand aufbauen. Das schafft nur eine säkulare Gesellschaft, die mit Vernunft, Wissenschaft und Menschenrechten ausgestattet ist.

Selbstverständlich sollten wir uns nicht der Illusion hingeben, dass sich fundamentalistische Kräfte zurückziehen und freiwillig aufgeben. Ein Ende der Geschichte, wie es der Politologe Francis Fukuyama prognostizierte, ist nicht in Sicht. Langfristig werden die Fundamentalisten den Kampf aber verlieren, weil sie mit den gesellschaftlichen Transformationen nicht mithalten können.

Zum Abschluss unseres Interviews noch eine etwas ungewöhnliche Frage: Stell dir vor, du stirbst. Es stellt sich zu deiner Verwunderung heraus, dass der Islam tatsächlich die richtige Religion war. Was würdest du Allah sagen, wenn du ihn an der Himmelpforte triffst?

Ich würde ihm sagen: „Vielleicht war der Islam die richtige Religion - aber nicht für mich! Wie kannst du von mir etwas erwarten, das für mich nicht das Richtige war. Du hast eine ungeheure Arbeit geleistet, um dich vor mir zu verstecken. Du hast wahnsinnig viel investiert, damit ich dich nicht sehen und nicht hören kann. Wie hätte ich Sterblicher dich finden sollen? Du hast gewonnen, weil du als allmächtiger Gott gewinnen *musstest*. Wenn du nicht nur *allmächtig*, sondern auch *gerecht* bist, wirst du mich nicht in die Hölle verbannen.“ ■



Auf Argumente muss mit Argumenten reagiert werden –
nicht mit Empörung.

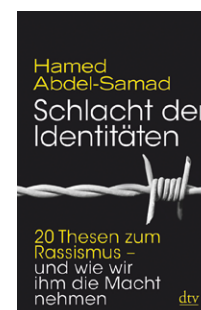


Hamed Abdel-Samad

Schlacht der Identitäten

20 Thesen zum Rassismus und wie wir ihm die Macht nehmen

dtv 2021

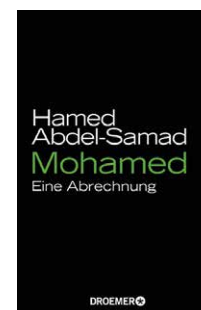


Hamed Abdel-Samad

Mohamed

Eine Abrechnung

Droemer 2015

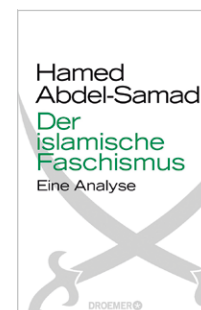


Hamed Abdel-Samad

Der islamische Faschismus

Eine Analyse

Droemer 2014



BARBRO WALKER

Das Leben stellt uns vor Herausforderungen, die wir, wie Barbro Walker zeigt, umso besser meistern können, je früher wir die dafür notwendigen Kompetenzen erwerben. Seit November 2020 gehört die Erziehungswissenschaftlerin, die sich insbesondere mit den neurowissenschaftlichen und pädagogisch-anthropologischen Grundlagen von Lernprozessen im Kindesalter beschäftigt, dem Beirat der Giordano-Bruno-Stiftung an. Barbro Walker studierte Erziehungswissenschaft, Grundschulpädagogik und Psychologie in Frankfurt am Main und Darmstadt. Anschließend war sie u.a. als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Goethe-Universität in Frankfurt und als Fachberaterin für Neurowissenschaft und Lernen im Hessischen Kultusministerium tätig. Seit 2017 ist sie Professorin für Kindheitspädagogik an der Hochschule für angewandte Pädagogik in Berlin. Barbro Walker ist Mitglied der *Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft* (DGfE), des *Deutschen Hochschulverbandes* (DHV), des Wissenschaftsrates der *Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften* (GWUP) und zählt zu den aktiven Unterstützer*innen des 2021 gegründeten *Bertha von Suttner-Studienwerks* (BvS).



DIE



BETTINA SCHÖNE-SEIFERT

Nur wenige Medizinethiker*innen haben das „Recht auf Letzte Hilfe“ so entschieden verteidigt wie Bettina Schöne-Seifert. So stand sie dem 2019 verstorbenen Arzt und Sterbehelfer Uwe-Christian Arnold (gbs-Beirat) in vielen Diskussionen zur Seite und plädierte nach der Ausstrahlung des Theaterstücks „Gott“ von Ferdinand von Schirach (*siehe „Rückblick 2020“*) mit bestechender Klarheit für das Selbstbestimmungsrecht am Lebensende. Insofern war die Aufnahme von Bettina Schöne-Seifert in den gbs-Beirat eigentlich schon längst überfällig. In ihrer Forschung beschäftigt sich die approbierte Medizinerin insbesondere mit den ethischen Problemen der modernen Medizin, mit Theorie- und Begründungsfragen in der Ethik sowie mit dem Zusammenhang von Ethik, Anthropologie und Neurobiologie. Schöne-Seifert war von 1994 bis 1995 Fellow am *Wissenschaftskolleg zu Berlin*, von 2001 bis 2010 Mitglied des *Nationalen bzw. Deutschen Ethikrats* und von 2008 bis 2013 Fellow der *Max-Planck-Gesellschaft*. Sie ist seit 2008 Mitglied der *Akademie der Wissenschaften zu Göttingen* und seit 2010 Mitglied der *Nationalen Akademie Leopoldina* und Fellow des *Hastings Center*. 2011 erhielt sie den „Arthur-Burkhardt-Preis“ zur Förderung der Geistes- und Naturwissenschaften, 2020 den „Bielefelder Wissenschaftspreis“.

MENSCHEN, ETWAS BEWEG(T)EN

MARTIN PERSCHIED

Der gefeierte Cartoonist und gbs-Beirat Martin Perscheid erlag in der Nacht zum 31. Juli 2021 seinem schweren Krebsleiden. Der „Großmeister der komischen Kunst“ wurde nur 55 Jahre alt, aber sein Werk lebt fort: Nicht nur die rund 30 Bücher, die Perscheid veröffentlicht hat, erfreuen sich weiterhin großer Beliebtheit, sondern auch seine Kalender, Postkarten und Poster. (In wie vielen WG-Toiletten und urologischen Praxen allein die einschlägigen Perscheid-Karikaturen „Nicht im Stehen pinkeln“ / „Männer! Bitte Brille hochklappen!“ zu finden sind, lässt sich kaum ermessen.) Zeichner- und Stiftingskollege Jacques Tilly, der ansonsten Superlative scheut, urteilte über ihn: „Martin Perscheid ist einfach der Größte. (...) Niemand entlarvt die abgrundtiefe Dummheit religiöser Fanatiker, hirntoter Rechtsradikaler, Verschwörungstheoretiker und Irrationalisten aller Art treffsicherer und witziger als er.“ Noch kurz vor seinem Tod stellte Martin Perscheid dem **bruno.**-Magazin den Cartoon „Dieser Zwerg lügt!“ zur Verfügung, der das gbs-Schwerpunktthema „Die hohe Kunst der Rationalität“ perfekt auf den Punkt bringt (siehe S. 82). Wie gbs-Beirätin Ricarda Hinz in ihrem Nachruf schrieb, verliert die Stiftung mit Martin Perscheid „nicht nur einen großartigen Cartoonisten, sondern auch einen humanen Aufklärer und wahrhaft sensiblen Freund“. Wir werden ihn und seinen wunderbaren Humor vermissen.



MAX KRUSE

Anders als Hans Albert (siehe den Artikel „Die hohe Kunst der Rationalität“) wird gbs-Beirat Max Kruse (1921-2015) seinen 100. Geburtstag leider nicht mehr erleben können: Ganze Generationen von Kindern hatte er mit seinen Geschichten (u.a. „Urmel aus dem Eis“, „Gut gebrüllt, Löwe“, „Don Blech“, „Lord Schmetterhemd“), die vielfach von der *Augsburger Puppenkiste* verfilmt wurden, glücklich gemacht. Der Sohn der Puppenkünstlerin Käthe Kruse, der neben seinen Kinderbüchern bemerkenswerte philosophische und kulturgeschichtliche Werke veröffentlichte, war bereits im Gründungsjahr 2004 zur gbs gestoßen. Für das Evokids-Projekt der Stiftung stellte der Schriftsteller sein berühmtes Urmel zur Verfügung - und schrieb sogar ein eigenes Urmel-Buch zur Evolution („Urmel saust durch die Zeit“). Zum 100. Geburtstag am 19. November 2021 wird eine große Max-Kruse-Tagung in München stattfinden, an der sich auch die gbs beteiligt. Zudem wird ein umfangreicher Max-Kruse-Gedenkband erscheinen, zu dem gbs-Vorstandssprecher Michael Schmidt-Salomon einen eigenen, sehr persönlich gehaltenen Beitrag verfasst hat, der verdeutlicht, wie außergewöhnlich Max Kruse als Mensch und Autor war.



LESESTOFF 2020/2021 (AUSWAHL)

Bücher von gbs-Autor*innen in der Reihenfolge ihres Erscheinens



Philipp Blom
Das große Welttheater
Von der Macht der Vorstellungskraft in Zeiten des Umbruchs



Martin Brüne
Der unangepasste Mensch
Unsere Psyche und die blinden Flecken der Evolution



Jürgen Neffe
Das Ding
Der Tag, an dem ich Donald Trump bestahl



Hamed Abdel-Samad
Aus Liebe zu Deutschland
Ein Warnruf



Michael Schmidt-Salomon
Mensch bleiben im Maschinenraum
Über Künstliche Intelligenz und Künstliche Dummheit



Helmut Ortner
Ohne Gnade
Eine Geschichte der Todesstrafe



Ralf König
Vervirte Zeiten



Andreas Altmann
Gebrauchsanweisung für Heimat



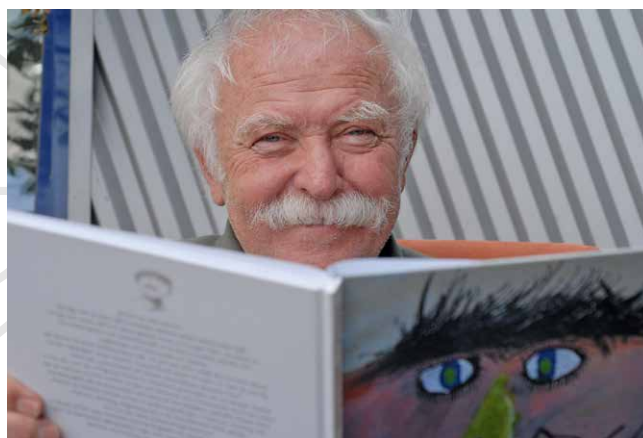
Helmut Ortner
Widerstreit
Über Macht, Wahn und Widerstand



Volker Sommer
Unter Mitprimaten
Ansichten eines Affenforschers

JANOSCH

Neben Max Kruse hat die Giordano-Bruno-Stiftung einen zweiten berühmten Kinderbuchautor in ihren Reihen, nämlich Horst Eckert, besser bekannt unter seinem Künstlernamen „Janosch“. Am 11. März dieses Jahres konnte die gbs dem „Vater der Tigerente“ zum 90. Geburtstag gratulieren. Seit vielen Jahren lebt er zurückgezogen auf Teneriffa, getreu seiner Maxime „Wer fast nichts braucht, hat alles!“ Beweisen muss Janosch ohnehin nichts mehr: Von ihm sind über 150 Bücher erschienen, die in mehr als 30 Sprachen übersetzt wurden. Allein das 1978 erschienene Kinderbuch „Oh, wie schön ist Panama“ wurde in Deutschland über eine Million Mal verkauft. Janoschs berühmte „Tigerente“ avancierte zu einem festen Bestandteil jedes gut sortierten Kinderzimmers - was den ehemaligen CSU-Vorsitzenden Edmund Stoiber nach dem Bekanntwerden religionskritischer Janosch-Zeichnungen ziemlich auf die Palme brachte. Janosch reagierte auf seine ganz eigene Art, indem er dem „schwergewichtigen Herrn Streusel“ (!) in einer gbs-Pressemitteilung „saufröhliche Ketzergrüße“ übermittelte und ihn darüber aufklärte, dass falsche Propheten wie er „Profeten“ genannt werden sollten: „Mit f wie Fogel...“



ROLF OERTER

Wer Psychologie studiert, kennt den „Oerter“ (Kurzform für das von Rolf Oerter und Leo Montada veröffentlichte Standardwerk „Entwicklungspsychologie“), weshalb eine junge Psychologin beinahe vom Stuhl fiel, als sie hörte, wer da neben ihr am Tisch während des Stiftungstreffens im „Haus Weitblick“ saß. Dabei ist gbs-Beirat Rolf Oerter, der die akademische Psychologie in Deutschland maßgeblich prägte, ein Musterbeispiel an Bescheidenheit. Wie Janosch feierte auch er in diesem Jahr seinen 90. Geburtstag. Das Alter merkt man ihm allerdings nicht an - worauf er sich natürlich ebenso wenig einbildet wie auf seine wissenschaftlichen Meriten auf dem Gebiet der Entwicklungspsychologie, Musikpsychologie, Spieltherapie oder Kulturanthropologie. Letztlich ist ja alles nur eine Frage des komplexen Zusammenspiels von Anlage und Umwelt, wie man im „Oerter“ nachlesen kann. Das mindert jedoch keineswegs die Freude darüber, dass Anlage und Umwelt uns einen so wunderbaren Mitstreiter geschenkt haben, der uns immer wieder aufs Neue inspiriert, den evolutionären Denkansatz der Giordano-Bruno-Stiftung weiterzuentwickeln.



KURZ NOTIERT:

■ Die Ärztin und Pseudomedizinkritikerin **Natalie Grams** (Mitglied des gbs-Beirats) hat den mit 20.000 Euro dotierten „Preis für Civil-Courage“ erhalten. Hertha Beuschel-Menze und Frohmüt Menze von der *Stiftung für Civil-Courage* stellten in ihrer Preisbegründung heraus, dass Natalie Grams nicht nur eine breite Diskussion um evidenzbasierte Medizin angestoßen hat, sondern auch die intellektuelle Redlichkeit und den Mut aufbrachte, eine finanziell gutgehende homöopathische Praxis aufzugeben.

■ Ein Team um den Evolutionsbiologen **Axel Meyer** (gbs-Beirat) hat das größte bekannte Tiergenom sequenziert. Das Erbgut des *Australischen Lungenfischs* umfasst über 43 Milliarden DNA-Bausteine und ist damit fast 14-mal größer als das des Menschen. Die Veröffentlichung im Wissenschaftsjournal „Nature“ sorgte weltweit für Aufmerksamkeit - auch deshalb, weil Lungenfische die „nächsten lebenden Fischverwandten des Menschen“ sind und die Forschungsergebnisse von Meyer et al. unser Verständnis des Landgangs der Tiere vor 420 Millionen Jahren vertiefen.

■ Sie erregte die Gemüter mit dem „dressierten Mann“, seziierte den „betörenden Glanz der Dummheit“ und feierte mit ihren Theaterstücken (u.a. „Speer“ und „Die Antrittsrede der amerikanischen Päpstin“) internationale Erfolge: Die streitbare Schriftstellerin und gbs-Beirätin **Esther Vilar** hat viel erlebt, wie man der 2021 erschienenen Vilar-Biografie „Unerhört“ entnehmen kann. Kenntnisreich und mit großem Sprachgefühl schildert der Journalist Alex Baur den ungewöhnlichen Lebensweg einer ungewöhnlichen Frau, die in ihren Werken niemals „universelle Wahrheiten“ verkünden wollte, sondern konsequent an das eigenständige, kritische Denken appellierte.



**DAS KERNPROBLEM
DER KATHOLISCHEN KIRCHE**



»Das Kern- problem der katholischen Kirche«

INTERVIEW

Im Februar und März 2021 sorgten die gbs-Aktionen „Das Kernproblem der katholischen Kirche“ und „Die schonungslose Aufarbeitung des Missbrauchs“ international für Schlagzeilen.

Im Gespräch mit **bruno.** erläutern David Farago, Jacques Tilly und Michael Schmidt-Salomon die Hintergründe der spektakulären Protestaktionen vor dem Kölner Dom.

„
(...)
die richtigen
Bilder
zur
richtigen Zeit
am
richtigen Ort.



Der „Hängemattenbischof“: gbs-Aktion zur Veröffentlichung des Kölner Missbrauchsgutachtens, März 2021

bruno.: Anfang 2021 war die gbs innerhalb weniger Wochen gleich zweimal mit satirischen Skulpturen auf der Kölner Domplatte präsent. Wie kam es dazu?

David Farago: Als ich Jacques' „Eichelbischof“ im Düsseldorfer Rosenmontagszug sah, der das „Kernproblem der katholischen Kirche“ so herrlich auf den Punkt bringt, hatte ich die Idee, ihn im Skandalbistum Köln zur Eröffnung der Deutschen Bischofskonferenz einzusetzen. Die Entscheidung musste allerdings sehr schnell getroffen werden, da die Karnevalswagen normalerweise bereits an Aschermittwoch zerstört werden. Der gbs-Vorstand sagte innerhalb eines Tages die Finanzierung zu. Umgehend kontaktierte ich die Betroffenenorganisationen, mit denen wir später eine viel beachtete Pressekonferenz auf der Domplatte durchführten. Als ich von dieser erfolgreichen Aktion wieder nach Hause fuhr, erinnerte ich mich an den „Hängemattenbischof“, den Jacques für den Rosenmontag 2019 geschaffen hatte...

Jacques Tilly: Anders als andere politische Wagen war mein satirischer Kommentar zur „schonungslosen Aufarbeitung des Missbrauchsskandals“ der Zerstörung entgangen. Wir hatten den „Hängemattenbischof“ 2019 mit Unterstützung der gbs wetterfest gemacht, damit polnische Aktivisten ihn nutzen konnten, um auf den Missbrauchsskandal in ihrem Land hinzuweisen...

DF: Wie sich herausstellte, war der Wagen in Polen noch vorhanden. Wir konnten ihn gerade noch rechtzeitig nach Deutschland überführen, wo er von Jacques' Team in Windeseile restauriert und mit einem neuen

Schriftzug versehen wurde, so dass wir pünktlich zur Veröffentlichung des zweiten Missbrauchsgutachtens von Kardinal Woelki wieder auf der Domplatte stehen konnten.

Sind solche Aktionen nicht mit einem erheblichen Aufwand verbunden?

DF: Natürlich! Man muss die Leute zusammenschleppen, die Versammlung anmelden, auf etwaige Widersprüche reagieren, den Transport organisieren, die Skulpturen auf- und abbauen, Pressemitteilungen formulieren, Interviewanfragen beantworten, Hotelzimmer buchen und vieles mehr. Aber das Kernteam des „11. Gebots“, dem neben mir Maximilian Steinhaus, Roy Thormann und Werner Koch angehören, ist sehr gut eingespielt. Außerdem hat uns die gbs-Geschäftsführung (Elke Held und Judith Liesenfeld) bestens unterstützt.

Jacques, warst du erstaunt über die weltweite Resonanz auf deine Skulpturen?

JT: Ja und nein. Das ist immer auch eine Frage des Timings. Journalist*innen suchen stets nach guten Bildern, um ihre Artikel zu illustrieren. Und die beiden Bischofs-Skulpturen lieferten genau die richtigen Bilder zur richtigen Zeit am richtigen Ort! Insofern war ich nicht überrascht, dass die Skulpturen in vielen deutschen Zeitungen sowie in Nachrichtensendungen wie den „Tagesthemen“ oder dem „heute-journal“ auftauchten. Überwältigt war ich aber über die weltweite Resonanz.

Der „Hängemattenbischof“ zählte in vielen Ländern zu den „Bildern des Tages“...

JT: Das hat mich sehr gefreut! Der „Hängemattenbischof“ schmückte die Schlagzeilen u.a. beim englischen „Guardian“, der US-amerikanischen „Washington Post“, der kanadischen „Seattle Times“, der thailändischen „Bangkok Post“, der indonesischen „Jakarta Post“, dem chinesischen Magazin „Shine“, dem japanischen „Mainichi“ und dem argentinischen „Clarín“. Irgendwann habe ich es aufgegeben, nach weiteren Fundstellen zu suchen. Es kommt ja häufiger vor, dass meine Arbeiten in der internationalen Presse erscheinen, aber die Kölner Aktion sprengte alle Erwartungen.

Kommen wir zu den inhaltlichen Hintergründen der Aktionen: Die gbs beschäftigt sich schon lange mit dem Thema des sexuellen Missbrauchs...

Michael Schmidt-Salomon: Stimmt. Schon 2006 haben wir auf die gravierenden Menschenrechtsverletzungen hingewiesen, die in kirchlichen Heimen stattgefunden haben. 2010 organisierten wir die große Heimkinder-Demo „Jetzt reden wir!“, bei der die Betroffenen – flankiert von der berühmten „Prügelnonne“ – durch das Brandenburger Tor marschierten. Das Thema Missbrauch hat uns auch in den letzten Jahren beschäftigt: So hat das Institut für Weltanschauungsrecht (ifw) 2018 bundesweite Strafanzeigen gegen kirchliche Missbrauchs-täter gestellt. Noch auf der letzten Veranstaltung, die im März 2020 vor der großen Corona-Pause am Stiftungssitz stattfand, forderte „Deutschlands bekanntester Kriminologe“ Christian Pfeiffer die Bischofskonferenz und die Bundesregierung zu größerer „Transparenz und Gerechtigkeit“ für die Missbrauchsopfer auf.

„Solange man nicht die Moral des Christentums als Kapitalverbrechen am Leben empfindet, haben dessen Verteidiger gutes Spiel.“

Friedrich Nietzsche



„Du sollst deinen Kirchentag selbst bezahlen!“:
Das Aktionsteam des „11. Gebots“ beim Kirchentag in Frankfurt (Maximilian Steinhaus, Roy Thormann, David Farago, Werner Koch)

Mit dem Missbrauchsbeauftragten der katholischen Kirche hast du, David, im September 2020 dann auch vor laufenden Kameras ein kleines Stück aus der „langen Bank des Missbrauchs“ abgesägt. Wie kam es dazu?

DF: Bischof Ackermann hatte gesagt, dass man die Aufarbeitung des Missbrauchsskandals „nicht auf die lange Bank schieben“ wolle. Also habe ich eine viele Meter lange „Bank des Missbrauchs“ gebaut und direkt vor den Toren der Bischofskonferenz in Fulda aufgestellt. Als Ackermann die Installation sah, meinte er, dass die Kirche im Laufe der Konferenz mit der Aufarbeitung des Skandals zügig vorankommen werde und wir die Bank danach gemeinsam kürzen könnten. Ehrlich gesagt war ich erstaunt, dass der Bischof sich auf die Aktion einließ – vor allem, weil wir angesichts der



David Farago und Bischof Ackermann beim Sägen an der „langen Bank des Missbrauchs“



Betroffenenvertreter Matthias Katsch („Eckiger Tisch“) im Gespräch mit dem katholischen Missbrauchsbeauftragten Bischof Ackermann am „kleinen grünen Tisch der Hoffnung“

enttäuschenden Ergebnisse der Bischofskonferenz nur ein sehr, sehr kurzes Stück der langen Bank absägten. Zudem ließ sich Ackermann an unserem Stand auf ein ausführliches Gespräch mit Matthias Katsch von der Betroffenenorganisation „Eckiger Tisch“ ein. So etwas hatte es zuvor in dieser Form nicht gegeben.

Der Missbrauch ist zweifellos ein wichtiges Thema, das auch dank der vielen gbs-Aktionen nicht mehr aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwunden ist, allerdings ging es bei den Aktionen in Köln letztlich um einen noch viel umfassenderen Sachverhalt, nämlich die grundlegenden Probleme der katholischen Sexualmoral, oder?

“

Wer den Sex kontrolliert, kontrolliert den Menschen.

JT: Genau das wollte ich mit dem „Eichelbischof“ thematisieren: Die Figur zeigt, dass die katholische Kirche mit der „Sexualität an sich“ ein riesiges Problem hat. Man denke nur an den Zölibat und die sexuelle Deformierung, die mit ihm verbunden ist. Die rigide katholische Zwangsmoral ist verantwortlich dafür, dass die katholische Kirche Homosexuelle nicht akzeptiert, dass Frauen nicht ordiniert werden können und Missbrauchsfälle noch immer vertuscht werden. Diese verschiedenen Aspekte wollte ich in einer einzigen Skulptur unterbringen. So etwas ist nicht leicht und man muss auch sehr verantwortungsvoll mit der „Macht der Bilder“ umgehen, aber erfreulicherweise haben die meisten Menschen die Skulptur genau so verstanden, wie sie gemeint war.



Körperliche Blöße empört mehr als intellektuelle Bloßstellung: Das „11. Gebot“ mit dem „nackten Luther“ beim Ökumenischen Kirchentag in Frankfurt (Mai 2021)



Heidenspaß am Kölner Dom: Roy Thormann, Jacques Tilly, David Farago, gbs-Beirat Ralf König, Michael Schmidt-Salomon und gbs-Geschäftsführerin Elke Held

MSS: Jacques spricht hier ein wichtiges Thema an, mit dem ich mich erst vor kurzem wieder intensiver beschäftigt habe, als ich das Nachwort zur Neuausgabe von Karlheinz Deschners Buch „Das Kreuz mit der Kirche“ schrieb. Schon bei Nietzsche heißt es: „Solange man nicht die Moral des Christentums als Kapitalverbrechen am Leben empfindet, haben dessen Verteidiger gutes Spiel.“ Wer sich die unzähligen Belege vor Augen führt, die Karlheinz Deschner in seinem Grundlagenwerk zur „Sexualgeschichte des Christentums“ zusammengetragen hat, wird Nietzsches Urteil zustimmen müssen.

Dein Nachwort zu Deschners Buch trägt den programmatischen Titel „Freie Liebe für freie Geister“ und richtet sich u.a. gegen die vielfältigen Formen der „neuen Prüderie“. Kannst du das kurz erläutern?

MSS: Nicht nur die Geschichtsforschung, auch die Evolutionspsychologie zeigt uns: Wer den Sex kontrolliert, kontrolliert den Menschen! Deshalb ist die strikte Reglementierung der Lust nicht nur ein Kennzeichen des Katholizismus, sondern – oftmals sogar in noch schlimmerer Ausprägung – fester Bestandteil aller Weltreligionen! In früheren Zeiten fühlten sich insbesondere konservative Bevölkerungsgruppen von der rigiden Sexualmoral angezogen. Inzwischen aber werden reaktionäre Moralvorstellungen zunehmend auch von Linken übernommen – teils, weil sie vermeintliche Rechte von Migrant*innen verteidigen wollen, teils, weil sie aus der #MeToo-Debatte den

denkbar schlechtesten Schluss gezogen haben und nun meinen, dass Sex an sich „sexistisch“ sei.

DF: Beim Stichwort „neue Prüderie“ fällt mir ein, was ich in den letzten Jahren mit unserer Skulptur „Die nackte Wahrheit über Martin Luther“ erlebt habe: Viele regten sich gar nicht so sehr über die antisemitischen Hassbotschaften des Reformators auf, sondern darüber, dass unser Luther „nackt“ ist! Es ist diesen Leuten kaum begreiflich zu machen, warum wir dem „nackten Luther“ keine Unterhose angezogen haben... [lacht]

JT: Vielleicht müssen wir den „nackten Luther“ irgendwann einmal ebenso verhüllen, wie die antiken Statuen auf dem Kapitol verhüllt wurden, als der iranische Präsident Rohani in Rom zu Besuch war... [lacht ebenfalls]

Ist das ein Thema, mit dem sich die gbs künftig intensiver auseinandersetzen muss?

MSS: Wir haben uns als Stiftung schon immer für sexuelle Selbstbestimmungsrechte engagiert, aber ich gehe davon aus, dass dieses Terrain in den nächsten Jahren noch sehr viel härter umkämpft sein wird. Es hat ja durchaus seinen Grund, warum die Frage „Bist du schon aufgeklärt?“ in der deutschen Sprache einen so starken sexuellen Bezug hat! Jedenfalls meine ich: Solange der „reinen Vernunft“ eine „unreine Geschlechtlichkeit“ gegenübergestellt wird, leben wir noch nicht in „aufgeklärten Zeiten“.

Vielen Dank für das Gespräch! ■

ZUM WEITERLESEN:

Karlheinz Deschner

Das Kreuz mit der Kirche

Eine Sexualgeschichte des Christentums

Neuausgabe. Alibri 2021



Jacques Tilly

Despoten. Demagogen. Diktatoren.

Ein satirisches Bilderbuch

Alibri 2018



Website:

www.11tes-gebot.de

DIE HOHE KUNST DER RATIONALITÄT

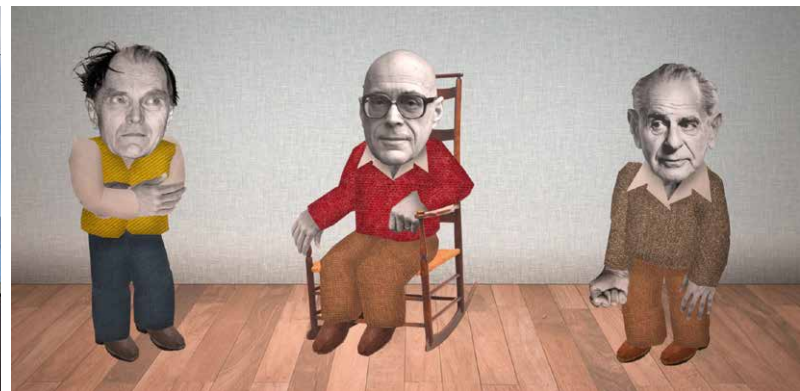
Am 8. Februar 2021 feierte gbs-Gründungsbeirat **HANS ALBERT** seinen 100. Geburtstag. Das nach ihm benannte **HANS-ALBERT-INSTITUT** hat sich zum Ziel gesetzt, die »Leidenschaft zur Vernunft« zu stärken.



Hans Albert hat das moderne, wissenschaftliche Denken geprägt wie kaum ein anderer. Dennoch ist sein Name nur Wenigen geläufig. Der ebenso informative wie unterhaltsame Film „Hans Albert: Der Jahrhundertdenker“, den die *Giordano-Bruno-Stiftung* in Kooperation mit dem Hans-Albert-Institut zum 100. Geburtstag des Wissenschaftstheoretikers veröffentlichte, geht diesem bemerkenswerten Missverhältnis auf den Grund. Dabei arbeitet die Video-Dokumentation von Ricarda Hinz (Regie, Animation & Schnitt) und Michael Schmidt-Salomon (Drehbuch & Moderation) die maßgeblichen Ursachen heraus, die verantwortlich dafür sind, dass Hans Albert - trotz seiner fünf Ehrendokortitel - noch immer nicht die breite gesellschaftliche Anerkennung erfahren hat, die ihm aufgrund seiner wissenschaftlichen Leistung zugestanden hätte:

5. Albert vertrat sehr konsequent den Standpunkt, dass alle Aussagen, Institutionen und Personen kritikwürdig sind - gerade auch solche, die sich mit einem „Heiligenschein“ ausstatten. Daher kritisierte er den religiösen Fundamentalismus bereits zu einem Zeitpunkt, als kaum jemand davon wissen wollte.

Nimmt man diese fünf Eigenschaften zusammen, versteht man, warum der freigeistige Hans Albert, der seit den 1960er Jahren höchst wirkungsvoll an der Seite Karl Poppers für den Kritischen Rationalismus und die offene Gesellschaft stritt, nicht zu einem ehrfürchtig bewunderten „Starphilosophen“ werden konnte - man versteht allerdings auch, warum sein Denkansatz so ungemein fruchtbar ist, wenn es darum gehen soll, die produktive Streitkultur der Aufklärung gegen all



Standfotos aus dem Film „Der Jahrhundertdenker“: Hans Albert im virtuellen Studio sowie als Vermittler zwischen Paul Feyerabend (l.) und Karl Popper (r.)...

1. Hans Albert benutzte eine einfache, verständliche Sprache - was ihn für viele „Intellektuelle“ unattraktiv machte, da noch immer das Vorurteil verbreitet ist, nur ein komplett unverständlicher Gedanke sei ein wahrhaft tief sinniger Gedanke.
2. Er biederte sich niemals dem Zeitgeist an, sondern kritisierte das, was gerade „in“ war, den Konservatismus der Sechzigerjahre, die sozialistischen Blütenträume der Siebziger und den Postmodernismus der Achtziger, weshalb sich keine Zeitgeistströmung positiv auf ihn beziehen konnte.
3. Albert lehnte es ab, eine autoritäre Führungsrolle zu spielen und drängte sich niemals ins Rampenlicht. Dies war keine falsche Bescheidenheit, sondern Ausdruck seiner kritisch-rationalen Lebensweise, in der es eher darauf ankommt, von anderen zu lernen, als andere zu belehren.
4. Er vermittelte stets zwischen Extrempositionen und kritisierte den sogenannten „Alternativ-Radikalismus“, der nur ein rigoroses „Entweder - Oder“ gelten lässt. Dadurch wurde er für alle Lager zu einem aufklärerischen Ärgernis.

die Dogmatismen und Irrationalismen zu verteidigen, die wir rund um den Globus beobachten können.

Um dies zu verdeutlichen, hat das *Hans-Albert-Institut* (HAI) im Februar 2021 zum 100. Geburtstag des kritisch-rationalen Vordenkers das „Digitale Hans-Albert-Archiv“ auf seiner Homepage *hans-albert-institut.de* eröffnet. Darin findet man neben einer Einführung in das Leben und Werk sowie einer umfassenden Publikationsliste Alberts zahlreiche Multimedia-Dateien, die in den Presseberichten zum Geburtstag ausgiebig genutzt wurden. Mit der Presseresonanz zeigte sich Florian Chefai, Hauptverantwortlicher für die inhaltliche Ausrichtung des HAI, zufrieden:

„Der Kritische Rationalismus ist im Feuilleton nicht sonderlich beliebt, weil er so klar und verständlich ist, dass er nur wenig Spielraum für ausschweifende, assoziative Deutungen zulässt. Doch immerhin ist es uns gelungen, die Diskussion dahingehend zu beeinflussen, dass einige hartnäckige Fehldeutungen - etwa die Behauptung, der Kritische Rationalismus sei eine ‚kalte, konservative Sozialtechnologie‘ - im Zuge der Berichterstattung zu Alberts 100. Geburtstag weitgehend unterblieben sind.“

Aufgabe des HAI ist es allerdings nicht nur, zu einem besseren Verständnis der Albertschen Philosophie beizutragen, sondern auch in deren Sinne in die Gesellschaft hineinzuwirken. Aus diesem Grund hat das Institut, das 2020 auf Anregung von Sophie Strobl und Florian Chefai von der gbs gegründet wurde (siehe den Beitrag in der letztjährigen Ausgabe des **bruno**-Magazins), diverse Stellungnahmen zu aktuellen Fragestellungen veröffentlicht.

Bereits im Mai 2020 erschien unter dem Titel „Patientenautonomie in der Krise“ ein Plädoyer für eine „kritisch-rationale Medizin“, das verdeutlichte, dass auch in der Corona-Pandemie nicht die „bedingungslose Rettung oder Verlängerung von Leben“ das vorrangige Ziel des ärztlichen Handelns sein dürfe, sondern es vielmehr darauf ankomme, eine medizinische Versorgung zu gewährleisten, „die dem Willen der Patienten entspricht und zu ihrem Wohl beiträgt“. Im Juni 2020 folgte eine ausführliche Stellungnahme zur „Neuregelung der Suizidhilfe“, die angesichts der gegenläufigen Pläne von Gesundheitsminister Spahn vor einer „Aushöhlung des Karlsruher Urteils“ warnte (vgl. hierzu den gleichnamigen Artikel in der letzten **bruno**-Ausgabe).

Im Mai 2021 veröffentlichte das HAI die Stellungnahme „Triage: Wer soll zuerst behandelt werden?“, die nicht nur rationale Kriterien für die Entscheidung diskutierte, wessen Leben im Notfall zuerst gerettet werden müsste, sondern auch klarstellte, dass es falsch sei, die Ärzteschaft „mit offenen Fragen der Ethik und der Rechtswissenschaft zu belasten oder ihnen gar mit einer strafrechtlichen Verfolgung zu drohen“. Mit den drei ausführlichen Stellungnahmen sowie mehreren Artikeln und Interviews auf der Instituts-Website erfüllte



Hans Albert – Der Jahrhundertdenker
Der Film zum 100. Geburtstag (2021)

Die **Video-Dokumentation** ist über den YouTube-Kanal der gbs frei verfügbar. Dort findet man auch die Aufzeichnung des **Online-Festakts** mit Beiträgen von Eric Hilgendorf (Laudatio), Rainer Rosenzweig (Grußwort), Sophie Strobl (Vorstellung des HAI) und Eva Witten (Moderation).



das HAI seine Funktion als „säkulare Alternative zum Deutschen Ethikrat“, der in seinen Empfehlungen - aufgrund der religiösen Schlagseite des Gremiums - mitunter zu weltanschaulich parteiischen Schlussfolgerungen neigt, was sich u.a. in der mehrheitlichen (verfassungswidrigen!) Ablehnung professioneller Freitodbegleitungen äußerte.

Allerdings meldete sich das HAI nicht nur zu konkreten ethisch-politischen Debatten zu Wort, sondern versuchte auch ganz allgemein auf eine rationalere Argumentation in der Gesellschaft hinzuwirken. So veröffentlichte das Institut im Dezember 2020 die Broschüre „Leidenschaft zur Vernunft“, die erklärt, wie wir „die hohe Kunst der Rationalität“ trainieren können. Entscheidend ist dabei vor allem, dass es gelingt, Menschen mit anderen Ansichten nicht primär als *Kontrahenten*, sondern als „mögliche *Komplizen* in der gemeinsamen Suche nach der Wahrheit“ wahrzunehmen. In diesem Zusammenhang empfiehlt das Institut acht einfache Achtsamkeitsregeln, die man im Alltag anwenden kann, um die eigenen Fähigkeiten in der rationalen Lebenskunst zu verbessern (siehe die nachfolgende Doppelseite).

... als junger Gelehrter in Köln, im Boxring mit Jürgen Habermas und mit dem Gründer des „Europäischen Forum Alpbach“ Otto Molden



Die Achtsamkeitsregeln des rationalen Argumentierens

Sei bescheiden! Jeder Mensch unterliegt kognitiven Verzerrungen und ist anfällig für Irrtümer – auch du und ich.

Sei kritisch! Jedes Wissen ist vorläufig und muss sich strengen Prüfungen unterziehen, um sich zu bewähren. Beleuchte Aussagen auf ihre Widerspruchsfreiheit, Kritisierbarkeit und empirische Qualität.

Sei offen! Andere Ansichten helfen uns dabei, unser eigenes Denken zu erweitern. Verstehe ehrlich gemeinte Kritik daher nicht als Belästigung, sondern als Geschenk, das dir dabei helfen kann, dich von deinen Irrtümern zu befreien.

Sei unvoreingenommen! Ob eine Aussage richtig oder falsch ist, hängt nicht davon ab, wer sie äußert. Eine dir im höchsten Maße unsympathische Person kann richtige Argumente vorbringen und eine dir sympathische Person mit ihren Argumenten völlig daneben liegen.

Sei nachsichtig! Für niemanden ist es einfach, rational zu sein. Vermutlich würdest auch du irrational argumentieren, wenn du ähnliche Erfahrungen gemacht hättest wie diejenigen, die du nun kritisierst.

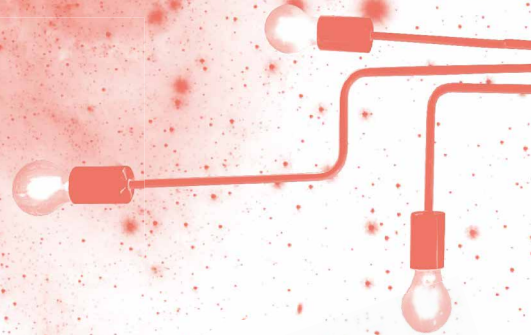
Sei engagiert! Eine rationale Politik ist nur in einer offenen Gesellschaft möglich. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, sie gegen ihre totalitären Feinde zu verteidigen.

Sei wohlwollend! Ein produktiver Austausch der Ideen ist nur dann möglich, wenn wir unsere Gesprächspartner ernst nehmen. Versuche, die Ideen Andersdenkender zunächst einmal bestmöglich zu verstehen, bevor du sie kritisierst.

Sei entspannt! Nicht alles im Leben richtet sich nach rationalen Maßstäben. Manchmal muss man alle Fünfe gerade sein lassen, obwohl die Mathematik etwas anderes verlangt. Wichtig ist jedoch, auf Rationalität überall dort zu pochen, wo etwas auf dem Spiel steht – vor allem in der Politik.

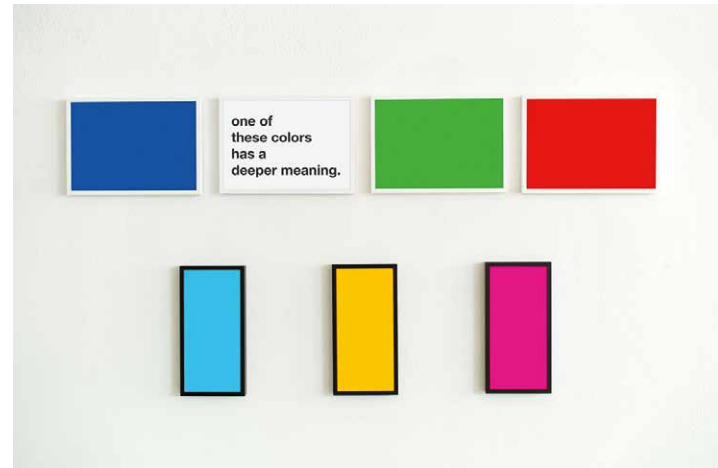


OPEN



Neben den Veröffentlichungen hatte das *Hans-Albert-Institut* für 2020 und 2021 eine Reihe von Veranstaltungen geplant, die aufgrund der Corona-Maßnahmen leider ausfallen mussten. Daher richtete das HAI im September 2020 den ersten „*Virtual Rationality Congress*“ aus, der von einem jungen Team um Sophie Strobl organisiert wurde. Die Referent*innen-Liste war prominent besetzt: Lutz Jäncke beantwortete aus neurophysiologischer Sicht, ob das Hirn überhaupt vernünftig sein kann, Katharina Nocun zeigte die Gründe auf, die uns so anfällig für Verschwörungsmythen machen, Nikil Mukerji sprach über „Die zehn Gebote des gesunden Menschenverstands“, während sich Adriano Mannino mit den ethischen Dimensionen der Wahrheitssuche beschäftigte. Weitere Vorträge auf der Online-Tagung hielten Natalie Grams, die das Publikum durch den „Dschungel medizinischer Halbwahrheiten“ führte, sowie Michael Schmidt-Salomon, der unter dem Titel „Fakten, Fakes und gefühlte Wahrheiten“ darlegte, warum es uns so schwerfällt, rational zu sein.

Grams und Schmidt-Salomon hatten zuvor bereits ähnliche Vorträge zum virtuellen Rahmenprogramm des „*DA! Art-Award*“ beigesteuert, des „säkularen Kunstpreises“ des *Düsseldorfer Aufklärungsdienstes (DA!)*, der 2020 unter dem Motto „...wirkt nicht über den Placebo-Effekt hinaus!“ stand. Mit diesem Leitgedanken spielte der Wettbewerb auf die vielbeachtete (u.a. von Jan Böhmermann parodierte) rechtliche Auseinandersetzung des Homöopathika-Herstellers *Hevert* mit der Ärztin (und gbs-Beirätin) Natalie Grams an und griff zu-



work no. 447. meaning response (1. Preis des DA! Art-Award 2020)

dem das gbs-Schwerpunktthema „Die hohe Kunst der Rationalität“ auf, das sich in der Corona-Krise als brandaktuell erweisen sollte.

Dies zeigte sich auch in der überwältigenden Resonanz auf den *DA! Art-Award*: Mehr als 600 Kunstwerke gingen in Düsseldorf ein, von denen 69 ausgewählt und vom 15. bis 23. August im Düsseldorfer Stadtmuseum gezeigt wurden. Angesichts der vielen herausragenden Arbeiten hatte die sechsköpfige Jury die Qual der Wahl: Letztlich wurde das Werk „work no. 447. meaning response“ des Künstlerduos Lea & Adrian, das den „quasi-religiösen Glauben an verborgene Bedeutungen in der Kunst“ persifliert, mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Aber auch die anderen Werke der Ausstellung waren und

DIREKTORIUM

koordiniert die Arbeit des Hans-Albert-Instituts.
Derzeit besteht das Direktorium aus folgenden Personen
(in alphabetischer Reihenfolge):



Florian Chefai
(Philosoph)



Adrian Gillmann, M.A.
(Religionswissenschaftler)



Prof. Dr. Dr. Eric Hilgendorf
(Jurist)



Prof. Dr. Andrea Maurer
(Soziologin)



Dr. Dr. hc. Michael Schmidt-Salomon
(Philosoph)



Sophie Strobl, M.Sc.
(Physikerin)



Prof. Dr. Franz Josef Wetz
(Philosoph)

sind beeindruckend, wovon man sich leicht selbst überzeugen kann, wenn man dem entsprechenden Link auf der DA!-Website aufklaerungsdienst.de folgt.

Lohnend ist auch der Blick auf die Videoplattform YouTube: Über den Kanal der gbs lassen sich sowohl die Vorträge zum DA! Art-Award als auch zum Virtual Rationality Congress nachverfolgen sowie zahlreiche andere Videos finden, die von der Stiftung online gestellt wurden, um den Ausfall von Präsenzveranstaltungen zu kompensieren. Sehr empfehlenswert sind in diesem Zusammenhang auch die (von der gbs mitgetragenen) Online-Veranstaltungen des Kortizes-Instituts, die sich 2020/2021 insbesondere mit Fragen der Rationalität unter den Bedingungen der Krise auseinandersetzten (siehe kortizes.de).

Seit ihrer Gründung 2004 hat sich die gbs Jahr für Jahr ein neues Schwerpunktthema gegeben, etwa die „Verteidigung der offenen Gesellschaft“ (2016), „Luther und die Reformation“ (2017), „70 Jahre Menschenrechte“ (2018), „100 Jahre Verfassungsbruch“ (2019). 2021 allerdings brach die Stiftung mit dieser Regel, indem sie das Thema von 2020 „Die hohe Kunst der Rationalität“ im aktuellen Jahr weiterführte. Grund dafür war einerseits der 100. Geburtstag von Hans Albert, andererseits die Einschätzung, „dass die Corona-Krise die Rationalitäts-Krise in unserer Gesellschaft zusätzlich verstärkt hat“, wie es gbs-Vorstandsprecher Michael Schmidt-Salomon in seiner „Neujahrsansprache 2021“ formulierte.

In der Corona-Krise sei, so der gbs-Sprecher, die „Unsicherheit des Wissens“ besonders deutlich zum Tragen gekommen, was bei vielen Bürger*innen den Wunsch nach „vermeintlicher Sicherheit“ erzeugt habe. Diesem „ebenso verständlichen wie gefährlichen Wunsch nach einfachen Wahrheiten in der Corona-Frage“ konnte die gbs schon allein deshalb nicht nachkommen, weil sie

„kein epidemiologisches, virologisches oder immunologisches Forschungsinstitut ist“. Aufgrund fehlender Expertise auf diesem Gebiet habe sich die Stiftung nicht eindeutig zur Gefährlichkeit des Virus oder der Angemessenheit der politischen Maßnahmen äußern können. Eindeutig geäußert habe sie sich aber sehr wohl zu den Bedingungen, die gegeben sein müssen, um eine produktive, rationale Debatte über solch strittige Themen zu ermöglichen.

Eben hier, in der Ermöglichung einer produktiven Streitkultur, liegt eine der zentralen Aufgaben des Hans-Albert-Instituts. Nicht ohne Grund lautet der Leitspruch des Instituts „Wir irren uns empor!“ – eine Maxime, die insbesondere in Krisenzeiten beherzigt werden sollte, um das Abgleiten ins Autoritäre bzw. das Abtauchen ins identitäre Lagerdenken zu vermeiden. Michael Schmidt-Salomon hat dies in seinem Beitrag zum Virtual Reality Congress des HAI folgendermaßen formuliert: „Wer begriffen hat, dass uns ‚die Wahrheit‘ nicht plötzlich ‚offenbart‘ wird, sondern dass wir uns stattdessen in einem mühsamen Erkenntnisprozess ganz allmählich ‚nach oben irren‘ müssen, wird toleranter gegenüber Fehlern und kann Andersdenkenden mit größerer Neugier, Offenheit und Gelassenheit begegnen.“

Hans Albert hat über viele Jahrzehnte hinweg aufgezeigt, wie wir die „Unsicherheit des Wissens“ nutzen können, um uns selbst im Widerstreit der Argumente weiterzuentwickeln, statt in die Falle des „Alternativ-Radikalismus“ zu tappen, der jede Chance auf eine fruchtbare Debatte zunichtemacht. Es ist nicht sicher, ob unsere Gesellschaft dem Beispiel dieses „Jahrhundertdenkers“ folgen wird. Fest steht aber: Das Hans-Albert-Institut wird nicht nachlassen, in diese Richtung zu wirken. ■

BEIRAT

besteht aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich in besonderer Weise dem kritisch-rationalen Denken verpflichtet fühlen.

Derzeit besteht er aus folgenden Personen

(in alphabetischer Reihenfolge):

- Prof. Dr. Gert Albert (Soziologe)
- Kurt Albert (Tänzer)
- Prof. Dr. Max Albert (Ökonom)
- Dr. David Bardens (Mediziner)
- Prof. Dr. Tanja Gabriele Baudson (Psychologin)
- Prof. Dr. Michael Baumann (Soziologe)
- Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Birnbacher (Philosoph)
- Prof. Dr. Michael Braungart (Chemiker)
- Prof. Dr. Andreas Diekmann (Soziologe)
- Prof. Dr. Hartmut Esser (Soziologe)
- Dipl.-Phys. Helmut Fink (Physiker)
- Dr. Natalie Grams (Medizinerin)
- Prof. Dr. Lutz Jäncke (Neurowissenschaftler)
- Prof. Dr. Hartmut Kliemt (Philosoph)
- Adriano Mannino (Philosoph)
- Prof. Dr. Horst Marschall (Geowissenschaftler)
- Prof. Dr. Reinhard Merkel (Jurist)
- Dr. Nikil Mukerji (Philosoph)
- Prof. Dr. Thomas Metzinger (Philosoph)
- Prof. Dr. Armin Pfahl-Traughber (Politologe)
- Dipl.-Ing. Amardeo Sarma (Ingenieur)
- Prof. Dr. Gerhard Streminger (Philosoph)
- Rüdiger Vaas (Wissenschaftsjournalist)
- Prof. Dr. Eckart Voland (Soziobiologe)
- Prof. Dr. Dr. Gerhard Vollmer (Philosoph)
- Prof. Dr. Thomas Voss (Soziologe)
- Prof. Dr. Ulla Wessels (Philosophin)

ZUM WEITERLESEN:

Leidenschaft zur Vernunft

Kritischer Rationalismus als Lebenshaltung

HAI-Broschüre 2020



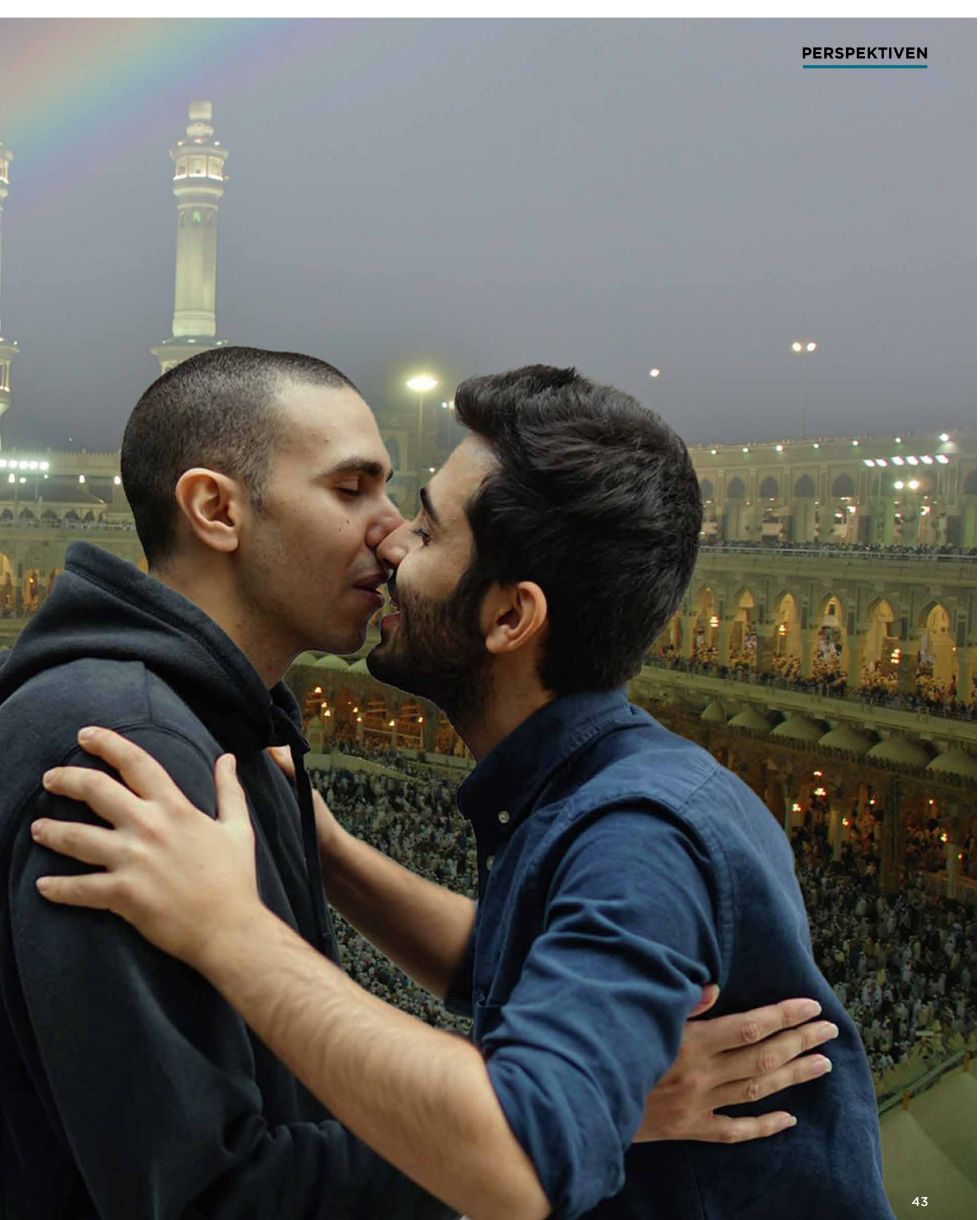
Website:

hans-albert-institut.de



Ein Kuss ist kein Verbrechen!

Was der Fall des AMED SHERWAN
über unsere Gesellschaft verrät



Ein Kuss ist

Bereits im Alter von 15 Jahren wurde Amed Sherwan in seiner ehemaligen Heimat, dem kurdischen Teil des Iraks, wegen „Gotteslästerung“ verhaftet und mit Peitschen und Elektroschlägen gefoltert. Doch selbst dies konnte seinen Mut nicht brechen. Nach seiner Flucht nach Deutschland (2014) unterstützte er den *Zentralrat der Ex-Muslime* sowie die *Säkulare Flüchtlingshilfe* und sorgte mit aufseherregenden Aktionen gegen Islamismus und Fremdenfeindlichkeit für Schlagzeilen.

Dabei setzt sich Amed Sherwan nicht zuletzt für die Rechte von Lesben und Schwulen ein, die in der muslimischen Community besonders scharf attackiert werden. So trug er, obgleich er selbst heterosexuell ist, auf der „Christopher Street Day Parade“ in Berlin 2018 ein T-Shirt mit der Aufschrift „Allah is gay“. Wenig später hielt er auf einer pro-palästinensischen Demonstration ein Plakat in



Weitere Bilder aus der Fotoserie: Ein Kuss vor dem türkischen Präsidenten Erdogan, vor dem Vatikan, vor der AfD-Politikerin Beatrix von Storch und dem CDU-Politiker Philipp Amthor



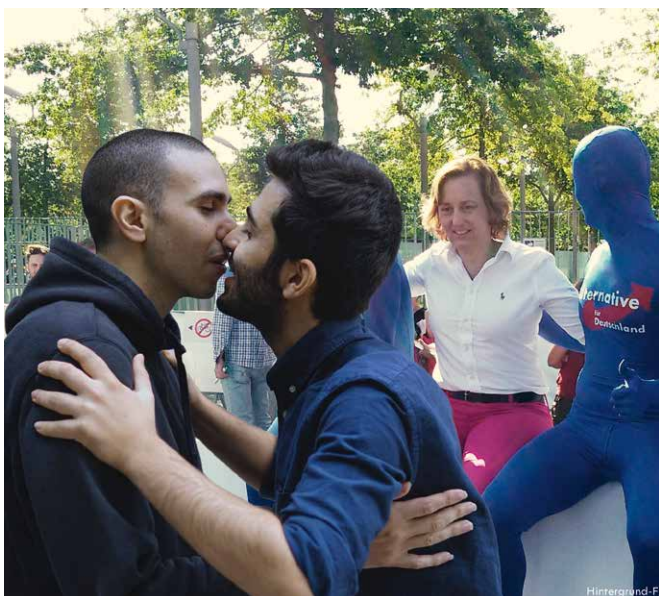
die Höhe, auf dem sich ein Jude und ein Araber küssen. Beides rief bei fundamentalistischen Muslimen heftigste Reaktionen hervor, über die Amed in seinem lesenswerten, gemeinsam mit Katrine Hoop verfassten Buch „*Kafir – Allah sei Dank bin ich Atheist*“ berichtet. Doch keine seiner bisherigen Aktionen hat auch nur ansatzweise solch globale Wellen des Hasses provoziert wie die kleine Fotoserie, die er im Dezember 2020 auf *Facebook* und *Instagram* veröffentlichte.

Die Bilder zeigen einen angedeuteten Kuss zwischen Amed Sherwan und dem ägyptischen Atheisten Mohamed Hisham vor verschiedenen Hintergründen, u.a. vor dem Petersplatz in Rom oder der Kaaba in Mekka. Während die anderen Motive kaum Entrüstung, sondern eher Erheiterung hervorriefen, sorgte das Bild vor der Kaaba für einen gewaltigen Shitstorm, bei dem zahlreiche Kritiker vor offenen Morddrohungen nicht zurückschreckten.

kein Verbrechen!

Allerdings wurden nicht diese Drohungen gelöscht, sondern vielmehr das Instagram-Profil von Amed Sherwan gesperrt sowie zeitweilig auch dessen Facebook-Account.

Gegen diese Zensurmaßnahmen setzte sich Sherwan mit Unterstützung der *Giordano-Bruno-Stiftung*, des *Instituts für Weltanschauungsrecht (ifw)* sowie der *Initiative für Meinungsfreiheit im Netz* gegen *Facebook Ltd.* im Dezember 2020 zur Wehr. Am 17. März 2021 konnten Amed Sherwan und sein Rechtsanwalt Joachim Steinhöfel einen wichtigen Erfolg vor dem Landgericht Flensburg feiern: Die Richter stellten in ihrem Beschluss fest, dass *Facebook* und *Instagram* unrechtmäßig gehandelt hatten, weil „scheinbare“ Verstöße gegen die „Gemeinschaftsregeln“ nun einmal nicht ausreichen, um Posts zu löschen oder Profile zu deaktivieren.



Ein klarer Sieg für die Meinungsfreiheit - allerdings ein durchaus bitterer Sieg, der zeigt, was in unserer Gesellschaft systematisch schief läuft.

Denn die Erfahrungen von Amed Sherwan sind kein Einzelfall: Schon seit langem versuchen islamistische Netzwerke, kritische Stimmen in den sozialen Netzwerken mundtot zu machen. Darunter fallen nicht nur (Mord-)Drohungen und Beleidigungen, sondern auch gezielte und orchestrierte Meldeaktionen, die zur Sperrung von Profilen führen. Betroffen sind davon insbesondere Accounts von Ex-Muslimen und Islamkritikern. Auch gbs-Beirat Hamed Abdel-Samad (*siehe das Interview in diesem Heft*) hat dies des Öfteren zu spüren bekommen.



Allah
sei
Dank
bin
ich
Atheist!

Fatalerweise hat der deutsche Gesetzgeber solche fundamentalistischen Zensurbestrebungen mit der Verabschiedung des sogenannten *Netzwerkdurchsetzungsgesetzes (NetzDG)* im Jahr 2017 gestärkt. Grund: Das *NetzDG* belegt die Betreiber der sozialen Netzwerke mit empfindlichen Strafen, wenn sie „rechtswidrige Inhalte“ (etwa Aufrufe zur Gewalt) nicht zeitnah löschen. Für die unberechtigte Löschung „rechtskonformer Inhalte“ hingegen sind keinerlei Strafen vorgesehen, weshalb es sich die Unternehmen leicht machen können und „im Zweifel gegen den Angeklagten“ entscheiden, was jeder soliden Rechtspraxis und den Prinzipien der offenen Gesellschaft zuwiderläuft.

In der 2018 erschienenen gbs-Broschüre *„WIE muss Technik? Zur Verteidigung der Menschenrechte im Zeitalter der Digitalisierung“* heißt es dazu:



„Der Staat muss und darf nur dort eingreifen, wo Gesetze gebrochen und Rechte verletzt werden. Denn dies ist die Grundvoraussetzung jedes liberalen Rechtsstaats: In einer offenen Gesellschaft ist nicht die Freiheit begründungsbedürftig, sondern jegliche Einschränkung der Freiheit!“

Aus diesem Grund müsse, so die Argumentation der gbs, das *Netzwerkdurchsetzungsgesetz* dahingehend revidiert werden, dass die übereifrige Löschung oder Sperrung rechtskonformer Inhalte mit ebenso empfindlichen Strafen belegt wird wie die ausgebliebene Löschung oder Sperrung rechtswidriger Inhalte. Andernfalls nämlich werden weiterhin Empörungsfanatiker darüber bestimmen, was in den sozialen Medien artikuliert werden darf, und die Plattformbetreiber bei ihrer absurden Vorgehensweise bleiben, sogar einen harmlosen Kuss als



Ist Facebook homophob?

„Verbrechen“ oder „Hassrede“ zu werten, wenn sie dazu nur von einer hinreichenden Anzahl von Fundamentalisten aufgefordert werden.

Wie wenig man von *Facebook Ltd.* in dieser Hinsicht erwarten darf, zeigt eine Passage aus der rund 2000-seitigen Klageerwidernung des Konzerns, die Rechtsanwalt Steinhöfel am Vortrag der Verhandlung in einem Video mit dem Titel „Ist Facebook homophob?“ veröffentlichte. Die *Facebook*-Anwälte argumentierten nämlich, dass Menschenrechtsverletzungen gegen Homosexuelle zwar ein „ernstes Problem“ darstellen würden, aber Queer-Aktivist*innen nicht darauf angewiesen seien, dies auf *Facebook* oder *Instagram* zu artikulieren, da es dafür zahlreiche „alternative Online-Plattformen“ gäbe. Im Prinzip sagte *Facebook* damit, wie Joachim Steinhöfel in seinem Video ausführte: „Schert euch weg! Macht euren schwulen Kram doch bitte auf *YouTube* oder

eigenen *Facebook-Community* für heftige Angriffe sorgte, gegen die sich der Anwalt jedoch mit einem unmissverständlichen Bekenntnis zur Meinungsfreiheit zur Wehr setzte.

Auch der gbs-Vorstand wurde mit kritischen Anfragen überschüttet, die in diesem Fall jedoch aus dem „linken“ politischen Spektrum kamen. Dabei verteidigte gbs-Sprecher Michael Schmidt-Salomon die Wahl Steinhöfels nicht bloß, weil dieser „der wohl profilierteste Jurist auf diesem Gebiet in Deutschland“ sei, sondern ging direkt in die Offensive, indem er das „linksidentitäre Lagerdenken“ kritisierte, das in den vorgebrachten Fragen zum Ausdruck kam: „Joachim Steinhöfel hat einen *Flüchtling*, der sich für die Rechte von *Homosexuellen* einsetzt, gegen den Großkonzern *Facebook* vertreten, der vor Hassaufrufen und Morddrohungen von Protagonisten einer freiheitsfeindlichen Ausprägung des politischen Islam eingeknickt war. Wollen Sie darin wirklich eine ‚neurechte Agenda‘ erkennen?! Wichtiger noch: Weshalb interessieren Sie sich überhaupt für die Frage der ‚moralischen Korrektheit‘ der beteiligten Personen, statt für die empirischen Fakten des Falls? Moralistisch zu argumentieren, statt die realen Herrschaftsverhältnisse zu problematisieren, halte ich keineswegs für ein Zeichen ‚linker Politik‘, sondern vielmehr für einen Ausdruck postmoderner Dekadenz.“

Für Schmidt-Salomon offenbart sich hier die „alte linke Kinderkrankheit des Gesinnungsmoralismus“: Für viele sogenannte „Linke“ komme es hauptsächlich darauf an, „edle Motive“ zu haben, auf der „richtigen Seite“ zu stehen und unter gar keinen Umständen mit „den Bösen“ zusammenzuarbeiten. Doch auf diese Weise werde sich die Gesellschaft nicht positiv weiterentwickeln. Wer tatsächlich im Sinne von Humanismus und Aufklärung zu freieren, gerechteren Verhältnissen beitragen



Nach der erfolgreichen Verhandlung in Flensburg: Amed Sherwan mit Rechtsanwalt Joachim Steinhöfel

Twitter! – Das ist in seiner ganzen Arroganz und Doppelmoral eigentlich nur noch sprachlosmachend!“

Steinhöfels Engagement in dem Fall ging weit über das hinaus, was man von einem Rechtsbeistand erwarten kann. Dennoch löste die Wahl des erfahrenen Medienanwalts Proteste aus. Warum? Weil Joachim Steinhöfel im Ruf steht, ein „AfD-Anwalt“ zu sein (was u.a. damit begründet wird, dass er die Partei in dem Ausschlussverfahren gegen den AfD-Rechtsaußen Andreas Kalbitz vertrat). Amed Sherwan hatte solche Angriffe wohl bereits im Vorfeld geahnt, weshalb er bei dem Gerichtstermin in Flensburg ein T-Shirt mit der Aufschrift „FCK AFD“ trug. Steinhöfel hielt dies allerdings nicht davon ab, ein gemeinsames Bild mit Sherwan zu posten, was in seiner



Trotz heftiger Angriffe hat Amed den Humor nicht verloren



Vor der Porta Nigra: Auf seiner Tour „Queer durch Deutschland“ machte Amed Sherwan auch Halt in Trier

möchte, der müsse in der Lage sein, „verantwortungsethisch zu denken und gegebenenfalls auch mit solchen Personen oder Organisationen zusammenzuarbeiten, welche die eigenen Ziele nicht in vollem Umfang teilen“.

Der Fall „Amed Sherwan“ deckte somit gleich zwei strukturelle Probleme auf, die unsere Aufmerksamkeit verdienen: *Erstens* die völlig unzureichende Absicherung der Meinungsfreiheit in den sozialen Medien,

zweitens die gravierende Störung der Streitkultur durch das Überhandnehmen des identitären Freund-Feind-Denkens in allen politischen Lagern. Allerdings kann man, so Schmidt-Salomon, an dem erfolgreichen Verfahren gegen Facebook auch ablesen, wie diese Defizite überwunden werden können: „Wir, das heißt: Amed Sherwan und der gbs-Vorstand auf der einen Seite - Joachim Steinhöfel auf der anderen Seite, konnten gegenseitig tolerieren, dass unsere Positionen in einigen Punkten deutlich auseinandergehen. Insofern haben wir nicht bloß vor Gericht für Meinungsfreiheit gestritten, sondern sie durch unser heterogenes Team gleichzeitig auch verkörpert. Ich halte dies für ein wichtiges politisches Signal, schließlich ist gegenseitige Toleranz, also das Ertragen-Können von Unterschieden, die Grundvoraussetzung dafür, dass eine offene Gesellschaft überhaupt funktionieren kann!“ ■



Amed Sherwan mit gbs-Vorstandssprecher Michael Schmidt-Salomon (Juni 2021)

ZUM WEITERLESEN:

**Amed Sherwan /
Katrine Hoop**

KAFIR

Allah sei Dank bin ich Atheist
Edition Nautilus 2020



Giordano-Bruno-Stiftung (Hg.)

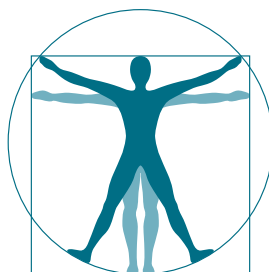
**WIE muss
Technik?**

Zur Verteidigung der
Menschenrechte im Zeitalter
der Digitalisierung

Berlin/Oberwesel 2018







Strategien für die Zukunft

INTERVIEW

Seit ihrer Gründung im Jahr 2004 hat sich die Giordano-Bruno-Stiftung kontinuierlich weiterentwickelt. Im Gespräch mit **bruno.** gibt gbs-Geschäftsführerin **ELKE HELD** einen Überblick über die Stiftungsgeschichte und die Pläne für die kommenden Jahre.



Das ursprüngliche gbs-Kernteam: Elke Held mit Michael Schmidt-Salomon, Ingrid Steffen-Binot und Herbert Steffen

„
Ohne Selbst-
ausbeutung
wäre der
Aufbau
der Stiftung
nicht
möglich
gewesen.“

bruno.: Elke, du bist 2008 zum Leitungsteam der Giordano-Bruno-Stiftung gestoßen. Was hat sich seither in der gbs am gravierendsten verändert?

Elke Held: Nun, die Stiftung ist sehr viel größer geworden und steht heute sehr viel stabiler da als in den Anfangsjahren. Man vergisst leicht, wie klein die gbs 2004 angefangen hat. Mit den Erträgen aus dem festen Stiftungsvermögen, das zu Beginn bei „nur“ 100.000 Euro lag, konnten höchstens zwei größere Veranstaltungen im Jahr finanziert werden. 2008, als ich dazu kam, hatte die gbs aufgrund von Spenden aus dem Förderkreis zwar bereits einen Jahresetat von 116.000 Euro. Davon mussten allerdings sämtliche Projekte finanziert werden, etwa die 2005 initiierte *Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland* (fowid) und der 2006 gegründete *Humanistische Pressedienst* (hpd). Lediglich 9.000 Euro standen der gbs damals für eigene Personalkosten zur Verfügung. Ohne ein hohes Maß an „Selbstausschöpfung“ aller Beteiligten wäre der Aufbau der Stiftung gar nicht möglich gewesen.

Das betrifft auch dich persönlich: Du hast dich damals auf Minijobbasis rund um die Uhr für die Stiftung engagiert. Zuvor hattest du als Psychologin u.a. in der Kinder- und Jugendhilfe gearbeitet. War es nicht ein großes Risiko, den festen Job aufzugeben und dich auf das unsichere „Abenteuer gbs“ einzulassen?

Ja, es war in der Tat ein Risiko. Die Entscheidung hat mir auch einige schlaflose Nächte bereitet! Zum einen stand ich finanziell nicht mehr auf eigenen Füßen, zum anderen war ich mir unsicher, ob ich mit meinem mitunter doch etwas anstrengenden Mann [gbs-Vorstandssprecher Michael Schmidt-Salomon] überhaupt so eng zusammenarbeiten wollte! [lacht] Letztlich aber war ich davon überzeugt, dass der Stiftung eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe zukommt und es uns im

Team mit Herbert [Stiftungsgründer Herbert Steffen] und Bibi [die ehemalige Kuratorin Ingrid Steffen-Binot, die bis 2020 die Stiftungsfinanzen verwaltete] gelingen könnte, die gbs zum Erfolg zu führen.

2009 feierte die gbs Darwins 200. Geburtstag mit zahlreichen Aktionen, 2010 unterstützte sie die ehemaligen Heimkinder in ihrem Kampf um Entschädigung, 2011 ermöglichte die Stiftung den Neustart des Great Ape Project („Grundrechte für Menschenaffen!“). Ab welchem Zeitpunkt hattest du den Eindruck, dass die gbs auch auf längere Sicht ein Erfolgsmodell sein könnte?

2011 hatte ich schon ein richtig gutes Gefühl. Die 15.000 Menschen, die an der Anti-Papst-Demo „Keine Macht den Dogmen!“ teilnahmen, zeigten, dass die Stiftung mit ihren Themen den Nerv der Zeit getroffen hat. Es war absehbar, dass die Kirche ihre Deutungshoheit in der Bevölkerung verlieren wird. Zudem waren wir überwältigt von den vielen Aktionen und Veranstaltungen, die unsere Regionalgruppen in



Preisverleihung „Der freche Mario“ mit dem Karikaturisten Gerhard Haderer (2018)

ganz Deutschland durchführten. Allerdings war die finanzielle Ausstattung der Stiftung noch immer bescheiden: 2011 gaben wir insgesamt 180.000 Euro aus, nahmen jedoch nur 160.000 Euro an Spenden ein.

Im gbs-Tätigkeitsbericht 2011 heißt es, dass dieses Defizit von 20.000 Euro mit Hilfe von Sparmaßnahmen im Folgejahr wieder ausgeglichen werden müsse ...

Da wir keine Rücklagen hatten, stand damals die Qualität unserer Arbeit auf dem Spiel! Die Lösung des Problems bestand darin, 2012 den *gbs-Stifterkreis* ins Leben zu rufen. Vor allem Herbert ist es zu verdanken, dass sich so viele Personen fanden, die bereit waren, der Stiftung jährlich mindestens 5.000 Euro zukommen zu lassen. Damit wurde das Fundament für die erfolgreiche Arbeit der letzten Jahre gelegt. Den entscheidenden Schritt gingen wir dann allerdings erst 2015, als wir im Zuge einer umfassenden Satzungsreform zusätzlich zum festen Stiftungskapital ein Verbrauchsvermögen einführten, was uns zu einer der ersten „Hybridstiftungen“ in Deutschland machte.

Das musst du jetzt aber erklären: Worin liegen denn die Vorteile einer Hybridstiftung?

Sie vereint die Vorzüge der beiden anderen Stiftungstypen: Es gibt *zum einen* die „Ewigkeitsstiftung“, die dauerhaft von den Erlösen ihres festen Stiftungskapitals lebt, und *zum anderen* die 2013 vom Gesetzgeber zusätzlich geschaffene „Verbrauchsstiftung“, deren Vermögen innerhalb eines gewissen Zeitraums aufgebraucht wird. Die gbs ist sozusagen eine Kreuzung zwischen diesen beiden Stiftungstypen, also ein „Hybrid“. Als Hybridstiftung haben wir neben den Erlösen aus dem unantastbaren festen Stiftungskapital (die in Zeiten von Niedrigzinsen marginal sind) und den normalen Spenden (die wir zeitnah einsetzen müssen) einen dritten Kapitalstock, nämlich das Verbrauchsvermögen, das wir jederzeit verwenden *können*, aber nicht *müssen* ...



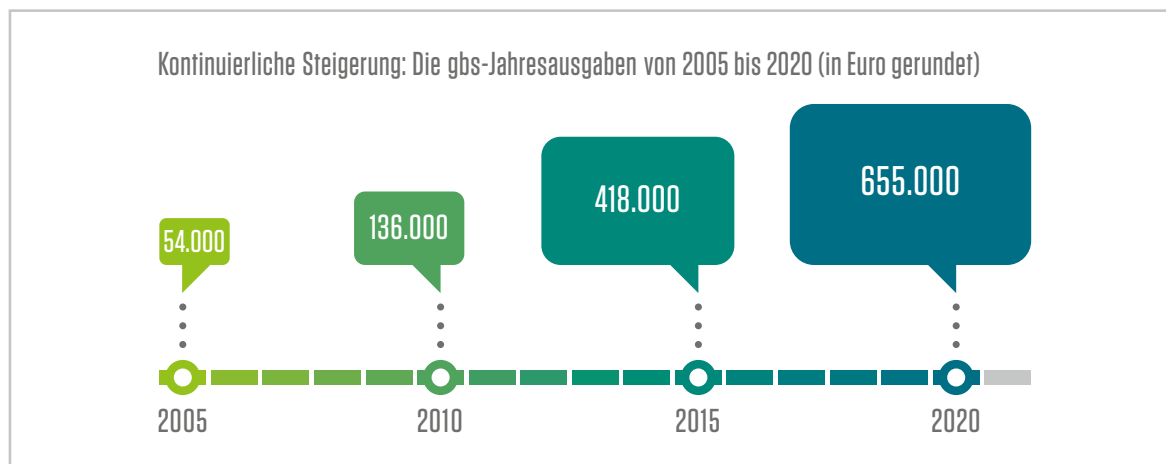
Mit der „Säkularen Buskampagne 2019“ vor dem Bundesverfassungsgericht

...was euch größere Flexibilität verschafft?

Ja, genau! Glücklicherweise haben wir das Verbrauchsvermögen durch Schenkungen und Erbschaften in den letzten Jahren deutlich ausbauen können. Seither verfügen wir als Stiftung erstmals über Planungssicherheit für mehrere Jahre. Zuvor mussten wir im Stiftungshaushalt sehr konservativ agieren und vielversprechende Projekte absagen, die wir uns schlichtweg nicht leisten konnten. Erst das Verbrauchsvermögen machte es möglich, die vielen Rechtsfälle zu finanzieren, die das *Institut für Weltanschauungsrecht (ifw)* betreut, oder kurzfristig aufwändigere Kampagnen durchzuführen wie etwa die beiden Kunstaktionen vor dem Kölner Dom in diesem Jahr (*siehe Bericht in diesem Heft*).

In den letzten fünf Jahren hat die gbs durchschnittlich rund 200.000 Euro pro Jahr aus dem Verbrauchsvermögen entnommen, um Mehrausgaben auszugleichen, die durch die laufenden Spenden nicht gedeckt sind. Ist dies ein zukunftsweisendes Modell?

„Es war absehbar, dass die Kirche ihre Deutungshoheit in der Bevölkerung verlieren wird.“



Zunächst einmal sollte man verstehen, dass das Verbrauchsvermögen tatsächlich dazu da ist, um verbraucht zu werden. Es soll „lebendig“ gemacht werden und eben nicht als „Schimmelgeld“ auf der Bank liegen. In unserem Fall hat es u.a. dazu beigetragen, dass das „Sterbehilfverhinderungsgesetz“ (§217 StGB) gekippt, die Rolle des politischen Islam aufgedeckt und die Evolution an die Schulen gebracht wurde. Außerdem ist es uns mit diesen Mitteln gelungen, die Debatte über den Schwangerschaftsabbruch wiederzubeleben, Tierrechte ins öffentliche Bewusstsein zu heben, und zu verhindern, dass die Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche wieder unter den Teppich gekehrt werden. Es geht hier also um sinnvolle Investitionen in die Zukunft! Allerdings ist es schon wahr: Das Verbrauchsvermögen der Stiftung muss natürlich immer wieder neu aufgefüllt werden, um ein solches zivilgesellschaftliches Engagement weiterhin zu ermöglichen.

Die Stiftung hat hierzu aktuell eine Broschüre mit dem Titel „Spuren hinterlassen: Dem Humanismus Zukunft schenken“ herausgebracht ...



Bei der offiziellen Vorstellung der „Säkularen Flüchtlingshilfe“ in Köln (2017)

Wir wollen mit dieser Broschüre verdeutlichen, dass die gbs von dem Engagement vieler lebt. Die Giordano-Bruno-Stiftung wurde ja nicht mit einem „goldenen Löffel im Mund geboren“, sondern finanziert ihre umfangreichen Tätigkeiten durch Spenden und Zustiftungen. Nur mithilfe unserer Unterstützerinnen und Unterstützer können wir unsere Arbeit erfolgreich fortführen. Bei alledem geht es nicht nur darum, die Stiftung zukunftssicher zu machen, sondern auch die Projekte, die aus der gbs hervorgegangen sind, u.a. die *Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland* (fowid), den *Humanistischen Pressedienst* (hpd), das *Great Ape Project* (GAP), das *Institut für Weltanschauungsrecht* (ifw) und das *Hans-Albert-Institut* (HAI).

„
Wir müssen
die Weichen
dafür stellen,
dass die
nachrückende
Generation
die Arbeit
der gbs
erfolgreich
fortsetzen
kann.“

Für die Zukunftssicherung ist allerdings nicht nur der finanzielle Aspekt entscheidend, oder?

Es kommt vor allem auch darauf an, welche Menschen hinter den Projekten stehen. Wir müssen jetzt die Weichen dafür stellen, dass die nachrückende Generation die Arbeit der gbs erfolgreich fortsetzen kann. Deshalb investieren wir viel in die Nachwuchsförderung. So gab es 2019 ein U-30-Sommerforum am gbs-Stiftungssitz in Oberwesel, an dem gleich mehrere junge Humanist*innen teilnahmen, die inzwischen wichtige Funktionen im säkularen Spektrum ausfüllen. Beteiligt waren u.a. der islamkritische Aktivist Amed Sherwan, der mit seinen Aktionen immer wieder für Furore sorgt (*siehe den Artikel im vorliegenden Heft*), der Philosoph Florian Chefai und die Physikerin Sophie Strobl, die wenig später die Gründung des *Hans-Albert-Instituts* initiierten, die Grafikerin Saskia Zillekens, die den Auftritt des HAI gestaltete, die Philosophin Luisa Lennep, die u.a. die englische Übersetzung der gbs-Website verantwortet, die Journalistin Gisa Bodenstern, die als Redakteurin für den hpd schreibt, sowie der Statistiker Tobias Wolfram und die Informatikerin Laura Wartschinski, die eine zentrale Rolle bei der Gründung der *Bundesarbeitsgemeinschaft Humanistischer Studierender* (BAG) und des *Bertha von Suttner-Studienwerks* (BvS) spielten.

Da wächst also eine vielversprechende junge Generation von Humanistinnen und Humanisten heran?

Absolut! Wir sind sehr froh über die frischen Impulse und arbeiten daran, den Pool an jungen Talenten weiter auszubauen. Deshalb finanzieren wir beispielsweise den Essay-Wettbewerb zum 100. Geburtstag von Hans Albert, bei dem sich Studierende und



Mit Grafiker Roland Dahm beim Layout des *bruno*-Jahresmagazins



Das **Bertha von Suttner-Studienwerk** wurde im März 2021 nach langjähriger Vorbereitung gegründet.

Mit seiner Hilfe sollen humanistische Studierende die gleiche Förderung erhalten wie ihre religiösen Kommilitonen und Kommilitonen.

Informationen dazu gibt es auf der BvS-Website suttner-studienwerk.de.

Ein ausführlicher Bericht über das Studienwerk folgt in der nächsten Ausgabe des **bruno**-Jahresmagazins.

Schüler*innen mit der Frage „Was ist rational?“ auseinandersetzen.

Außerdem gründeten wir zusammen mit dem *Humanistischen Verband Deutschlands* (HVD), der *Humanistischen Akademie Deutschland* (HAD) und der BAG das *Bertha von Suttner-Studienwerk* (siehe Kasten). Durch diese und andere Maßnahmen wollen wir noch mehr junge Menschen finden, die bereit sind, Verantwortung in der gbs zu übernehmen und die „Fackel der Aufklärung“ weiterzutragen.

Du schaust also optimistisch in die Zukunft?

Ja, wenn wir die positiven Entwicklungen der letzten Jahre verstetigen können, stehen die Chancen gut, dass die gbs auch noch in Jahrzehnten erfolgreich arbeiten wird. Ich bin überzeugt: Wir werden dieses Zukunftsprojekt mit vereinten Kräften stemmen können! ■



Nachwuchsförderung: gbs-Sommerforum am Stiftungssitz 2019



Es geht um sinnvolle Investitionen in die Zukunft!

ZUM WEITERLESEN:

Giordano-Bruno-Stiftung (Hg.)

Spuren hinterlassen:
Dem Humanismus Zukunft schenken
gbs-Broschüre 2021





Die Highlights des Jahres

DIE WICHTIGSTEN EREIGNISSE 2020 IM ÜBERBLICK



2020

»Humanimal«: Die Corona-Krise hat einmal mehr gezeigt, dass der Mensch nicht über der Natur steht, sondern Teil der Natur ist. Im Bild: Eva Witten, gbs-Mitarbeiterin und Mitgründerin des Düsseldorfer Aufklärungsdienstes (DA!), der 2020 sein 10-jähriges Bestehen feierte.



Zum Start des neuen Jahres gibt der Pianist Kai Adomeit ein fulminantes Beethoven-Konzert am Stiftungssitz in Oberwesel. Außerdem stellt Vorstandssprecher Michael Schmidt-Salomon das **gbs-Schwerpunktthema 2020** „Die hohe Kunst der Rationalität: Fakten, Fakes und gefühlte Wahrheiten“ im gbs-Forum vor.

Unter dem Motto „... wirkt nicht über den Placebo-Effekt hinaus!“ starten der Düsseldorfer Aufklärungsdienst (DA!) und die gbs die bundesweite Ausschreibung des „**DA! Art-Award**“. Die Auslobung des säkularen Kunstpreises spielt auf die rechtliche Auseinandersetzung des Homöopathika-Herstellers „Hevert“ mit der Ärztin (und gbs-Beirätin) **Natalie Grams** an, die auch als Schirmherrin des „DA! Art-Awards“ fungiert. (Bild: Publikumspreis „DA! Art-Award“ 2018, Marie Althöfer, „Klopf, klopf ... lass mich rein“)



JANUAR

05.01.

13.01.

31.01.-01.02.2020

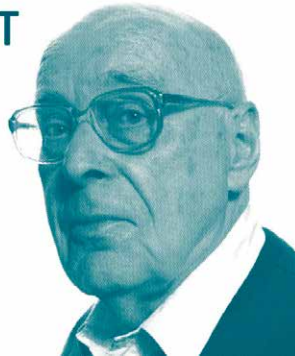
FEBRUAR

Für eine Welt ohne Müllberge: Unter der Schirmherrschaft von Bundesumweltministerin Svenja Schulze findet der sechste „**Cradle to Cradle**“-Kongress mit mehr als 1000 Teilnehmer*innen in der Urania Berlin statt. Auf der von der gbs unterstützten Großveranstaltung diskutieren Expert*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft über Herausforderungen und Chancen der „C2C-Kreislaufwirtschaft“, die von dem Chemiker **Michael Braungart** (gbs-Beirat) entwickelt wurde.



Das **Bundesverfassungsgericht** erklärt das 2015 beschlossene „Gesetz zur Strafbarkeit der geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung“ aufgrund seiner „Autonomiefeindlichkeit“ für verfassungswidrig und nichtig. gbs-Sprecher **Michael Schmidt-Salomon**, der als „sachverständiger Dritter“ bei der mündlichen Verhandlung über die Verfassungsbeschwerden **gegen § 217 StGB** gehört wurde, bezeichnet das Urteil als eine „Lehrstunde in Sachen Grundrechte“. (Bild: M. Schmidt-Salomon mit den gbs-Beiräten Dieter Birnbacher (DGHS) und Ludwig Minelli (Dignitas))





Zum 99. Geburtstag des renommierten Wissenschaftstheoretikers **Hans Albert** (gbs-Beirat) stellt die gbs das **Hans-Albert-Institut** (HAI) vor, das zu einer Stärkung des kritisch-rationalen, evidenzbasierten Denkens in Politik und Gesellschaft beitragen soll.

08.02.

26.02.

28.02.

Wichtiges Etappenziel: Zwei Tage nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts veröffentlicht die Stiftung einen Rückblick auf die erfolgreiche Kampagne **„Mein Ende gehört mir – Für das Recht auf Letzte Hilfe“**, welche die gbs u.a. mit dem verstorbenen Arzt und Sterbehelfer Uwe-Christian Arnold, der Deutschen Gesellschaft für Humanes Sterben (DGHS) und dem Internationalen Bund der Konfessionslosen und Atheisten (IBKA) initiierte.



AUSSERDEM...

12.01.2020: Der evolutionäre Anthropologe Johannes Krause spricht im Humanistischen Salon Nürnberg über „Die Reise unserer Gene“. Im Laufe des Jahres finden weitere Veranstaltungen u.a. mit dem Cartoonisten Piero Masztalerz und dem Physiker und gbs-Beirat Ulrich Walter statt. Ausgerichtet wird die Reihe vom Institut für populärwissenschaftlichen Diskurs (Kortizes) mit Unterstützung der gbs.

14.01.2020: Die Direktorin des Frankfurter Forschungszentrums „Globaler Islam“ Susanne Schröter stellt ihr Buch „Politischer Islam – Stresstest für Deutschland“ in der Zentralbibliothek Düsseldorf vor. Veranstalter ist die gbs Düsseldorf in Zusammenarbeit mit weiteren Organisationen.

16.01.2020: Der Historiker Matheus Hagedorn referiert „Zum Islambild der Neuen Rechten“ im Schelmekeller in Würzburg. Ausgerichtet wird die Veranstaltung von der gbs Würzburg.

22.01.2020: gbs-Beirat Colin Goldner, Leiter des von der gbs finanzierten „Great Ape Project“ (GAP Deutschland), stellt seine Arbeit bei Bündnis 90/Die Grünen Bremen im Café des SOS-Kinderdorfes vor.

23.01.2020: Der Biologe Karl-Heinz Büchner hält in der Volkshochschule Heidelberg einen Vortrag über die Geschichte der Evolution. Ausgerichtet wird die Veranstaltung von der gbs Rhein-Neckar.

30.01.2020: Autor Philipp Möller (gbs-Beirat) stellt sein neues Buch „Ich geh Bundestag“ an der Universität Mainz vor. Gastgeber ist die gbs-Hochschulgruppe Mainz.

31.01.2020: Der Sozialempiriker und Politologe Carsten Frerk (Leiter der Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland und gbs-Beirat) spricht in Falkensee über sein Buch „Kirchenrepublik Deutschland – Christlicher Lobbyismus“. Veranstalter ist die gbs-Regionalgruppe Falkensee-Havelland.

06.02.2020: Vertreter*innen des Bildungsministeriums und des katholischen Religionslehrer-Verbands diskutieren mit gbs-Sprecher Michael Schmidt-Salomon und der Landesschülervertretung Rheinland-Pfalz (LSV RLP) zum Thema „Ethik für alle?! Über die Existenzberechtigung des Religionsunterrichts“. Ausgerichtet wird die Podiumsdiskussion von der gbs-Hochschulgruppe Mainz und der LSV RLP.

18.02.2020: Michael Schmidt-Salomon spricht in der Volkshochschule Frankfurt „Über Glauben und Wissen“ und welche Alternative der evolutionäre Humanismus zu den traditionellen Offenbarungsreligionen bietet. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der gbs Frankfurt statt.

19.02.2020: Der Publizist Helmut Ortner (gbs-Beirat) stellt sein Buch „Exit – Warum wir weniger Religion brauchen“ in der Seidlvilla München vor. Veranstalter wird die Lesung von der gbs München in Kooperation mit dem Bund für Geistesfreiheit (bfg) München.



ifw-Treffen am Stiftungssitz: Unter der Leitung der Juristin Jacqueline Neumann beraten Beirat und Direktorium des **Instituts für Weltanschauungsrecht (ifw)** über weitere Strategien zur Etablierung einer **säkularen Rechtspolitik**. Auf der Agenda stehen u.a. die Themen „Neuregelung der Suizidassistenten“, „Kirchliches Arbeitsrecht“, „Religionsverfassungsrecht“ sowie die verfassungswidrige Kirchensteuerrasterfahndung und die Entschädigung der Missbrauchstopfer der katholischen Kirche.

MÄRZ

06.-08.03.2020

08.03.

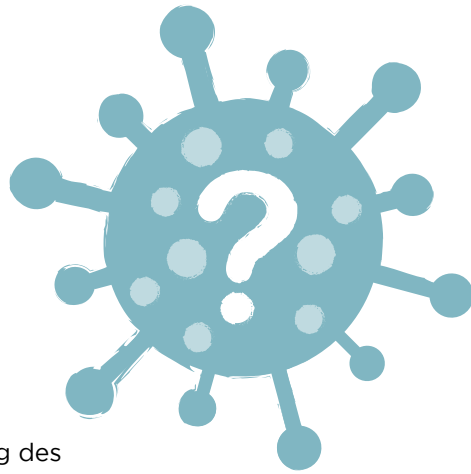
21.03



Auf der vorerst **letzten großen Präsenzveranstaltung** im gbs-Forum spricht **Christian Pfeiffer** zum Thema „Religion und Gewalt: Über den Missbrauch von Kindern in Glaubensgemeinschaften“. Der ehemalige Direktor des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen fordert die Rückholung der Missbrauchsakten aus dem Vatikan sowie einen umfassenden Schadensersatz für die Opfer. Die Einführung hält die Juristin **Jacqueline Neumann**, Koordinatorin des ifw, das 2018 mit bundesweiten Strafanzeigen gegen kirchliche Missbrauchstäter für Aufsehen sorgte.



Nach der Errichtung eines **Evolutionswegs** in Leimen (Baden-Württemberg) und Plön (Schleswig-Holstein) wird ein neuer Lehrpfad in Kyritz (Brandenburg) fertiggestellt. Der von Förster Peter Linke initiierte Lehrpfad wird von den **Evolutionären Humanisten Berlin-Brandenburg** und der Ostprignitz-Jugend unterstützt. Drei Monate später eröffnet die **Kirche des fliegenden Spaghettimonsters** einen weiteren Evolutionsweg in Templin. (Bild: Bruder Spaghetthus alias Rüdiger Weida und Bürgermeister Detlef Tabbert (rechts) bei der Einweihung)



Knapp zwei Wochen nach der Verhängung des „Lockdown“ gibt die **gbs** bekannt, dass sie aufgrund der **unklaren Datenlage** auf ein **Statement zur Corona-Pandemie** verzichtet. Grund für die Stellungnahme war der Eingang zahlreicher Anfragen, warum die gbs sich als „Denkfabrik für Humanismus und Aufklärung“ nicht zu COVID-19 äußere.

23.03.

APRIL

28.04.

Mit einem Vortrag von Amardeo Sarma zum Thema „Das Klima und unser Wohlstand“ eröffnet das **Institut für populärwissenschaftlichen Diskurs** (Kortizes) in Kooperation mit der gbs die Online-Vortragsreihe „Vom Reiz des Übersinnlichen – Paranormales und Skepsis“. Weitere Vorträge in der von Kortizes-Leiter **Rainer Rosenzweig** moderierten Reihe gibt es mit dem Journalisten Bernd Harder, der Geologin Lydia Baumann, dem Archäologen Mirko Gutjahr sowie dem Mathematiker Gerd Antes. (Bild: gbs-Kurator und Institutsleiter Rainer Rosenzweig)



AUSSERDEM...

02.03.2020: Das Erzbistum Berlin hebt nach fünf Jahren juristischen Streits und mehreren Wellen negativer Medienberichterstattung den Kirchensteuerbescheid für den zwangskonfessionalisierten Franzosen Thomas Borens auf, der in seinem Heimatland nicht offiziell aus der Kirche hatte austreten können. Das ifw, das die Klage gegen den Kirchensteuerbescheid vor dem Verwaltungsgericht Berlin unterstützt hatte, wertet das Einlenken der katholischen Kirche als Erfolg.

02.03.2020: Begrenztes Kopftuchverbot für Rechtsreferendarinnen: Der Verwaltungsjurist Gerhard Czermak (ifw-Direktoriumsmitglied und gbs-Beirat) sieht in der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts einen „Meilenstein der Verfassungsrechtsprechung“. Das BVerfG hatte zuvor die Beschwerde einer muslimischen Rechtsreferendarin zurückgewiesen und die weltanschaulich-religiöse Neutralität stärker gewichtet als noch in seiner umstrittenen Entscheidung zum Lehrerinnen-Kopftuch 2015.

03.03.2020: Die Autorin Nadine Pungs liest im Humanistischen Salon Düsseldorf aus ihrem neuen Buch „Meine Reise ins Übermorgenland: Allein unterwegs von Jordanien bis Oman“. Veranstaltet wird die Buchvorstellung von der gbs Düsseldorf.

05.03.2020: Im „Wortklub Dortmund“ diskutiert die Bischöfin und ehemalige Ratsvorsitzende der EKD Margot Käßmann mit dem Philosophen Michael Schmidt-Salomon über den „Sinn des Lebens“. Die ausverkaufte Kulturveranstaltung wird vom WDR beworben und von Autor Thomas Koch moderiert.

05.03.2020: Die ehemalige SPD-Bundestagsabgeordnete Lale Akgün und der Religionssoziologe Adrian Gillmann (Direktoriumsmitglied des HAI) stellen ihr Buch „säkular. sozial.demokratisch – Ein Plädoyer für die Trennung von Religion und Politik“ in Heidelberg vor. Veranstaltet wird die Buchpräsentation von dem Deutsch-Amerikanischen Institut (DAI) Heidelberg in Kooperation mit der gbs Rhein-Neckar.

09.03.2020: In Erwartung der kommenden Corona-Beschränkungen sagt die gbs alle geplanten Veranstaltungen ab, darunter auch die Gedenkfeier für Uwe-Christian Arnold, mit der der Erfolg in Sachen „Letzte Hilfe“ vor dem Bundesverfassungsgericht gewürdigt werden sollte.

12.04.2020: Zum 70. Geburtstag des Strafrechtlers und Rechtsphilosophen Reinhard Merkel (ifw- und gbs-Beirat) erscheint unter dem Titel „Recht – Philosophie – Literatur“ eine zweibändige Festschrift zu Ehren des Jubilars. Das von den ifw-Beiräten Holm Putzke und Jörg Scheinfeld mit herausgegebene und von der gbs geförderte Werk enthält auch Beiträge der ifw-Mitglieder Rolf Dietrich Herzberg, Eric Hilgendorf, Ulfried Neumann und Jacqueline Neumann.

Zum Auftakt der gemeinsamen **Online-Veranstaltungsreihe** des Düsseldorfer Aufklärungsdienstes und der gbs stellt der Philosoph **Franz Josef Wetz** (gbs-Beirat) sein neues Buch „Tot ohne Gott. Eine neue Kultur des Abschieds“ im „Humanistischen Salon Düsseldorf“ vor. Im Laufe des Jahres werden weitere Vorträge von dem Wissenschaftsjournalisten Michael Shermer („Skeptics Society“), der Skeptikerin Giulia Silberberger („Der goldene Aluhut“) und dem Chemiker Jan Sütterlin (gbs Köln) als **Livestream im YouTube-Kanal** der gbs ausgestrahlt.



Das von der gbs im Februar gegründete **Hans-Albert-Institut (HAI)** veröffentlicht seine erste Stellungnahme „**Patientenautonomie in der Krise**“. In dem Papier beschäftigt sich das HAI mit medizinethischen Konsequenzen der Corona-Pandemie und plädiert für eine kritisch-rationale Medizin.

MAI

05.05.

07.05.

18.05.



Die **gbs kritisiert** die Überrepräsentanz kirchlicher Interessen im **Deutschen Ethikrat**. Anlass war die am 30. April erfolgte Neubesetzung des Gremiums, die dieses Problem eher noch verschärft hat. Somit ist auch in Zukunft vor allem dort mit verfassungswidrigen Empfehlungen des Deutschen Ethikrates zu rechnen, wo religiöse Interessen im Spiel sind, wie u.a. die Debatten über die Knabenbeschneidung, Präimplantationsdiagnostik und Sterbehilfe gezeigt haben.

Schon im November 2019 hatte das **Institut für Weltanschauungsrecht** (ifw) das Bundesjustizministerium für seine Zusammenarbeit mit dem Islamverband-
chef Aiman Mazyek bei der Regierungskampagne **#WirSindRechtsstaat** kritisiert. Nach 6 Monaten (!) ohne eine Reaktion zur Kampagnenpartnerschaft veröffentlicht das ifw „**Erinnerungskärtchen**“ für Politiker, Journalisten und interessierte Bürger, die das vielsagende Drei-Affen-Motiv „Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen!“ aufgreifen.

#WirSindRechtsstaat
7 Finden Sie es richtig, dass im Rahmen der geltenden deutschen Gesetze Zeichnungen und Karikaturen von Mohammed veröffentlicht werden dürfen?



26.05.

27.05.

AUSSERDEM...

29.04.2020: Laut einer INSA-Meinungsumfrage vom April 2020 befürwortet die Mehrheit der Befragten ein Ende der Zucht und Haltung von Menschenaffen in deutschen Zoos. Dies ist ein erfreuliches Ergebnis für das von der gbs geförderte „Great Ape Project“, das sich für die Grundrechte der großen Menschenaffen einsetzt.

20.05.2020: In der hr2-Radiosendung „Der Tag“ wird gbs-Sprecher Michael Schmidt-Salomon zum Thema „Glauben lernen? Streit über den Religionsunterricht“ interviewt. Der Philosoph plädiert dafür, den konfessionsgebundenen Religionsunterricht durch einen weltanschaulich neutralen Ethikunterricht zu ersetzen.

25.05.2020: Die Literaturwissenschaftlerin Tatjana Jesch spricht in einem Online-Vortrag „Über das Verhältnis von Religion und Gewalt“. Veranstalter sind die gbs-Regionalgruppe Freiburg und der „Treffpunkt Freiburg“. Bereits im Januar gab es einen Vortrag mit der Referentin im Rahmen der Tagung des Freiburger Arbeitskreises „Literatur & Psychoanalyse“.

30.05.2020: Beitrag zum gbs-Schwerpunktthema 2020 „Die hohe Kunst der Rationalität: Fakten, Fakes und gefühlte Wahrheiten“: Die Ärztin Natalie Grams (wissenschaftliche Mitarbeiterin und gbs-Beirätin) diskutiert in ihrem aktuellen „Spektrum der Wissenschaft“-Podcast mit dem Medizinanwalt Christian Nobmann über „Fake News“ und Verschwörungserzählungen rund um das Coronavirus. Gäste sind der Arzt David Bardens (Beirat des Hans-Albert-Instituts) sowie die Psychologin Pia Lamberty (mit Katharina Nocun, Autorin des Buchs „Fake Facts“).

Eine Kritik, die unser Anliegen bestärkt: Nachdem die kreatio-nistische Zeitschrift „**Wort und Wissen**“ das von der gbs und dem Institut für Biologiedidaktik der Universität Gießen initiierte **Evokids-Projekt** angegriffen hat, veröffentlicht die **Stiftung** mit Unterstützung des Evolutionsbiologen Martin Neukamm eine pointierte **Stellungnahme**, die die logischen Widersprüche der Schöpfungsgläubigen auf den Punkt bringt.





Unter dem Titel „**Keine Aushöhlung des Karlsruher Urteils!**“ veröffentlichen die gbs und das Hans-Albert-Institut ihre zwei Tage zuvor beim Bundesgesundheitsministerium (BMG) eingereichte **Stellungnahme zur Neuregelung der Suizidhilfe**. Auch das von der gbs getragene ifw reicht eine Stellungnahme beim BMG ein, welche die Vorgehensweise von Gesundheitsminister Jens Spahn in Sachen Sterbehilfe scharf kritisiert.

Ehesakrament verliert an Bedeutung: Nach einer statistischen Auswertung der von der gbs finanzierten **Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland** (fowid) sinkt der Trend, eine Eheschließung mit dem kirchlichen Segen zu verbinden, weiter. Während 1953 noch nahezu 80 Prozent aller Trauungen mit der kirchlichen Zeremonie begangen wurden, ist dieser Anteil im Jahr 2018 auf rund 18 Prozent gesunken.



JUNI

10.06.

12.06.

JULI

13.07.

Der **Düsseldorfer Aufklärungsdienst** und das **Aquazoo Löbbecke Museum** eröffnen einen Evolutionsweg im Nordpark, der auf dem Konzept der gbs-Regionalgruppe Rhein-Neckar beruht und die 4,6 Milliarden Jahre lange Geschichte der Erde auf 460 Metern abbildet. Eine weitere Führung für Groß und Klein gibt es im Oktober mit Filmemacherin Ricarda Hinz. (Bild: Ricarda Hinz mit Museumsdirektor Jochen Reiter bei der Eröffnung)





Mit einem Vortrag des Psychologen und Musikers Stefan Kölsch zum Thema „Hirnforschung, Musik und Gesundheit“ beginnt die von dem Physiker **Helmut Fink** moderierte Online-Vortragsreihe „**Hirne aus der Ferne**“, die **Kortizes** in Kooperation mit der **gbs** ausrichtet. Spannende Einblicke in ihre Arbeit und in unser „Innenleben“ bieten außerdem die Neurowissenschaftlerin Ina Bornkessel-Schlesewsky, der Mediziner Georg Northoff, die Neurophilosophin Jennifer Windt und der Neuropsychologe Lutz Jäncke. (Bild: Moderator Helmut Fink)

AUSSERDEM...

24.06.2020: Unter dem Titel „Free Nigerian Atheist Mubarak Bala!“ richtet die Säkulare Flüchtlingshilfe ein öffentliches Webinar über die Situation und Verfolgung von Atheisten in Nigeria am Beispiel des Falles Mubarak Bala aus. Die Veranstaltung wird von der **gbs** unterstützt.

24.06.2020: In der Reihe „MensaGoesScience“ hält Michael Schmidt-Salomon einen Online-Vortrag zum Thema „Auf der Suche nach einem konsistenten Weltbild“. Ausgerichtet wird die virtuelle Veranstaltung von Mensa in Deutschland mit Unterstützung der Giordano-Bruno-Stiftung.

26.06.2020: Unter dem Titel „Staatsleistungen an die Kirchen abschaffen – aber richtig“ hält der ehemalige Staatsminister Rolf Schwanitz einen Online-Vortrag bei den Säkularen Sozis. Der Jurist, Mitglied im Beirat des Instituts für Weltanschauungsrecht (ifw) und der **gbs**, setzt sich schon lange für eine Trennung von Staat und Kirche ein.

01.07.2020: Im Rahmen einer virtuellen Podiumsdiskussion diskutieren Martin Benninghoff (FAZ), Florian Chefai (**gbs**) und Nicolai Sprekels (SARAM) über „Rationale Strategien im Umgang mit Nordkorea“. Organisiert wird die Veranstaltung von SARAM in Kooperation mit der Giordano-Bruno-Stiftung und dem Hans-Albert-Institut.

06.07.2020: In einem Interview mit netzpolitik.org erklärt die Juristin und Koordinatorin des Instituts für Weltanschauungsrecht (ifw), Jacqueline Neumann, warum die Regierung ihre Kritiker nicht einfach auf Facebook oder Twitter sperren darf. Hintergrund war eine ifw-Klage gegen Ministerpräsident Bodo Ramelow, der das Twitter-Konto des ifw auf seinem Account blockiert hatte.

11.07.2020: Treffen im virtuellen Raum: Der **gbs**-Vorstand informiert die Stifterkreismitglieder über aktuelle und geplante Aktivitäten der **gbs**. Die Veranstaltung findet aufgrund der Corona-Krise erstmals online statt.

16.07.2020: Ingrid Matthäus-Maier spricht bei den Säkularen Sozis über „Sterbehilfe: Welche Hilfe ist erlaubt?“ Die **gbs**- und ifw-Beirätin, die sich schon frühzeitig gegen eine Kriminalisierung der Sterbehilfe eingesetzt hat, macht Vorschläge, wie es nach dem Karlsruher Urteil rechtspolitisch weitergehen sollte. Ein weiterer Online-Vortrag findet im Oktober bei der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Juristinnen und Juristen (ASJ) in Düsseldorf statt.

AUGUST

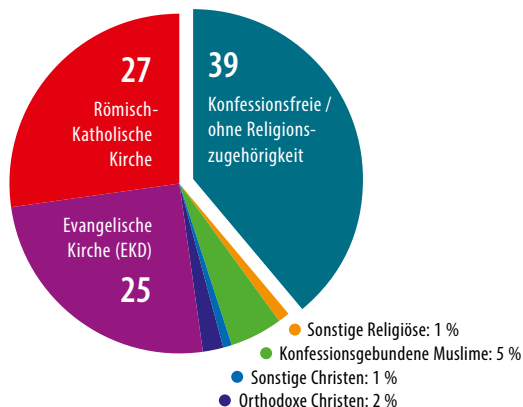
06.08.

12.08.

Religionszugehörigkeiten in Deutschland

Stand 31.12.2019 (in Prozent)

fowid
Forschungsgruppe
Weltanschauungen
in Deutschland



Quellen:
DBK, EKD, REMID,
BAMF, Statistisches Bundesamt
sowie eigene Berechnungen

Unter Leitung des Sozialempirikers Carsten Frerk veröffentlicht **fo**wid die jährliche **Religionsstatistik** für 2019, nach der der Bevölkerungsanteil der konfessionsfreien Menschen auf 38,8 Prozent angestiegen, der Anteil der Katholiken und Protestanten hingegen auf 27,1 beziehungsweise 24,9 Prozent gesunken ist. Erstmals enthält das Datenblatt auch eine Analyse der „**gelebten Religion**“, die aufzeigt, dass nur 7,9 Prozent der in Deutschland lebenden Menschen als „praktizierende Gläubige“ einzustufen sind.



Im Stadtmuseum Düsseldorf wird die **Kunstausstellung** zum „DA! Art-Award“ eröffnet, die vom **Düsseldorfer Aufklärungsdienst** in Kooperation mit der **gbs** und dem **Kunstbüro Düsseldorf** ausgerichtet wird. Begleitend zur Ausstellung finden wissenschaftliche Vorträge (u.a. von den gbs-Mitgliedern Michael Schmidt-Salomon und Natalie Grams) sowie Comic-Lesungen (u.a. von Dorte Landschulz, Til Mette und Piero Masztalerz) statt, die allesamt live im YouTube-Kanal der gbs übertragen werden.

Zum Thema „**Rationalität in der Krise**“ veranstaltet das **Hans-Albert-Institut (HAI)** einen hochkarätig besetzten Kongress mit den Referent*innen Natalie Grams, Lutz Jäncke, Adriano Mannino, Nikil Mukerji, Katharina Nocun und Michael Schmidt-Salomon. Wenige Tage später sind die Vorträge des „Virtual Rationality Congress“ auch über den HAI-YouTube-Kanal verfügbar.



15.08.

SEPTEMBER

05.09.

19.09.



Das „**Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung**“ ruft zur Demonstration „Leben - Lieben - Selbstbestimmt“ in Berlin auf. Anlass für die Kundgebung ist der sogenannte „Marsch für das Leben“, auf dem Abtreibungsgegner*innen ein Verbot des Schwangerschaftsabbruchs fordern. Unter dem Motto „Schwangerschaftsabbruch ist Grundversorgung!“ beginnen wenige Tage später die bundesweiten Aktionen rund um den „**International Safe Abortion Day**“, der von über 50 Organisationen (darunter auch die gbs) unterstützt wird.



Anlässlich der Tagung der **Deutschen Bischofskonferenz** (DBK) in Fulda weist gbs-Mitarbeiter David Farago mit der Kunstinstallation „**Die lange Bank des Missbrauchs-skandals**“ auf die noch immer unzureichende Aufarbeitung der Fälle sexueller Gewalt gegen Kinder in der katholischen Kirche hin. Schon zur Frühjahrs-Vollversammlung der DBK in Mainz (02.-05. März) hatte die gbs kritisiert, dass die Bischofskonferenz den Entschädigungsforderungen nicht nachkommt. (Bild: David Farago und Bischof Stephan Ackermann beim Sägen an der „langen Bank des Missbrauchs“)

AUSSERDEM...

08.08.2020: Unter der Leitung der Koordinator*innen David Farago und Luisa Lennepertreffen sich mehr als 20 Regional- und Hochschulgruppen. An der coronabedingt per Videokonferenz durchgeführten Veranstaltung nehmen mehr als 40 Vertreter*innen teil.

10.08.2020: gbs-Vorstandssprecher Michael Schmidt-Salomon spricht in der Radiosendung „Tag für Tag“ (Dlf) mit der Politikwissenschaftlerin und Journalistin Christiane Florin (Redaktion „Religion und Gesellschaft“) über das Identitäre von Religion, den evolutionären Humanismus und die Krise der Kirchen.

15.08.–31.10.2020: Im „Turm für Kunst und Kommunikation“ in Wolfratshausen zeigt der Kulturverein Isar Loisach die von der gbs unterstützte Ausstellung „Die Welt der Frau“ mit Werken der ägyptischen Karikaturistin Doaa El-Adl. Die Arbeiten der Künstlerin sind eine Leihgabe der „Schule des Ungehorsams“, die von dem österreichischen Karikaturisten und gbs-Beirat Gerhard Haderer 2017 gegründet wurde.

17.08.2020: Das „Neanderthal Museum“ veröffentlicht mit Filmemacherin Ricarda Hinz (gbs-Kuratorin) das Bildungsvideo „Geschichte & Evolution: Jung- und Altsteinzeit im Vergleich“. Die Produktion des Lehrfilms wird von der Giordano-Bruno-Stiftung mitfinanziert.

20.08.2020: Im Rahmen der virtuellen Podiumsdiskussion „Frauenrechte in religiösen Gemeinschaften, Europa – Quo vadis?“ analysieren die Ethnologin Susanne Schröter und gbs-Vorstand Michael Schmidt-Salomon den politischen Islam in Europa. Die Veranstaltung wird von den Säkularen Grünen in Kooperation mit der gbs-Regionalgruppe Schleswig-Holstein ausgerichtet.

27.08.2020: „Sterbehilfe in Deutschland – Wie geht es weiter?“: Die Bundestagsabgeordnete Katrin Helling-Plahr (FDP) spricht mit gbs-Sprecher Michael Schmidt-Salomon über eine mögliche Neuregelung der Suizidassistenten. Auch andere Organisationen, die sich für Selbstbestimmung am Lebensende einsetzen, werden in der öffentlich zugänglichen Gesprächsreihe angehört.

29.08.2020: Beirat, Kuratorium und Vorstand kommen zum jährlichen Stiftungstreffen zusammen, um sich über die Aktivitäten der letzten 12 Monate sowie die Agenda auszutauschen. Die Veranstaltung mit den Gremienmitgliedern findet erstmals rein virtuell statt.

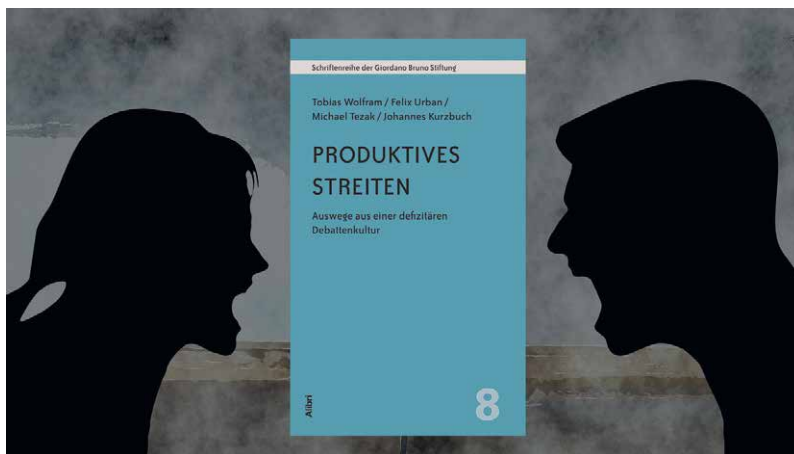
08.09.2020: Rana Ahmad, Mitgründerin der Säkularen Flüchtlingshilfe und gbs-Stipendiatin, spricht in der Sendereihe „Das Forum“ (NDR Info) über ihre Erfahrungen auf der Flucht ins Exil und wie Integration bestmöglich gelingen kann.

21.9.2020: Die gbs-Hochschulgruppe Mainz legt beim örtlichen Verwaltungsgericht Klage gegen den AstA der Universität Mainz ein, welcher der Gruppe u.a. wegen einer Einladung von gbs-Beirat Hamed Abdel-Samad den Status als „studentische Initiative“ entzogen hatte.

22.-24.09.

OKTOBER

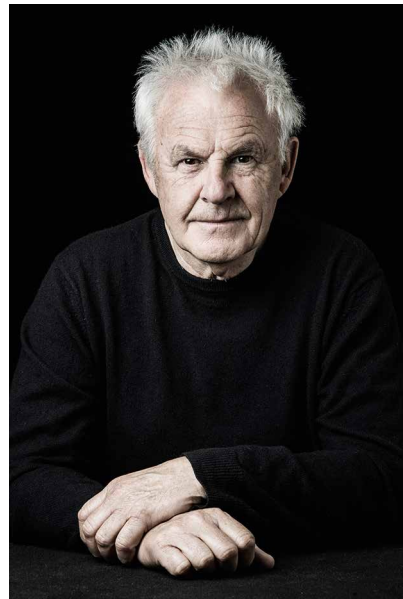
05.10.



Unter dem Titel „**Produktives Streiten**“ erscheint Band 8 der **gbs-Schriftenreihe** im Alibri Verlag. Die Autoren Tobias Wolfram, Felix Urban, Michael Tezak und Johannes Kurzbuch untersuchen in ihrem prägnant formulierten Text nicht nur die Ursachen für die oft sehr unproduktiven Debatten unserer Tage, sondern zeigen auch Möglichkeiten auf, wie rationale Debatten gelingen können.



Das **Hans-Albert-Institut (HAI)** und die **Bundesarbeitsgemeinschaft Humanistischer Studierender (BAG)** schreiben einen **Essay-Wettbewerb** für junge Menschen bis 30 Jahre zum Thema „**Was ist rational?**“ aus. Auch Schülerinnen und Schüler sind ausdrücklich zur Teilnahme eingeladen. Einsendeschluss ist der 100. Geburtstag von Hans Albert am 8. Februar 2021.



Internationaler Tag gegen die Todesstrafe: gbs-Beirat **Helmut Ortner** stellt sein aktuelles Buch „**Ohne Gnade – Eine Geschichte der Todesstrafe**“ in einem Live-Vortrag auf dem gbs-YouTube-Kanal vor und diskutiert mit Michael Schmidt-Salomon und Mina Ahadi über die Chancen, dieses „Relikt der Barbarei“ endlich aus der Welt zu schaffen. Vier Tage zuvor liest **Rana Ahmad** („Säkulare Flüchtlingshilfe“) auf dem gbs-YouTube-Kanal aus ihrem Buch „**Frauen dürfen hier nicht träumen**“.

07.10.

08.10.

10.10.

27.10.

Die zweite Ausgabe des „**bruno.**“-**Jahresmagazins** erscheint in einer Printauflage von 10.000 Exemplaren. Das von dem Grafiker Roland Dahm gestaltete Heft enthält spannende Informationen rund um die Projekte und Mitglieder der Stiftung sowie den ausführlichen Tätigkeitsbericht 2019. Kostenlose Exemplare können im Stiftungssekretariat bestellt werden.



Evolutionenleugner im Westerwald: In der kleinen **Gemeinde Hellenhahn-Schellenberg** sorgen besorgte Bürger*innen mithilfe eines Bürgerentscheids dafür, dass der **Evolutionsweg**, der nach dem Konzept der gbs Rhein-Neckar errichtet werden sollte, **verhindert** wird. Der Streit löst einigen Medienrummel aus, u.a. gibt es einen Beitrag in der Satiresendung „Extra 3“. Die auf dem hpd veröffentlichte Karikatur von Oliver Ottitsch bringt die absurde Debatte wunderbar auf den Punkt.

Nach dem Mord an dem französischen Lehrer Samuel Paty bekräftigt die gbs ihre Forderung nach **Abschaffung des „Gotteslästerungsparagrafen“ 166 StGB**, die sie bereits nach dem „Karikaturenstreit“ 2006 sowie nach dem Attentat auf das Satiremagazin „Charlie Hebdo“ 2015 erhoben hatte. Kurz zuvor hat das von der Stiftung gegründete **Institut für Weltanschauungsrecht (ifw)** einen Gesetzentwurf veröffentlicht, mit dem der „Fundamentalistenfreundliche Zensurparagraf“ aus der Welt geschafft werden könnte.



NOVEMBER

09.11.

13.-15.11.

AUSSERDEM...

09.-11.10.2020: Der Koordinierungsrat säkularer Organisationen (KORSO) soll zu einer Lobbyorganisation ausgebaut werden, die die Interessen der Konfessionsfreien in der politischen Öffentlichkeit vertritt. Darauf einigen sich die Mitgliedsverbände (u.a. die gbs) in einem Kommuniqué unter Leitung des KORSO-Vorsitzenden Rainer Rosenzweig auf der Klausurtagung in Mittelkalbach bei Fulda.

13.10.2020: Der Chemiker Achim Zieslesny (Westfälische Hochschule Gelsenkirchen) hält im ZAKK in Düsseldorf einen Vortrag über die vieldiskutierte Frage „Ist Intelligenz erblich?“ Organisiert wird die Veranstaltung vom Düsseldorfer Aufklärungsdienst (gbs Düsseldorf) in Kooperation mit dem Heinrich-Heine-Salon.

19.10.-29.11.2020: Die gbs Karlsruhe und das Institut für Biologiedidaktik der Universität Gießen präsentieren das Evokids-Projekt „Evolution in der Grundschule“ im Rahmen der „Science Days Digital“ 2020.

24.10.2020: Die gbs Karlsruhe stellt sich im Rahmen der virtuellen Karlsruher Freiwilligenmesse vor. Weitere Veranstaltungen mit der Regionalgruppe gibt es in diesem Format wenige Wochen später zur säkularen Trauer- und Trostkultur sowie zur Neuregelung der Suizidhilfe.

29.10.2020: Der Islamexperte und Publizist Hamed Abdel-Samad (gbs-Beirat) mahnt in der Radiosendung „Kultur am Mittag“ (WDR3), dass die deutsche Politik keine Verengung des Diskursraums aus Rücksicht auf religiöse Gefühle zulassen darf und sich klar gegenüber dem politischen Islam positionieren muss. Anlass für das Interview ist der neue Karikaturenstreit, der durch den Mord an dem französischen Lehrer Samuel Paty entfacht wurde.

03.11.2020: In einer virtuellen Diskussion zum Thema „Säkulare Politik von und für liberale (Ex-)Musliminnen“ sprechen die Mitgründerin der Säkularen Flüchtlingshilfe Rana Ahmad und die Politikerin Ekin Deligöz (Bündnis 90/Die Grünen) darüber, wie Frauen mit kulturell-muslimischem Hintergrund politisch gestärkt werden können.



Das **Institut für populärwissenschaftlichen Diskurs** (Kortizes) veranstaltet in Kooperation mit der **gbs** ein Online-Symposium zum Thema „**Wo sitzt der Geist?**“ Renommierte Experten wie die Neurowissenschaftler Wolf Singer, John-Dylan Haynes und Moritz Helmstaedter stellen die aktuellen Ergebnisse der Wissenschaft im Bereich der Hirnforschung vor und beleuchten dabei auch das Verhältnis von natürlicher und künstlicher Intelligenz.



Unter dem Titel „**Leidenschaft zur Vernunft**“ veröffentlichen das **Hans-Albert-Institut** und die gbs eine **Broschüre** zum „Kritischen Rationalismus als Lebenshaltung“. Die Broschüre, die aufgrund ihrer allgemeinverständlichen Anlage auch im Schulunterricht eingesetzt werden kann, geht der Frage nach, wie wir „die hohe Kunst der Rationalität“ (gbs-Schwerpunktthema 2020) trainieren können.



Eindeutiges Votum für das Recht auf Suizidhilfe: Mit einer deutlichen **Mehrheit** (70,8 Prozent) stimmten die **deutschen Fernsehzuschauer*innen** in der Sendung „hart aber fair“ (ARD) dafür, dass ein 78-jähriger Mann (der nicht schwerstkrank oder schwerstbehindert ist) ein todbringendes Medikament zur Ermöglichung eines **selbstbestimmten Suizids** erhalten soll. Autor Ferdinand von Schirach hatte in der im Vorfeld ausgestrahlten Inszenierung seines Theaterstücks „Gott“ die Argumente aufgegriffen, die die gbs mit ihren Bündnispartnern im Rahmen der Kampagne „Für das Recht auf Letzte Hilfe“ entwickelt hatte.

23.11.

DEZEMBER

01.12.

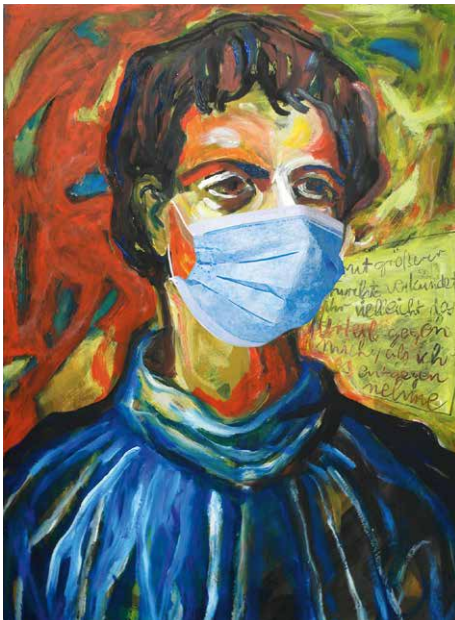
03.12.



10 Jahre Düsseldorfer Aufklärungsdienst (DA!): Die Regionalgruppe hat sich mit ihren zahlreichen Veranstaltungsformaten und Aktionen einen Namen gemacht und ist aus dem kulturellen Umfeld der Landeshauptstadt nicht mehr wegzudenken. Die Giordano-Bruno-Stiftung gratuliert der gbs Düsseldorf zum **Jubiläum!**

Das Monatsmagazin „**natur**“ berichtet über die großen Menschenaffen als „Skaven der Schöpfung“ und greift die Ziele und Forderungen des „**Great Ape Project**“ auf, das von der gbs unterstützt wird. Das Heft unter dem Titel „Tiere wie wir“ (12/20) beschäftigt sich im Schwerpunkt mit Tierrechten und beleuchtet, wie „neues Wissen das Verhältnis zu unseren Mitgeschöpfen verändern könnte“.





Positive Bilanz zum Jahresende: Trotz der Corona-Krise hat die gbs erstaunlich viele Aktivitäten entfalten können, wie der auf der gbs-Website veröffentlichte „**Jahresrückblick 2020**“ zeigt. Insbesondere ist es ihr gelungen, zahlreiche Veranstaltungen in den digitalen Raum zu verlagern. Die rund 50 Online-Vorträge und -Diskussionen, welche die gbs mitveranstaltet hat, haben viele tausend Menschen erreicht.

AUSSERDEM...

23.11.2020: Die gbs wird internationaler: Die Stiftung gibt die Übersetzung ihrer Website ins Englische bekannt, für die hauptsächlich gbs-Mitarbeiterin Luisa Lennep (mit Unterstützung der Übersetzer*innen Robert Spence und Angela Lahee) verantwortlich zeichnet. Mit der Bereitstellung von englischen Informationen und Broschüren möchte die Stiftung stärker in den internationalen Raum hineinwirken.

25.11.2020: Anlässlich des Internationalen Tages zur Beseitigung der Gewalt gegen Frauen appellieren die Frauenrechtlerinnen Mina Ahadi (Zentralrat der Ex-Muslime und gbs-Stipendiatin), Naïla Chikhi (Referentin für Integration und Frauenpolitik) und Rebecca Schönenbach (Vorsitzende von „Frauen für Freiheit“) in einem Offenen Brief, die Gefahr für unsere freiheitlichen und demokratischen Gesellschaften ernst zu nehmen und den Extremismus international zu bekämpfen.

14.12.2020: Das Institut für Weltanschauungsrecht (ifw) veröffentlicht den Entwurf eines „Grundsatzgesetzes zur Ablösung der historischen Staatsleistungen“. Damit soll verhindert werden, dass den Kirchen nach den bereits gezahlten 20 Milliarden Euro Staatsleistungen weitere 10 Milliarden Euro als Ablösesumme zukommen, um den entsprechenden Verfassungsauftrag aus dem Jahr 1919 zu erfüllen.

17.12.2020: „Wie umgehen mit Nordkorea?“ und was kann Deutschland trotz Corona für eine bessere humanitäre Lage in dem abgeschotteten Land tun? Darüber diskutiert u.a. Henning Simon, Auswärtiges Amt, mit Wolfgang Büttner, „Human Rights Watch“, und Nicolai Sprekels, Stiftung SARAM – für Menschen in Nordkorea. Letztere hat zur Online-Veranstaltung eingeladen und wird von der gbs unterstützt.

30.12.2020: „Ein Kuss ist kein Verbrechen!“: Die gbs unterstützt die Petition von Amed Sherwan (Ex-Muslim und Teilnehmer am gbs-Sommerforum 2019) „Gegen Zensur von Küssen auf Instagram und Facebook“. Hintergrund war die Veröffentlichung einer Fotomontage, die einen Kuss vor der islamischen Kaaba in Mekka darstellt (siehe hierzu den Artikel in diesem Heft).

06.12.

11.12.

31.12.



Mit der Kirchenaustrittskampagne „**Ich muss mal dringend austreten!**“ verabschiedet sich die gbs ins neue Jahr. Die Aktion des „11. Gebots“ unter Leitung von Mitarbeiter **David Fargo** greift die sich ankündigende Austrittswelle innerhalb der katholischen Kirche auf, die durch die fehlende Aufklärung des Missbrauchsskandals im Erzbistum Köln befeuert wird. Alle, die die „frohe Botschaft“ des Austritts via Facebook verbreiten, können Bücher der beiden gbs-Beiräte Helmut Ortner oder Jacques Tilly gewinnen.

Finanzen und Vermögen

WOFÜR DIE GBS IHRE MITTEL 2020 EINGESETZT HAT

Einnahmen & Ausgaben 2020

Insgesamt nahm die Stiftung im vorliegenden Geschäftsjahr **457.209,28 €** ein. Davon entfielen 451.325,71 € (98,71 Prozent) auf Spendengelder, 5.883,57 € (1,29 Prozent) konnten durch Erlöse aus Bucheinnahmen und Kapitalerträgen erzielt werden.

Die **Einnahmen** verteilten sich 2020 wie folgt: Ein großer Teil der Zuwendungen wurde, wie schon in den Jahren zuvor, vom **Stifterkreis** (182.210,00 €, Vorjahr: 190.605,00 €) und dem **gbs-Förderkreis** (150.356,02 €, Vorjahr: 148.292,79 €) bereitgestellt. An **allgemeinen (externen) Spenden** kamen mit 66.383,80 € deutlich mehr Fördergelder herein als im Jahr zuvor (48.069,93 €). Hingegen lagen die Einnahmen aus **zweckgebundenen Spenden** mit 37.375,89 € klar unter denen des Vorjahres (58.773,23 €). Berücksichtigt man jedoch, dass 2019 allein für die Durchführung der Säkularen Buskampagne über 50.000 € zweckgebundene Spenden generiert wurden, war die Spendenbereitschaft für konkrete Projekte der gbs im Jahr 2020 beachtlich. Außerdem stellte die Julian-Huxley-Stiftung noch 15.000 € für die Arbeit des Instituts für Weltanschauungsrecht (ifw) bereit.

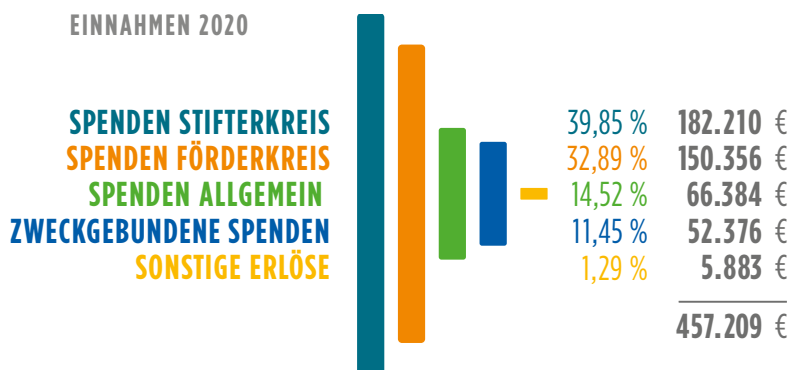
Knapp ein **Drittel der Gesamtausgaben** (210.518,79 €) setzte die gbs für die **Finanzierung von Projekten** ein. Davon wurde der größte Teil (69.664,38 €) für die Arbeit des Instituts für Weltanschauungsrecht (ifw) aufgebracht, das auch 2020 zahlreiche Rechtsverfahren betreute bzw. entsprechende Gutachten in Auftrag gab. Darüber hinaus gab die gbs 21.264,00 € für Filmprojekte (u.a. für Bildungsvideos zur Geschichte der Evolution sowie für die Dokumentation weiterer Stiftungsprojekte) und 20.229,00 € für die Arbeit der „Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland“ (fowid) aus. Für die Unterstützung der Ex-Muslime und der Säkularen Flüchtlingshilfe stellte die Stiftung 16.861,47 € bereit, 15.632,16 € flossen in das „Great Ape Project“.

Zu den weiteren Kosten zählten die Aufwendungen für das neu gegründete Hans-Albert-Institut (11.549,96 €) sowie für das in Deutschland angesiedelte Projekt „Menschenrechte in Nordkorea“ (14.531,35 €), das die

Stiftung bereits seit mehreren Jahren unterstützt.

Die Ausgaben für säkulare Kunstaktionen (u.a. „Die lange Bank des Missbrauchsskandals“) schlugen mit 8.744,54 € zu Buche und fielen – nicht zuletzt aufgrund der Corona-Krise – um fast 30.000 € geringer aus als im Vorjahr. Außerdem unterstützte die Stiftung die „Cradle to Cradle-NGO“, indem sie sich mit 8.000 € an der Ausrichtung des großen internationalen „C2C-Kongresses 2020“ in der Urania Berlin beteiligte. Zudem förderte die gbs die Online-Galerie für Humanisten (who-is-hu.de) wie auch die bundesweite Auslobung des säkularen Düsseldorfer Kunstpreises („DA! Art-Award“) mit insgesamt 8.578,07 €. Darüber hinaus finanzierte die Stiftung den Humanistischen Pressedienst und die gbs-Regionalgruppen mit insgesamt 6.408,66 €. Die übrigen Gelder in Höhe von 9.055,20 € stellte die gbs für die Präsenz der Stiftung im englischsprachigen Raum, für das Recht auf „Letzte Hilfe“, das Evokids-Projekt sowie für sonstige Projekte (u.a. für das Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung und die Allianz „Rechtssicherheit für politische Willensbildung“) zur Verfügung.

Mehr als ein **Fünftel der Stiftungsausgaben** (142.577,75 €) wurde für den Bereich **„Veranstaltungen / Öffentlichkeitsarbeit“** aufgebracht. Allein 37.631,91 € flossen in die Finanzierung von Ausstellungen, Symposien und digitalen Veranstaltungsreihen, die die gbs insbesondere mit dem Institut für populärwissenschaftlichen Diskurs (Kortizes) und dem Düsseldorfer Aufklärungsdienst (DA!) ausrichtete, sowie in Events und Netzwerktreffen im Stiftungshaus, die noch bis Anfang März 2020 im gbs-Forum durchgeführt wurden. 34.627,27 € wurden für Broschüren und Informationsmaterialien und 17.247,83 € für Fotorechte und Journalismus eingesetzt. Zu den weiteren Kosten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit zählten die Aufwendungen für die wissenschaftliche Mitarbeit (23.004,00 €) sowie die eingesetzten Gelder für Websites, Server und Telekommunikation in Höhe von 13.638,04 €. Für die Verwaltung und Pflege des Medienarchivs wurden 7.070,00 € bereitgestellt, das erforderliche Porto für



Alle Zahlen gerundet.
Zweckgebundene Spenden inkl. Julian-Huxley-Stiftung

den Materialversand betrug 9.358,70 €. Damit lagen die Ausgaben für den Versand deutlich höher als im Jahr 2019 (3.969,27 €), was insbesondere auf die starke Nachfrage nach Informationsbroschüren und Flyern zurückzuführen war, die von der Stiftung kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.

Außerdem kamen noch **Personalkosten** von 186.355,97 € hinzu, die aufgrund einer weiteren Verstärkung des Mitarbeiterteams im Bereich „Projektmanagement und Öffentlichkeitsarbeit“ höher ausfielen als im Jahr zuvor (165.432,51 €). Dabei wurde ein Großteil der Personalkosten für die unmittelbare Erfüllung der Stiftungsziele aufgewendet, lediglich 26 Prozent der Lohnkosten (dies entspricht 7,4 Prozent der Gesamtausgaben) entfielen auf Verwaltungsarbeiten. Darüber hinaus finanzierte die gbs freie (nicht projektgebundene) Stipendien in Höhe von 30.000,00 €. Zudem berücksichtigt werden mussten noch Kosten für die Unterhaltung des Stiftungssitzes „Haus Weitblick“ (Grundkosten, Instandhaltung, Neuananschaffungen sowie Zinsaufwendungen) von insgesamt 49.810,15 €, die - bedingt durch notwendige Grundstücksarbeiten - deutlich höher lagen als im Vorjahr (35.983,06 €). Zuletzt fielen noch „**Sonstige Kosten**“ in Höhe von 36.248,20 € an, worunter folgende Ausgaben subsumiert wurden: Ausgaben für Informationstechnologie (Hard- und Software, Installation und Beratung) in Höhe von 13.668,64 €, Kosten für Rechtsberatung und Buchführung in Höhe von 7.164,99 €, Kostenerstattungen für Aktive und Mitarbeiter in Höhe von 4.194,55 € sowie Kosten für sonstige Aufwendungen (u.a. Literatur, Bürobedarf, Geldverkehr, Versicherungen) von insgesamt 11.220,02 €.

Summa summarum überstiegen die **Stiftungsausgaben** mit **655.510,86 €** die **Einnahmen (457.209,28 €)** um mehr als 40 Prozent. Zuzüglich Rücklagen in Höhe von 232,87 € ergab sich insgesamt eine **Differenz** von **198.534,45 €**, welche durch eine entsprechende Entnahme aus dem Verbrauchsvermögen ausgeglichen werden konnte. Im Vergleich zum Vorjahr fielen die Mehr-

kosten und die dadurch bedingte Entnahme aus dem Verbrauchsvermögen allerdings deutlich geringer aus. Dies ist u.a. auf ausgefallene Präsenzveranstaltungen im Corona-Jahr sowie auf geringere Projektkosten (2020 gab es keine Buskampagne!) zurückzuführen.

Vermögensübersicht 2020

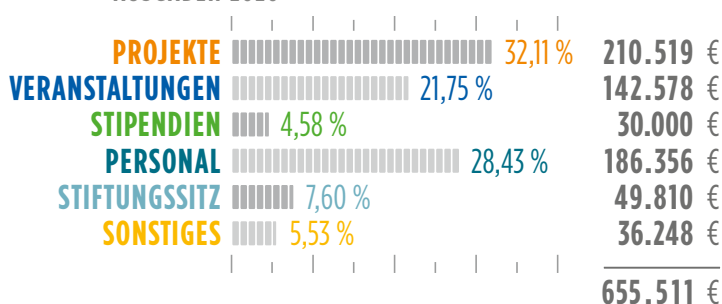
Als Hybridstiftung verfügt die gbs über ein **unantastbares Stiftungskapital** und ein **Verbrauchsvermögen**, das sie zur Erfüllung ihrer Stiftungszwecke antasten darf, aber nicht muss. Insgesamt betrug das **dauerhaft zu erhaltende Stiftungskapital** am Jahresende **1.112.722 €** (Vergleich 2019: 1.106.722 €) und erhöhte sich somit um 6.000 €. Der Zuwachs ging auf die Ablösung von Verbindlichkeiten für das Haus Weitblick (6.000 €) zurück.

In das **Verbrauchsvermögen** flossen in diesem Jahr **Erbschaften** in Höhe von 100.086,52 €. Entnommen wurden dem Verbrauchsvermögen 205.202,33 € (einschließlich Rücklagen und Verwahrentgeld), um das verbliebene Haushaltsdefizit auszugleichen. Damit betrug das Verbrauchsvermögen am 31.12.2020 insgesamt **3.424.169,48 €** (Vergleich 2019: 3.529.285,29 €).

Das **Gesamtvermögen** der Stiftung (Geldvermögen, Immobilien, Grundstücke, Forderungen - abzüglich der Verbindlichkeiten) inklusive Rücklagen betrug zum Jahresabschluss **4.537.124,35 €** (Vergleich 2019: 4.636.007,29 €). Damit verringerte sich das Stiftungsvermögen 2020 um 98.882,94 €.

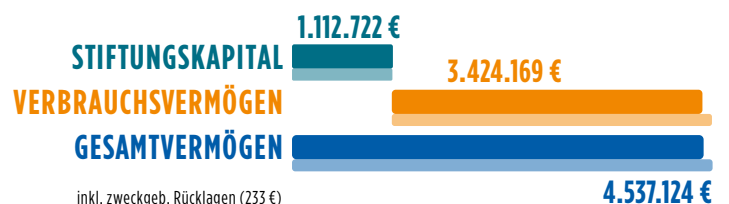
Alles in allem muss die Entwicklung der Stiftungsfinanzen jedoch positiv bewertet werden: Mit einer Zustiftung in das Verbrauchsvermögen von rund 100.000 € und einem Spendenaufkommen, das dem durchschnittlichen Spendenvolumen der vorausgegangenen Jahre entspricht, hat die Stiftung die Corona-Krise im Jahr 2020 gut überstanden. Dafür danken wir allen Unterstützer*innen herzlich.

AUSGABEN 2020



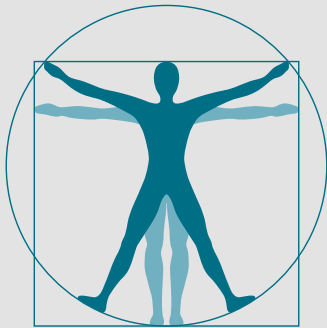
VERMÖGEN 2020

MIT VORJAHRESVERGLEICH



Der Aufbau der Stiftung

WER WIR SIND UND WAS WIR TUN



STIFTUNG

Die Giordano-Bruno-Stiftung (gbs) ist eine Denkfabrik für Humanismus und Aufklärung, der sich zahlreiche renommierte Wissenschaftler*innen, Philosoph*innen und Künstler*innen angeschlossen haben. Sie wurde am 15. April 2004 als gemeinnützige und rechtsfähige „öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts“ anerkannt. Spenden an die gbs können steuerlich geltend gemacht werden.

LEITBILD

Die Giordano-Bruno-Stiftung vertritt die Position des „Evolutionären Humanismus“ und setzt sich für die Werte der Aufklärung ein – für kritische Rationalität, Selbstbestimmung, Freiheit und soziale Gerechtigkeit. Allerdings begreift sie den Menschen nicht als „Krone der Schöpfung“, sondern als unbeabsichtigtes Produkt der natürlichen Evolution, was sich in einem verantwortungsvolleren Umgang mit der nichtmenschlichen Tierwelt niederschlagen sollte.



NAME

Die Stiftung ist benannt nach dem Naturphilosophen Giordano Bruno, der im Jahr 1600 nach sieben finsternen Kerkerjahren auf dem Scheiterhaufen der „Heiligen Inquisition“ verbrannt wurde, da er das kirchenamtlich vorgegebene Weltbild in einer bis dahin unerreichten Schärfe verworfen und das Dogma der Sonderstellung von Menschheit und Erde im Kosmos durch seine Theorie des „unendlichen Universums“ und der „Vielheit der Welten“ radikal infrage gestellt hatte.

PROJEKTE

Aus der Giordano-Bruno-Stiftung sind u. a. die Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland (fowid), der Humanistische Pressedienst (hpd), das Evokids-Projekt, das Institut für Weltanschauungsrecht (ifw) und das Hans-Albert-Institut (HAI) hervorgegangen. Sie war maßgeblich an der Entstehung der internationalen Bewegung der Ex-Muslime beteiligt, sorgte für eine Wiederbelebung des „Great Ape Project“ (GAP) und mischt sich immer wieder mit gezielten Kampagnen in die öffentliche Debatte ein.



VORSTAND

Dem Vorstand der Giordano-Bruno-Stiftung gehören der ehemalige Unternehmer Herbert Steffen und der Philosoph Michael Schmidt-Salomon an, welche die gbs 2004 gegründet haben.



GESCHÄFTSFÜHRUNG

Geschäftsführerin der gbs ist die Psychologin Elke Held (l.), für die Finanzen und das Sekretariat zeichnet Judith Liesenfeld (r.) verantwortlich.

KURATORIUM

Das Kuratorium der Stiftung hat die Aufgabe, die Arbeit des Vorstands zu kontrollieren und zu unterstützen. Vorsitzender des Kuratoriums ist der Biologe und Patentanwalt Dr. Thorsten Barnickel (1), den stellvertretenden Kuratoriumsvorsitz hat die Juristin Dr. Jacqueline Neumann (2) inne. Zu den weiteren Kuratoriumsmitgliedern zählen die ehemalige Unternehmerin Assunta Tammello (3) und der Wahrnehmungspsychologe Dr. Rainer Rosenzweig (4).



BEIRAT

Dem Stiftungsbeirat gehören rund 60 renommierte Persönlichkeiten aus der Politik, der Wissenschaft, Philosophie und Kunst an, die sich in vielen Fällen sehr aktiv in die Stiftungsarbeit einbringen. Einmal im Jahr findet im „Haus Weitblick“ das große Treffen der Stiftungsgremien statt, zu dem die Mehrheit der Beirätinnen und Beiräte regelmäßig anreist.



STIFTERKREIS

Die rund 40 Mitglieder des Stifterkreises spenden der gbs jeweils mindestens 5.000 Euro jährlich oder haben eine nennenswerte Zustiftung in das Vermögen der Stiftung getätigt.

Wie der Stiftungsbeirat wird auch der Stifterkreis einmal jährlich ins „Haus Weitblick“ eingeladen, um über vergangene wie künftige Aktivitäten der Stiftung zu diskutieren.



FÖRDERKREIS

Dem gbs-Förderkreis gehören rund 11.000 Personen an, welche die Arbeit der Stiftung ideell und/oder finanziell unterstützen. Für den Kreis der Freunde und Förderer der gbs wird kein festgelegter Mitgliedsbeitrag erhoben. Jeder bzw. jede Einzelne kann für sich selbst entscheiden, ob und wenn ja, mit welcher Summe er oder sie die Stiftungsarbeit unterstützen möchte.

REGIONALGRUPPEN

Aus dem gbs-Förderkreis sind etwa 50 Regionalgruppen der Stiftung hervorgegangen, die vor Ort wertvolle Aufklärungsarbeit leisten. Einige Gruppen sind sehr aktiv und führen Jahr für Jahr zahlreiche Veranstaltungen und Kampagnen durch, andere treffen sich nur gelegentlich zu Stammtischen. Die Stiftung lässt den Gruppen nach dem „Graswurzelprinzip“ weitgehend freie Hand in der Gestaltung ihrer Arbeit. Einmal im Jahr treffen sich die Regionalgruppensprecher am gbs-Stiftungssitz, um ihre Erfahrungen auszutauschen.



HOCHSCHULGRUPPEN

An einigen Universitäten des Landes haben sich gbs-Hochschulgruppen gebildet. Auch hier gibt es aktive und weniger aktive Gruppen. Aufgrund der starken personellen Fluktuation (Wechsel des Studienortes, Verlassen der Hochschule nach dem Abschluss) ist die kontinuierliche Arbeit an den Universitäten schwierig. Dennoch zählt die Nachwuchsförderung zu den dringendsten Aufgaben der Stiftung, auf die sich die gbs künftig noch stärker konzentrieren wird. Mittlerweile haben Studentenvertreter*innen eine zentrale Website der gbs-Hochschulgruppen aufgebaut, die alle wesentlichen Informationen rund um die Hochschulgruppen bereitstellt, siehe unter: www.gbs-hochschulgruppen.de

Die Stiftung

VORSTAND:

Herbert Steffen, Dr. Dr. h. c. Michael Schmidt-Salomon

KURATORIUM:

Dr. Thorsten Barnickel, Dr. Jacqueline Neumann, Dr. Rainer Rosenzweig, Assunta Tammelleo

BEIRAT:

Hamed Abdel-Samad, Islam- und Nahostexperte; Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Albert, Wissenschaftstheoretiker; Andreas Altmann, Schriftsteller; Prof. Dr. Christoph Antweiler, Ethnologe; Dr. Tanja Gabriele Baudson, Psychologin, Begabungsforscherin; Prof. Dr. Dr. h. c. Dieter Birnbacher, Philosoph; Dr. Philipp Blom, Historiker, Autor; Prof. Dr. Michael Braungart, Verfahrenstechniker, Chemiker; Prof. Dr. Martin Brüne, Neurologe, Psychiater; Dr. Gerhard Czermak, Jurist, Autor; Helmut Debelius, Meeresforscher, Autor; Karen Duve, Schriftstellerin; Prof. Dr. Theodor Ebert, Philosoph, Philosophiehistoriker; Dr. Carsten Frerk, Politologe, Autor; Dr. Colin Goldner, Psychologe, Sachbuchautor; Prof. Dr. Dittmar Graf, Evolutionsbiologe, Biologiedidaktiker; Dr. Natalie Grams-Nobmann, Ärztin, Autorin; Dr. Monika Griefahn, Politikerin, Soziologin; Gerhard Haderer, Karikaturist, Zeichner, Autor; Prof. Dr. Rolf Dietrich Herzberg, Jurist; Prof. Dr. Dr. Eric Hilgendorf, Jurist, Rechtsphilosoph; Ricarda Hinz, Dokumentarfilmerin; Janosch, Autor, Zeichner; Dr. Mathias Jung, Gestalttherapeut, Philosoph; Wolfram Kastner, Aktionskünstler; Prof. Dr. Günter Kehrer, Religionssoziologe; Ralf König, Comic-Zeichner, Autor; Heinz-Werner Kubitzka, Religionswissenschaftler, Autor; Dr. Martin Mahner, Biologe, Wissenschaftstheoretiker; Robert Maier, ehem. Politikberater, Mathematiker; Prof. Dr. Horst Marschall, Geowissenschaftler; Ingrid Matthäus-Maier, Politikerin, Juristin; Prof. Dr. Reinhard Merkel, Jurist, Rechtsphilosoph; Prof. Dr. Thomas Metzinger, Kognitionswissenschaftler, Philosoph; Prof. Dr. Axel Meyer, Evolutionsbiologe, Zoologe; Ludwig A. Minelli, Rechtsanwalt, Journalist, Dignitas-Gründer; Philipp Möller, Pädagoge, Autor; Dr. Jürgen Neffe, Autor, Biochemiker; Dr. Gisela Nötz, Sozialwissenschaftlerin, Historikerin; Prof. Dr. Rolf Oerter, Entwicklungspsychologe; Helmut Ortner, Journalist, Medienentwickler, Publizist; Udo Pollmer, Lebensmittelchemiker, Wissenschaftsjournalist; Prof. Dr. Holm Putzke, Jurist; Gerhard Rampp, Ethiklehrer, 1. Vorsitzender des bfg Augsburg; Prof. Helke Sander, Filmemacherin, Autorin; Prof. Dr. Hermann Josef Schmidt, Philosoph; Prof. Dr. Bettina Schöne-Seifert, Medizinethikerin; Rolf Schwanzitz, Diplom-Jurist, Diplom-Ingenieur-Ökonom, Staatsminister a. D., Parlamentarischer Staatssekretär a. D.; Prof. Dr. Volker Sommer, Anthropologe, Primatologe; Prof. Dr. Beda M. Stadler, Immunologe; Wolf Steinberger, Unternehmer und langjähriger Vorsitzender des bfg München; Prof. Dr. Gerhard Streminger, Philosoph; Jacques Tilly, Bildhauer, Kommunikationsdesigner; Rüdiger Vaas, Wissenschaftsjournalist;

Esther Vilar, Schriftstellerin; Prof. Dr. Eckart Voland, Soziobiologe, Biophilosoph; Prof. Dr. Dr. Gerhard Vollmer, Physiker, Philosoph; Dr. Bernd Vowinkel, Physiker; Lilly Walden, Schauspielerin; Prof. Dr. Barbro Walker, Erziehungswissenschaftlerin; Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Walter, Physiker, Astronaut; Helmut Walther, Redakteur, 2. Vorsitzender der Gesellschaft für kritische Philosophie; Prof. Dr. Isabell Welpke, Ökonomin; Prof. Dr. Ulla Wessels, Philosophin; Prof. Dr. Franz Josef Wetz, Philosoph

STIFTERKREIS:

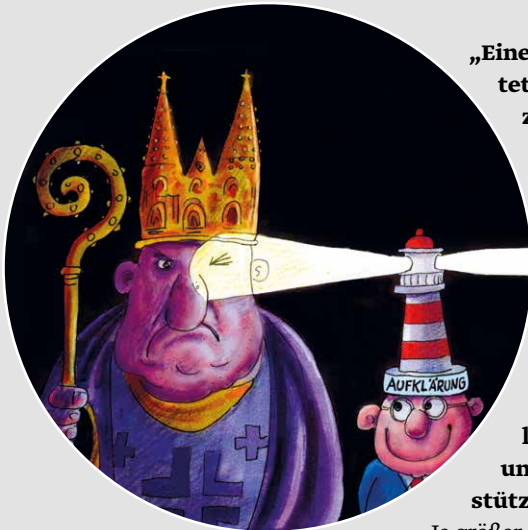
u. a. Joachim Affeldt, Dr. Thorsten Barnickel, Dr. Volker Baumgartner, Hertha Beuschel-Menze, Christian Culver, Helmut Debelius, Matthias Druba, Dr. Gunter Dunkel, Heidi Dunkel, Prof. Dr. Dr. Olaf Gierhake, Dr. Daniel Heinrich, Bernhard Hoëcker, Henrik Hollstegge, Dr. Heiner Holtkötter, Achim Horn, Philipp Horstmann, Michael Hueske, Dr. Jörg Hutter, Dr. Christian Julius, Dr. Mathias Jung, Erwin Kaliski, Werner Koch, Dr. Holger Kühn, Karl-Otto Layer, Wolfgang Mahnfitz, Robert Maier, Robert Matthäus Maier, Frohmüt Menze, Joachim Müller, Reinhard Nattkamp, Anton Niederberger, Monika Niederberger, Dr. Christian Pawlu, Dr. Jürgen Pelka, Gerhard Rampp, Helga Schalk, Werner Schmid, Dr. Achim Schuhen, Ingrid Sellinger, Wolfgang Sellinger, Michael Sieger, Peter Spiekermann, Prof. Dr. Jürgen Sprekels, Wolf Steinberger, Dr. Theis Stüven, Dr. Thomas Weidenbeck, Dr. Ernst Wehreter, Dr. Michael Wiedler, Julian-Huxley-Stiftung, Stiftung zur Förderung der Civil-Courage

FÖRDERKREIS · REGIONAL- & HOCHSCHULGRUPPEN:

Dem Förderkreis gehören derzeit über 11.000 Personen aus mehr als 40 Ländern an. Zum Umfeld der Stiftung zählen auch die rund 50 Regional- und Hochschulgruppen der gbs, die im Jahr mehr als 100 Veranstaltungen organisieren.

Aufklärer*in werden

WIE SIE UNS UNTERSTÜTZEN KÖNNEN



„Eine Menschheit, die das Atom spaltet und über Satelliten kommuniziert, sollte die dafür erforderliche intellektuelle Reife besitzen“, heißt es im „Manifest des evolutionären Humanismus“. Wir aber verhalten uns „wie Fünfjährige, denen die Verantwortung über einen Jumbojet übertragen wurde“. Die Giordano-Bruno-Stiftung möchte diesem Problem effektiv entgegenreten und sucht dafür weitere Unterstützer*innen.

Je größer die technischen Möglichkeiten einer Zivilisation sind, desto größer ist auch ihr Selbstzerstörungspotential. Deshalb vertritt die gbs den Standpunkt, dass wir an die grundlegenden Fragen der Politik, der Religion und der Weltanschauung mit dem gleichen Maß an Rationalität herangehen sollten, welches wir an den Tag legen, wenn wir Häuser, Autos oder Smartphones konstruieren. Davon sind wir national wie international noch immer weit entfernt.

Welchen Beitrag kann die Giordano-Bruno-Stiftung leisten? Was unterscheidet sie von anderen Organisationen?

Die globalen Probleme, die wir heute zu bewältigen haben, u. a. Bevölkerungswachstum, ökologische Zerstörung, mangelhafte Bildungssysteme, soziale Ungerechtigkeit, religiöser Fundamentalismus und nationaler Chauvinismus, sind hochgradig miteinander verzahnt. Deshalb sollten unsere Lösungsansätze ebenfalls systematisch miteinander verbunden sein. Das Leitbild des evolutionären Humanismus, das der Evolutionsbiologe Julian Huxley ursprünglich für die UNESCO geschaffen hat und das wir in den letzten Jahren kontinuierlich weiterentwickelt haben, bietet einen sinnvollen Orientierungsrahmen für eine umfassende Lösungsstrategie der globalen Probleme.

Im Unterschied zu anderen Organisationen, die sich auf ganz spezifische Themen konzentrieren, etwa auf die Durchsetzung der Menschenrechte oder des Umweltschutzes, fokussieren wir die Zusammenhänge, weshalb wir neue Ansätze wie „Cradle to Cradle“ (C2C) unterstützen, die den Menschen nicht nur als notorischen Umweltschädling, sondern als potentiellen Nützlichling begreifen, der sehr wohl auch einen positiven ökologischen Fußabdruck in dieser Welt bewirken kann. Wir können den nachkommenden Generationen durchaus Besseres hinterlassen als bloß unsere Müllberge.

Durch ihren breiteren, evolutionär-humanistischen Denkansatz ist die gbs Ansprechpartnerin für viele unterschiedliche Ein-Themen-Organisationen und -Bewegungen geworden, deren Anliegen die Stiftung kritisch überprüft und gegebenenfalls mit gezielten Kampagnen in die öffentliche Debatte einbringt (Beispiele: Sterbehilfe-Verbände, Heimkinder-Bewegung, Tierrechts-Initiativen usw.).





Regional- und Hochschulgruppentreffen 2019 am Stiftungssitz.
Ehregast: Geldhamster im Bischofskostüm (Skulptur von Bernd Kammermeier)

Warum sollte man die Giordano-Bruno-Stiftung unterstützen?

Die Förderung der gbs ist eine sinnvolle Investition in die Zukunft. Die bisherige Geschichte der Stiftung hat gezeigt, dass man auch mit bescheidenen Mitteln große Wirkung erzielen kann. Man stelle sich einmal vor, was die gbs alles erreichen könnte, wenn ihr auch nur ein Bruchteil des Vermögens der milliardenschweren deutschen Kirchen zur Verfügung stünde ...

Aufgrund der begrenzten Mittel war der Wirkungskreis der Giordano-Bruno-Stiftung bislang weitgehend auf Deutschland bzw. den deutschsprachigen Raum begrenzt - mit einer großen Ausnahme, nämlich der Gründung des Zentralrats der Ex-Muslime (ZdE), der eine

breite internationale Bewegung auslöste, deren globale Wirkung man nicht unterschätzen sollte. Künftig will die Stiftung einen noch größeren gesellschaftlichen Impact sowohl im nationalen wie auch im internationalen Rahmen erzielen, aber dafür ist es unerlässlich, dass weitere Unterstützerinnen und Unterstützer gefunden werden.



Wir können den nachkommenden Generationen Besseres hinterlassen als bloß unsere Müllberge.



Wie kann man die Giordano-Bruno-Stiftung unterstützen?

Sie können uns in vielfältiger Weise fördern. Hier einige Möglichkeiten:

1. Abonnieren Sie über die gbs-Website unseren kostenfreien Newsletter und besuchen Sie unsere Veranstaltungen. Wenn Sie Bekannte haben, die sich für unsere Anliegen interessieren könnten, sprechen Sie bitte mit ihnen über unsere Ziele. Hierzu können Sie die Broschüren der Stiftung auch in größerer Stückzahl kostenlos anfordern und weitergeben.

2. Werden Sie Mitglied im Förderkreis der Giordano-Bruno-Stiftung. Dies ist mit keinen finanziellen Verpflichtungen verbunden. Sie können selbst einschätzen, ob und wie viel Sie der gbs spenden wollen. Das Aufnahmeformular finden Sie auf der gbs-Website. Alternativ können Sie sich das Aufnahmeformular (zusammen mit einem Infopakete) vom gbs-Stiftungssekretariat per Post zuschicken lassen.

3. Als Förderkreis-Mitglied können Sie im Internen Forum der gbs mitdiskutieren oder vor Ort in einer unserer Regional- oder Hochschulgruppen mitwirken. Falls Sie selbst in Ihrer Region eine Gruppe aufbauen möchten, wenden Sie sich bitte an unsere Regionalgruppenvertreter*innen. Die Sprecher*innen der einzelnen Regionalgruppen kommen einmal im Jahr am Stiftungssitz zusammen, um über vergangene und künftige Aktivitäten der Stiftung zu diskutieren.

4. Unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende. Die Giordano-Bruno-Stiftung ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden können bei der Steuererklärung geltend gemacht werden. (Ab einer Jahresspende von 200 Euro stellt die gbs Ihnen automatisch eine Spendenquittung aus. Bei geringeren Spenden reicht dem Finanzamt ein Kontobeleg.) Die Daten des gbs-Spendenkontos lauten: Kreissparkasse Rhein-Hunsrück (IBAN: DE40 5605 1790 0002 2222 22, BIC: MALADE51SIM). Über die gbs-Website können Sie ganz bequem auch online spenden (in diesem Fall wird Ihre Spende über das Spendenportal betterplace.org abgewickelt).

Kann man Mitstifter*in der Giordano-Bruno-Stiftung werden?

Ja. Wer sich bereiterklärt, der gbs jährlich einen Betrag von mindestens 5.000 Euro zu spenden, wird in den gbs-Stifterkreis aufgenommen und einmal pro Jahr zu einem Treffen am gbs-Stiftungssitz „Haus Weitblick“ eingeladen. Ebenfalls Mitglied des Stifterkreises wird, wer der gbs eine Schenkung (Zustiftung ins Stiftungsvermögen) von mindestens 50.000 Euro zukommen lässt oder in einem notariellen Vertrag zusichert, ihr im Falle des eigenen Todes Vermögenswerte in dieser Höhe zukommen zu lassen.

In der Vergangenheit hat die Giordano-Bruno-Stiftung bereits mehrere unerwartete Erbschaften erhalten, die u. a. zur Aufstockung des Stiftungsvermögens beigetragen haben. Über das Vertrauen der Erblasser*innen haben wir uns sehr gefreut. Falls Sie erwägen sollten, die gbs in Ihrem Testament zu bedenken, wäre es schön, wenn Sie Kontakt mit uns aufnehmen würden. Gerne sprechen wir mit Ihnen über mögliche Förderschwerpunkte und wie diese ggf. umgesetzt werden können.

Falls Sie Fragen zum Thema „Spenden, Zustiftungen, Erbschaften“ haben, können Sie sich gerne mit dem Vorstand in Verbindung setzen. Alle relevanten Stiftungsadressen finden Sie auf der Seite 80.

Lesen Sie hierzu auch unsere Broschüre „Spuren hinterlassen: Dem Humanismus Zukunft schenken“, die diesem **bruno.**-Jahresmagazin beiliegt.



Man stelle sich vor, was die gbs erreichen könnte, wenn ihr auch nur ein Bruchteil des Vermögens der milliardenschweren deutschen Kirchen zur Verfügung stünde.

Der Stiftungssitz



„Nur die Idee, die ‚Fleisch wird‘, kann einen Einfluss auf den Menschen ausüben; die Idee, die ein Wort bleibt, kann nur Worte ändern“, meinte der humanistische Sozialpsychologe Erich Fromm. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die gbs nicht nur virtuell existiert, sondern eine physische Heimat hat: Seit 2011 befindet sich der Sitz der Giordano-Bruno-Stiftung im „Haus Weitblick“ in Oberwesel, unweit der Loreley und inmitten des UNESCO-Welterbes „Oberes Mittelrheintal“.

Im Stiftungshaus, das der gbs von Gründer Herbert Steffen geschenkt wurde, finden zahlreiche Veranstaltungen und Besprechungen statt. Dabei hat sich der außergewöhnliche Panoramablick ins Rheintal als hilfreich erwiesen, um für neue Perspektiven offen zu bleiben. Der Name „Haus Weitblick“ ist in doppelter Hinsicht Programm.

Kontakt

WIE SIE UNS ERREICHEN

Stiftungssitz

Giordano-Bruno-Stiftung
Haus WEITBLICK
Auf Fasel 16
55430 Oberwesel
Website: giordano-bruno-stiftung.de
vorstand@giordano-bruno-stiftung.de

Vorstand

Herbert Steffen (1. Vorsitzender)
steffen@giordano-bruno-stiftung.de
Tel.: +49 (0)6744 710 50 20
Fax: +49 (0)6744 710 50 21
Dr. Michael Schmidt-Salomon (Vorstandssprecher)
salomon@giordano-bruno-stiftung.de
Tel.: +49 (0)174 980 95 16

Geschäftsführung / Pressestelle / Büro Schmidt-Salomon

Dipl.-Psych. Elke Held
Im Gemeindeberg 21
54309 Besslich
Tel.: +49 (0)6744 710 50 11
Fax: +49 (0)651 967 96 602
presse@giordano-bruno-stiftung.de

Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Florian Chefai
Tel.: +49 (0)174 81 5555 0
f.chefai@giordano-bruno-stiftung.de

gbs-Sekretariat / Finanzen

Judith Liesenfeld
Tel.: +49 (0)6744 710 50 23
sekretariat@giordano-bruno-stiftung.de

Regionalgruppen-Koordinator*innen

David Farago, Luisa Lennep
rg-vertreter@giordano-bruno-stiftung.de

Hochschulgruppen-Sprecher

Tobias Wolfram
t.wolfram@giordano-bruno-stiftung.de
Website: gbs-hochschulgruppen.de

gbs-Medienarchiv

Eva Witten
witten@giordano-bruno-stiftung.de

GBS-SPENDENKONTO

Kreissparkasse Rhein-Hunsrück
IBAN: DE40 5605 1790 0002 2222 22
BIC: MALADE51SIM

IT Service Management

Athmatrix
athmatrix@giordano-bruno-stiftung.de

Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland (fowid)

Leitung: Dr. Carsten Frerk
frerk@fowid.de
Tel.: +49 (0)179 3 999 555
Website: fowid.de

Humanistischer Pressedienst (hpd)

Redaktion: Frank Nicolai, Daniela Wakonigg
redaktion@hpd.de
Tel.: +49 (0)30 555 233 90
Website: hpd.de
Vorstand hpd e. V.: Dr. Rainer Rosenzweig, Dr. Natalie Grams-Nobmann,
Ricarda Hinz
info@hpd.de

Institut für Weltanschauungsrecht (ifw)

Leitung: Dr. Jacqueline Neumann
Tel.: +49 (0)6744 343 99 93
info@weltanschauungsrecht.de
Website: weltanschauungsrecht.de

Hans-Albert-Institut (HAI)

Wissenschaftliche Koordinator*innen: Florian Chefai, Sophie Strobl
info@hans-albert-institut.de
Website: hans-albert-institut.de

Bertha von Suttner-Studienwerk

Humanistisches Begabtenförderwerk
info@suttner-studienwerk.de
Website: suttner-studienwerk.de

Evokids-Projekt

Leitung: Prof. Dr. Dittmar Graf, Dr. Michael Schmidt-Salomon
Tel.: +49 (0)641 99 355 02 (Uni Gießen)
dittmar.graf@didaktik.bio.uni-giessen.de
Website: evokids.de

Great Ape Project (GAP)

Leitung: Dr. Colin Goldner
Tel.: +49 (0)9444 870 96 56
info@greatapeproject.de
Website: greatapeproject.de

AUFKLÄRUNG

im 21. Jahrhundert

IMPRESSUM

bruno. Jahresmagazin der Giordano-Bruno-Stiftung

- Herausgeber: Giordano-Bruno-Stiftung
Haus Weitblick, Auf Fasel 16, 55430 Oberwesel
- Konzept: ortner ccr, Frankfurt am Main
blazekgrafik, Frankfurt am Main
- Redaktion: Dr. Michael Schmidt-Salomon (V. i. S. d. P.), Elke Held, Florian Chefai, Jonas Pöld,
Helmut Fink, Ricarda Hinz, Luisa Lennep, Julian Held (Bildredaktion)
- Gestaltung: Roland Dahm, er-de.com
- Fotos/Illustrationen: Stephan Baumgarten (61 o.), Karin Becker (59 u., 63 o.), Florian Chefai (5 r.o. und
r.m., 42/43, 44, 45, 47, 48, 52 l., 53 u., 58 o. und l.u., 67 o., 73 l.o. und l.u., 74 (l.v.r.)),
Roland Dahm (51 u., 59 o., 62 r.o., 66 l.u., 70, 71, 72 (3.v.l. und 4. v.l.), 76 u.), David
Farago (5 l.o., 28/29, 50 o., 69 u., 79 u.), Carsten Frerk (63 u.), Evelin Frerk (3 o., 4 o.,
5 l.u., 8 u., 14, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 26, 27, 35, 40 u. (1. Reihe v.l.: Bild 3, 2. Reihe v.l.:
Bild 4), 50 u., 57, 73 r.o. (Nr. 1, 4) und 73 r.u.), Colin Goldner (68 l.u.), Ricarda Hinz (5
l.u., 54/55, 56 r.o., 60 l.o., 64 l.o., 68 l.u., 73 r.o. (Nr. 3)), Peter Hönnemann (66 r.o.),
Bernd Kammermeier (62 u.), Wolfram P. Kastner / Roland Dahm (69 o.), Frank Luwe
(Titelbild), Nadia Menze (25), Angelika Müller (24 o.), Oliver Ottitsch (66 r.u.), Martin
Perscheid (82), Nina Simone Plum (73 r.o. (Nr. 2)), Michael Reich (56 r.u.), Michael
Schmidt-Salomon (31 o., 32, 33, 51 o., 52 u., 56 l.u., 60 u., 61 u., 77), Bettina Schöne-
Seifert (24 u.), Amed Sherwan (46), Herbert Steffen (79 o.), Maximilian Steinhaus (30,
33), Margit Strott-Heinrich (31 u., 65 o.), Jacques Tilly (76 o.), Udo Ungar (3 u., 40 u.
(2. Reihe v.l.: Bild 2)), Saskia Zillekens (38/39, 64 r.o., 66 l.o., 68 r.o.)
- ARD Degeto / Moovie GmbH / Julia Terjung (68 l.o.), Bündnis für sexuelle Selbst-
bestimmung (64 u.), dtv / Christine Fenzl (4 u., 18), DGHS / Oliver Kirpal (13), gbs
/ agentur werner bohr (72 (l.v.l., 2.v.l.)), Hans-Albert-Archiv (36, 37, 40 u. (1. Reihe
v.l.: Bild 1, 2, 2. Reihe v.l.: Bild 1, 3)), Kirche des Fliegenden Spaghettimonsters (56
l.u.), Kortizes (67 u.), Olaf Kosinsky / wikimedia / CC BY-SA 3.0-de (45 r. (Amthor-
Fotoausschnitt)), Künstlerduo Lea & Adrian (40 o.), Mutter Erde / wikimedia / CC-BY-SA
4.0 (45 l. (Hintergrundfoto)), Privatarchiv Ingrid Matthäus-Maier: 11, J.H. Darchinger
(6/7), Kreditanstalt für Wiederaufbau (12), Rudi Meisel (10 o.), Sven Simon (9 o.),
Franz von Stechow (9 u., 10 u., 15), Ulrich Wienke (8 o.)
- Anschrift der Redaktion: Im Gemeindeberg 21, 54309 Newel
presse@giordano-bruno-stiftung.de
- Litho & Druck: Druckerei Lokay e. K., lokay.de
Cradle-to-Cradle-Druckerei – für einen positiven Fußabdruck
- Erscheinungsweise: jährlich
- Bezugsadresse: Giordano-Bruno-Stiftung
Haus Weitblick, Auf Fasel 16, 55430 Oberwesel
sekretariat@giordano-bruno-stiftung.de

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

ISSN: 2698-5470



Die Jahresmagazine und
die Broschüren der Stiftung
gratis bestellen unter:
www.giordano-bruno-stiftung.de

gbs giordano bruno stiftung



MARTIN PERSCHEID

gbs-Beirat Martin Perscheid (1966–2021) zählte zu den erfolgreichsten Cartoonisten im deutschen Sprachraum. In seinen rund 30 Büchern setzte er sich nicht nur mit dem „Kampf der Geschlechter“ und den Geschlechtsmerkmalen von SUV-Fahrern auseinander, sondern auch mit Irrationalismus, Aberglaube und Religion (sofern man das eine vom anderen unterscheiden möchte). Seit 2018 zeichnete Martin Perscheid auch für die Reihe „Spott sei Dank“ des Humanistischen Pressedienstes (hpd). Er starb in der Nacht zum 31. Juli 2021 im Alter von 55 Jahren infolge einer schweren Krebserkrankung.

»**Realität** ist das,
was nicht **verschwindet**,
wenn man **aufhört**,
daran zu **glauben**.«

Philip K. Dick (1928-1982)



www.giordano-bruno-stiftung.de

2021